

Herausgeber

Fernmeldering e.V.
Geschäftsführer

Oberst a.D. Klemens Bröker
Jahnstraße 15, 48282 Emsdetten

Geschäftsführender Redakteur

Oberstleutnant a.D. Peter Dypka

Redaktion & Layout

Hella Schoepe-Praun

Freie Redaktionsmitarbeiter

Oberst a.D. Rudolf Grabau
Fregattenkapitän Ingo Neuwirth

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe

siehe Beiträge / Autorenzeilen

Druck

Druckerei Fuck Koblenz
www.f-druck.de

Erreichbarkeit Redaktion

siehe Fernmeldering intern

Nächste F-Flagge

Redaktionsschluss: **31. Juli 2013**

Geplantes Erscheinungsdatum:

10. September 2013

Bankverbindung

Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel e.G.

BLZ: 370 696 27

KtoNr: 281 280 10

IBAN: DE87 3706 9627 0028 1280 10

BIC: GENO DED 1RBC

ISSN 1614-1334

Der Fernmeldering im Netz

www.fernmeldering.de

webmaster:

Oberstleutnant Joachim Blum

webmaster@fernmeldering.de

Bezug der F-Flagge

Einzelbestellungen der F-Flagge über
das Redaktionsbüro.

Für Mitglieder des Fernmeldering ist der

Preis für die F-Flagge (4 Exemplare pro

Jahr einschließlich Beilagen) im Mit-

gliedbeitrag enthalten. Für Nichtmitglie-

der beträgt der Bezugspreis im Jahres-

abonnement (4 Ausgaben) 20,- €.

Mitgliederlisten sowie Stellenbeset-

zungslisten gehen nur an Mitglieder..

Beiträge

Namentlich gekennzeichnete Beiträge

geben nicht unbedingt die Meinung der

Redaktion wieder. Übersandte Beiträge

werden vorbehaltlich einer redaktionel-

len Bearbeitung veröffentlicht.

Anzeigen in der F-Flagge

In der F-Flagge können Werbung veröf-

fentlicht/Anzeigen geschaltet werden.

Bedingungen und Preise sind der aktu-

ellen Anzeigenpreisliste (Ausgabe

2013) zu entnehmen, die über die Re-

daktion bezogen oder auf

www.fernmeldering.de

abgerufen werden kann.

Zu Beginn

2

Der Geschäftsführer berichtet

4

Einladung "Treffen junger Mitglieder 2013"

5



Mitgliederversammlung

und

Jahrestreffen 2013

6

Zeitgeschehen

13

Das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr

13

Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr

19

Auflösung Führungsunterstützungsregiment 28

21

EloKa

23

Unser Ohr am Feind

23

Afghanistan

28

7 Monate beim RSC-North

28

Kommandoübergabe im ISAF-Regionalkommando Nord

28

Generalmajor Pfeffer: "Der Einsatz hat sich gelohnt"

32

Generalmajor Vollmer: "In Afghanistan Großartiges geleistet"

34

Ausland

36

Einsatz als Militärbeobachter im Sudan

36

Operation Atalanta - Teil 2

39

Portraits

43

37. Deutscher Meistertitel für Stabsfeldwebel Alexander Mandl

43

Weiterer Deutscher Meistertitel für Oberst a.D. Hans-Peter Grünebach

44

Aus den Regionen

44

Gedicht(liches) von Oberst a.D. Hans Apelt

50

In Memoriam †

51

Historische Themen

52

Die Störsender des Heeres der Bundeswehr im Zeitraum bis 1990

52

Veranstaltungshinweise

62

Fachpresse

64

Aktuelles Stichwort

65

Fernmeldering intern

66

Fernmeldering auf Xing

66

Vorstand und feste Mitarbeiter

67

Personalien

68

Geburtstage

70

Formular "Fernmeldering-Beitrittserklärung"

71

Formular "Änderungs-Mitteilung"

72



Zu Beginn



*Meine sehr verehrten Damen und Herren,
geschätzte Kameradinnen und Kameraden,
liebe Mitglieder des Fernmelderings!*

Das Jahrestreffen unseres Fernmelderings und die Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen 2013 in Storkow liegt hinter uns. Insgesamt war es wieder ein ausgesprochen harmonisches und lockeres Treffen. - Lesen Sie hierzu bitte den Bericht ab Seite 6 in dieser Ausgabe.

Besonders gefreut dabei hat mich der Umstand, dass viele Mitglieder ihrer Ehepartner bzw. Lebensgefährten mitgebracht haben und dass im Vergleich zu den Vorjahren eine deutlich höhere Anzahl an "Jungen Mitgliedern", vornehmlich aus dem Bereich der Universität der Bundeswehr in Hamburg, an unserem Jahrestreffen teilgenommen haben. Außerdem melde ich erfreut den Umstand, dass es uns gelungen ist, im Zuge der Veranstaltung drei neue Mitglieder zu gewinnen und wir mit Frau Oberleutnant Anne Post unser 1000. Mitglied begrüßt haben. (*Anmerkung: Unser Mitgliederbestand war zwar im September 2012 bereits schon einmal auf insgesamt 1017 Personen gestiegen, aber danach zum 31.12.2012 durch Todesfälle und Austritte wieder unter die magische 1000er Grenze abgesunken.*) Da wir aber nunmehr diese Grenze erneut bereits in der ersten Jahreshälfte überschreiten konnten, bin ich zuversichtlich, dass wir unseren Mitgliederbestand jetzt dauerhaft auf über 1000 Mitglieder halten und darüber hinaus auch erweitern können.

Am Freitag, den 26.04.2013, hat der Vorstand dem Jahrestreffen eine Vorstandssitzung vorangestellt. Der weitreichendste Vorstandsbeschluss bezieht sich auf die Verteilung der F-Flagge. Wir haben bisher die F-Flagge nicht nur an unsere Mitglieder verschickt, sondern neben den Einsatzkontingenten auch an alle Dienststellen, von denen wir uns gegebenenfalls einen Mitgliederwerbbeeindruckt versprochen haben. Dies hat in letzter Zeit zu erhöhten Kosten für die Erstellung (Druckkosten) und das Versenden unserer Zeitschrift (Portokosten) geführt, die in den vergangenen zwei Jahren das Vermögen des Vereins angegriffen haben. Um diesem Umstand Rechnung



*Brigadegeneral Helmut Schoepe
Vorsitzender Fernmeldering e.V.*

zu tragen und entgegen zu wirken, ohne die Mitgliederbeiträge erhöhen zu müssen, hat der Vorstand entschieden, dass wir die F-Flagge zukünftig nur noch für unsere Mitglieder und an die Einsatzkontingente verteilen werden.

Im Zuge unserer Mitgliederversammlung wurde auch über eine Satzungsänderung entschieden, mit der wir den Vorstand deutlich von zwölf auf sieben Mitgliedern verringert und wir damit die Vereinsführung auch zukunftsorientiert aufgestellt haben. Nach der Satzungsänderung haben wir anschließend die Wahl des neuen Vorstandes durchgeführt. Auf

eigenen Wunsch hin ist Herr **Oberst a.D. Stephan Will** aus dem Vorstand ausgeschieden, nachdem er sich seit 2004 über drei Wahlperioden hinweg für unseren Verein engagiert hat.

Die vorgeschlagenen Kandidaten, Herr **Oberst Manfred Kutz** als 1. stellvertretender Vorsitzender, Herr **Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz** als 2. stellvertretender Vorsitzender, Herr **Oberst a.D. Klemens Bröker** als Geschäftsführer, Herr **Oberstleutnant a.D. Klaus-Peter Dypka** als Schriftführer, Herr **Hauptmann a.D. Peter Schatz** als Schatzmeister und Herr **Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze** als Beisitzer und meine Person als Vorsitzender wurden dabei alle ohne Gegenstimmen bestätigt bzw. gewählt. Ich möchte an dieser Stelle allen Vorgenannten herzlich für ihre Bereitschaft danken, sich weiterhin für den Fernmeldering zu engagieren, danken. Darüber hinaus gebührt neben Herrn **Oberst a.D. Stephan Will** auch Herrn **Oberstleutnant d.R. Frank Beyersdorf** im Namen aller Mitglieder für seine bisherige ehrenamtliche Tätigkeit ausdrücklich Dank. Ebenfalls danken möchte ich hier Herrn **Oberstleutnant i.G. Meinhard Krick** und Herrn **Oberleutnant Sven Koch**, die zwar nach wie vor als Regionalbeauftragter West und Nord für den Fernmeldering tätig sein werden, die aber auf Grund der Satzungsänderung jetzt nicht mehr dem Vorstand angehören.



Zu Beginn



Gestatten Sie mir an dieser Stelle einige Worte in eigener Sache. Ich habe mich im Rahmen der Vorstandswahlen sehr gerne bereit erklärt, die Tätigkeit als Vorsitzender des Fernmelderings auch weiterhin auszuüben und bedanke mich an dieser Stelle auch für das mir mit der Wahl entgegen gebrachte Vertrauen. Vor der Wahl habe ich allerdings deutlich gemacht, dass ich voraussichtlich nur bis September 2014 für dieses Amt zur Verfügung stehen kann. Der Grund dafür liegt darin, dass mich der Dienstherr ab September 2014 als Verteidigungsattachée in Peking einsetzen wird. Dies bedeutet, dass wir alle nun ein Jahr Zeit haben, einen Nachfolger zu finden und ihn dann beim nächsten Jahrestreffen zu wählen. Ich bitte Sie alle, den Vorstand hier bei der Suche nach einem geeigneten Kandidaten zu unterstützen. Sollten Sie jemanden kennen, den Sie für qualifiziert halten, oder von dem Sie wissen, dass er Spaß und Freude an dieser ehrenamtlichen Tätigkeit hätte, dann lassen Sie dem Vorstand diese Information bitte unter Vorstand@Fernmeldering.de zukommen.

Lassen Sie mich nun noch ein paar Worte über das nächste Jahrestreffen verlieren. Obwohl wir drei Verbände abgefragt haben, ob sie in der Lage und bereit wären, uns in 2014 zu unterstützen, haben wir auf Grund der aktuellen Neuausrichtung der Bundeswehr nur Absagen erhalten. Unser alter und neuer Geschäftsführer, Herr Oberst a.D. Klemens Bröker,

ist an dem Thema dran und wir werden Sie in der nächsten F-Flagge auf dem Laufenden halten. Eines ist dabei aber sicher: Es wird ein Jahrestreffen 2014 geben und dieses Jahrestreffen wird wieder Ende April stattfinden. Details folgen!

Abschließend möchte ich dem FüUstgRgt 38 unter Führung seines Kommandeurs, Herrn **Oberst Frank Schlösser**, sowie dem Projektoffizier unseres zurückliegenden Jahrestreffens, Herrn **Hauptmann Mathias Krauskopf** und allen "unsichtbaren" Beteiligten für die Unterstützung danken, ohne die ein Jahrestreffen für den Fernmeldering einfach nicht durchzuführen wäre. In diesen Dank einbeziehen möchte ich aber auch unseren Geschäftsführer, Herrn **Oberst a.D. Klemens Bröker** und unseren Schatzmeister, Herrn **Hauptmann a.D. Peter Schatz**, die für die planerische Vorbereitung die Verantwortung getragen haben.

Nach dem Jahrestreffen ist vor dem Jahrestreffen!

Im vorgenannten Sinne wünsche ich für heute viel Spaß bei der Lektüre dieser F-Flagge und beim Betrachten der Bilder von der Mitgliederversammlung 2013.

Ihr

Abschied von Wegbegleitern

Traurige Nachrichten für den Fernmeldering... Verlassen haben uns in den vergangenen Wochen **Oberst a.D. Willy Steinschauer**, **Oberst a.D. Hans-Dietrich Viermann**, **Oberst a.D. Peter Steffens**, **Oberstleutnant a.D. Peter Stöhr** und **Frau Ruth Münch**, die die Fernmeldering-Mitgliedschaft ihres 2000 verstorbenen Mannes **Karl-Friedrich Münch** bis zu ihrem Tode fortgeführt hatte.

Kurz vor seinem 100. Geburtstag hieß es auch Abschied zu nehmen von **Oberst a.D. Erich Eichhorn**, der als "Mann der ersten FmR-Stunde" bis zuletzt regen Anteil an der Entwicklung des Fernmelderings genommen hat. - Nachfolgend Auszüge aus seinem letzten Brief (September 2011) an den Fernmeldering-Vorsitzenden:



Abschied: O a.D. Erich Eichhorn beim FmR-Jahrestreffen 2012, begleitet von seiner Tochter Angela

"(...) Der Fernmeldering ist mir immer eine "Heimat" in der Bundeswehr gewesen! Ich empfinde ihn auch als Fortsetzung der "F-Flagge" alter Zeit! Unsere Fernmeldetruppe hat eine lange Tradition und sollte sich dessen auch bewußt sein! (...) Jetzt lebe ich im Augustinum in Bonn "gut aufgehoben". Kürzlich habe ich in Daun schöne Stunden im Kreis ehemaliger Eloka-Kameraden verbracht, nach wechselhafter Zeit in der Bundeswehr habe ich dort die letzten und schöne Stunden meiner BW-Zeit erlebt. Unseren Fernmeldering weiß ich bei Ihnen "gut aufgehoben" und wünsche Ihnen weiterhin Erfolg in der Führung unserer schönen Gemeinschaft."

Der Fernmeldering trägt schwarz.



Der Geschäftsführer berichtet



Zuallererst möchte ich mich an dieser Stelle für das ausgesprochene Vertrauen bedanken, das mir durch die Wiederwahl zum Geschäftsführer entgegengebracht wurde. Ich werde weiterhin versuchen, Ihren Erwartungen gerecht zu werden.

Mit Blick auf unser Jahrestreffen 2013 in Storkow blicke ich auf eine gelungene Veranstaltung zurück, die durch eine harmonische Zusammenarbeit mit dem Gastgeber, Führungsunterstützungsregiment 38, Herrn Oberst Frank Schlösser und seinem Projektoffizier, Herrn Hauptmann Mathias Krauskopf, realisiert werden konnte.

Insgesamt hatten sich **124** Teilnehmer angemeldet; davon waren **82 stimmberechtigte Mitglieder**, die auch an der Mitgliederversammlung teilnehmen und entscheiden konnten. Besonders hat mich die hohe Teilnehmerzahl unserer jungen Mitglieder gefreut.

Eine ausführliche Berichterstattung finden Sie auf den folgenden Seiten.

Dieses führt mich direkt zu unserem nächsten **Treffen im Jahre 2014**. Leider war es mir nicht möglich, während des Jahrestreffens den Ort und Gastgeber des kommenden Treffens zu präsentieren. Im Wesentlichen hängt das zusammen mit der signifikanten Umgliederung der Bundeswehr in Kombination mit den laufenden Auslandseinsätzen. Geplant war eigentlich, noch einmal beim Heer Flagge zu zeigen, da dort in Zukunft die Ebene Bataillon nicht mehr existent sein wird. Leider sind diese Verbände im April/Mai 2014 entweder nicht mehr vorhanden bzw. anders gebunden.

Die **Diskussion** über die neue Satzung zeigte mehr als deutlich, dass wir uns vor dem Hintergrund der Neustrukturierung der Führungsunterstützung und der Streitkräfte allgemein in einem Spagat befinden, zwischen dem, was einmal war, und dem, was heute gilt. Es beginnt bei der eindeutigen Definition von Begriffen - Fernmeldetruppe, Führungsdienst, Führungsunterstützung etc. - und noch wichtiger, welche Konsequenzen das für unsere Gemeinschaft hat. Wir wollen niemanden ausgrenzen, nur weil er strukturell gemäß neuer Organisationsstrukturen eigentlich nicht mehr zu den "Fernmeldern" gehört, und weiterhin allen Interessierten eine Heimat bieten. Den "Königsweg" haben wir noch nicht gefunden.

Auf das **Treffen Junger Mitglieder 2013** möchte ich gerne an dieser Stelle motivierend aufmerksam machen.



*Oberst a.D. Klemens Bröker
Geschäftsführer Fernmeldering e.V.*

Nach dem Ausfall in 2012 wäre es schön, sich in diesem Kreise wieder zu treffen. Das Führungsunterstützungsbataillon 285 in Visselhövede hat sich wiederum als Gastgeber angeboten. Herr Oberleutnant Sven Koch als Organisator ist sicherlich für jede Idee und Unterstützung dankbar. Erste Einzelheiten entnehmen Sie bitte der gegenüberliegenden Seite.

Die **Mitgliederentwicklung** pendelt sich merklich oberhalb der 1000er Marke ein. Der eigentliche Schub dazu ergibt sich aus den regen Aktivitäten an der Bw-Universität Hamburg. Wünschenswert wäre eine ähnliche Entwicklung in München. Selten haben wir Beitritte aus dem Bereich der aktiven Truppe zu verzeichnen. Dieses ist mit Sicherheit auch dem Umstand zuzuordnen, dass die aktiven Bataillonskommandeure nicht mehr aus einem Selbstverständnis heraus bei uns Mitglied sind. Wir alle wissen, was der Begriff "persönliches Beispiel" bedeutet. (Beim diesjährigen Jahrestreffen war kein aktiver BtlKdr anwesend.)

Wie immer nutzte der Vorstand das Jahrestreffen für eine **Vorstandssitzung**. Neben dem normalen Vereinsgeschäft wurde wieder einmal gerungen um den oben erwähnten "Königsweg" und wie wir strukturell und inhaltlich auf die Veränderungen der heutigen Entwicklungen reagieren müssen. Uns scheint erst einmal der Weg über Beiräte, die im Wesentlichen auf der Bereitschaft zu freiwilliger Mitarbeit beruhen, der gangbarste Weg zu sein, denen wir dann in Zukunft wieder eine Struktur geben möchten. Zur Erinnerung sei hier erwähnt, dass strukturelle Elemente wie z.B. die Wehrbereiche in Zukunft nicht mehr vorhanden sind.

Die nächste Vorstandssitzung findet während des Treffens Junger Mitglieder in Visselhövede statt.

Zum Abschluss möchte ich noch auf das Netzwerk **XING, Fernmeldering** aufmerksam machen, auf dem sich mittlerweile 33 Mitglieder "tummeln" (siehe hierzu bitte auch Seite 66).

Ich wünsche Ihnen einen schönen, erholsamen und sonnigen Sommer

Ihr Geschäftsführer
Klemens Bröker

Ihr Geschäftsführer
Klemens Bröker

"Wir können nicht alle Wünsche verwirklichen, aber viele Gelegenheiten nutzen."



Einladung

**Treffen junger Mitglieder 2013
vom 18. bis 20. Oktober
in Hamburg und Visselhövede**

Oberst a.D. Klemens Bröker / Oberleutnant Sven Koch



In diesem Jahr möchte der Fernmeldering wieder ein „Treffen junger Mitglieder“ ausrichten.

Das Führungsunterstützungsbataillon 285 in Visselhövede wird dabei der diesjährige Gastgeber sein.

Eingeladen sind alle Mitglieder ab dem Geburtsjahrgang 1978 und jünger.
Die Einladung gilt auch für interessierte Nicht-Mitglieder – sie sind ebenfalls herzlich willkommen.

Absicht ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine umfangreiche Möglichkeit:

- zur fachlichen, politischen und kulturellen Weiterbildung
- zum Informations- und Erfahrungsaustausch und
- zur persönlichen Netzwerk- und Kameradschaftspflege

zu bieten.

Um Ihr Interesse zu wecken, hier eine Auswahl der geplanten Themen und Programmpunkte:
(Änderungen vorbehalten)

- Vorträge mit anschließender Diskussion und Aussprache zum Thema
„Erfahrungen unterschiedlicher Führungsebenen aus den Auslandseinsätzen der Bundeswehr“
- Informationsvorträge und Werksbesichtigungen im Bereich der (Rüstungs-)Industrie
- Führungen und Besichtigungen innerhalb der Metropolregion Hamburg
- Kameradschaftsabend

Truppenunterkünfte werden bereitgestellt.

Es wird darauf hingewiesen, dass das „Treffen junger Mitglieder 2013“
erst bei mindestens zehn Teilnehmern stattfinden kann.

Um zeitnahe Anmeldung wird gebeten.

**Anmeldung an:
fernmeldering@sven-koch.net**



Für weitere Informationen:

Oberleutnant Sven Koch

Tel.: (0176) 21 00 31 78

fernmeldering@sven-koch.net



Jahrestreffen 2013 vom 26. bis 28. April 2013 beim Führungsunterstützungsregiment 38 in Storkow

Oberstleutnant a.D. Klaus-Peter Dypka



Archäologische Funde und bauhistorische Untersuchungen in neuerer Zeit belegen nachweislich Siedlung und Anlage der Burg Storkow im 11. Jahrhundert. Stadt und Burg Storkow wurden jedoch erstmals in Urkunden Kaiser Ottos IV. vom 2. Mai und 26. Oktober 1209 erwähnt. Stadt und Burg waren damals Ausgangspunkte für die Landnahme im Raum des heutigen Ostbrandenburgs durch deutsche Siedler. Seit 1272 im Besitz der Adelsfamilie von Strele, ging Storkow 1377 an die Herren von Biberstein über.

Stadt und Burg wurden von Nachfahren dieser Familie im Jahr 1518 an den Bischof von Lebus verpfändet, der sehr schnell den weiteren Ausbau der Burganlage veranlasste. Hatte Burg Storkow damals zu den fünf wichtigsten Burganlagen der Mark Brandenburg gehört, verlor sie durch den nun durchgeführten Ausbau ihre Wehrhaftigkeit, denn die Fenster

Der diesjährige gastgebende Verband des Fernmeldring-Jahrestreffens, das Führungsunterstützungsregiment 38 ist in der Kleinstadt Storkow (Mark) beheimatet.

Dieses Gemeinwesen ist wohl der unbekannteste Standort der Fernmelde- bzw. Führungsunterstützungstruppen der Bundeswehr. Aus diesem Grund ist eine Vorstellung von Storkow wohl angebracht.

(v.l.) Oberst Frank Schlösser, Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner, Brigadegeneral Helmut Schoepe



wurden wesentlich vergrößert. Die Anlage erhielt nun mehr das Aussehen eines Schlosses, allein die Stärke der Außenmauer wurde bei 1,90 Meter belassen.

Knapp 47 Jahre darauf, im Jahr 1555, ging die Herrschaft über Storkow auf die Neumark, im darauf folgenden Jahr auf die Mark Brandenburg über. Der Markgraf von Brandenburg gehörte seit den Zeiten von Kaiser Karl IV. als Erzkämmerer zum Kreis der sieben Kurfürsten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Storkow hatte somit, seit der Belehnung des Hauses Hohenzollern mit der Mark Brandenburg bis 1918, seinen Anteil an der wechselhaften Geschichte dieser Herrscherdynastie.

Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung waren die durch König Friedrich II., den Großen angeordneten Maßnahmen zur „inneren Kolonisation“ nach dem Ende des Siebenjährigen Kriegs, ab 1763. Einer seiner Nachfolger, Friedrich Wilhelm IV., war im Jahr 1844 Ziel eines Attentats

des ehemaligen Storkower Bürgermeisters Tschsch. Das Attentat misslang, Tschsch verlor den Kopf durch Enthauptung und Storkow den Platz als bisheriges Oberzentrum der Region.

Heute verfügt die Stadt Storkow über 13 Ortsteile mit ca. 10.000 Einwohnern. Die Gesamtfläche der Stadt beträgt ca. 18.000 Hektar von denen ca. 50 Prozent mit Wald bedeckt sind; bei ca. 10 Prozent handelt es sich um Gewässerfläche.

Seit dem 2. Mai 2006 ist die Kurmark-Kaserne in Storkow die Heimat des Gastgeberverbandes des Jahrestreffens 2013, dem Führungsunterstützungsregiment 38. Aufgestellt am 19. Juni 2002, als Nachfolgeverband der Führungsunterstützungsbrigade 4, ist es seitdem mit der Führung der Führungsunterstützungsbataillone 381



*Hielt alles auf Video fest:
FmR-Ehrenvorsitzender Dieter Schwatlo*

in Storkow, 382 in Havelberg und 383 in Erfurt beauftragt. Nach der Auflösung des Führungsunterstützungsregiments 28 am Februar 2013 wurden die Führungsunterstützungsbataillone 283 in Lahnstein, 285 in Visselhövede und 286 in Rotenburg an der Fulda, bis zu deren Auflösung, zusätzlich unterstellt.

Damit verfügt dieses Regiment über mobile Führungsunterstützungskräfte und -mittel, bestehend aus sechs Bataillonen. Diese haben die Aufgabe, deutsche und verbündete Truppen-, weltweit strategisch an die Kommandostäbe in Deutschland anzubinden und in den Einsatzländern taktische Fernmeldenetze für die Truppe und Stäbe zu betreiben. Dazu verfügen sie über Satellitenkommunikation, Funk, Bündelfunk, mobile Weitverkehrsnetze und verlegbare Datennetze.

Im internationalen Vergleich können diese Führungsunterstützungskräfte mit ihrer modernsten Kommunikationstechnik und mit ihrer hohen Professionalität für alle Angehörigen der Bundeswehr in Deutschland, aber auch weltweit die Fernmeldeverbindungen in Echtzeit sicherstellen.

Anzeige

Anzeige

POTSDAM erl(i)eben WHW-Guides - Ihre Potsdamer Stadtführer



Sie

- möchten eine der schönsten Städte besuchen?
- interessieren sich für Deutsche Geschichte und sind bereit, sich in die „Wiege Preußens“ zu betten?
- wollen Potsdam näher kennenlernen?

Wir

- bieten Führungen ohne Zahlenwarrumpel.
- richten uns nach Ihren Wünschen.
- präsentieren Ihnen Potsdam in seiner Lebendigkeit und seiner einzigartigen Bedeutung als Garnison- und Residenzstadt der Hohenzollern.

Reinhard Wilhelm, Thomas Hirschhäuser, Frank Watzke
www.potsdam-erleben.de



Durch die Aufstellung des Führungsunterstützungskommandos in Bonn nähert die Zeit des Führungsunterstützungsregiments 38 jedoch ebenfalls ihrem Ende. Im Rahmen der Neugliederung der Bundeswehr wird es nach Erfüllung der einsatzbedingten Aufträge der unterstellten Verbände aufgelöst werden. Zwei seiner unterstellten Bataillone, das Führungsunterstützungsbataillon 381 in Storkow und 383 in Erfurt werden dann direkt vom Führungsunterstützungskommando geführt werden.

Mitgliederversammlung und Vorstandswahlen

Pünktlich um 9 Uhr begrüßte der Vorsitzende des Fernmelderings, Brigadegeneral Helmut Schoepe, die Teilnehmer des Jahrestreffens und deren Begleitung, dabei an erster Stelle den Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr, Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner. Eine knappe halbe Stunde später teilte sich die Versammlung zur Teilnahme am Damen- bzw. Herrenprogramm. Erstere begaben sich auf eine Reise nach Altstadt und Burg Storkow, die der gastgebende Verband mit „FüUstgRgt 38 und der Alte Fritz“ betitelt hatte.



*Versierter Wahlleiter:
Oberstleutnant a.D. Lothar Gaube*



*Wahl-Protokollführer:
Oberstleutnant a.D. Klaus-Peter Dypka und Oberstleutnant a.D. Klaus-Günter Freytag*

Die im Kinosaal verbliebenen Mitgliedern des Fernmelderings gedachten zunächst den seit der letzten Mitgliederversammlung verstorbenen Kameraden **Oberstleutnant a.D. Hubertus Grüterich, Oberst a.D. Ernst-Heinrich Borchert, Oberst a.D. Günther Schreier, Oberst a.D. Willy Steinschauer, Oberstleutnant a.D. Richard Stöhr, Oberst a.D. Peter Steffens, Oberst a.D. Hans-Dietrich Viermann, Oberst a.D. Erich Eichhorn und Frau Ruth Münch.**

Im Anschluss daran begrüßte der Kommandeur des Führungsunterstützungsregiments Oberst Frank Schlösser die Anwesenden. In seinem Lagevortrag stellte er dem Auditorium das Regiment und den Standort Storkow näher vor.

Die Leitungsspanne des Regiments umfasst, seit Auflösung von Stab und Stabskompanie des Führungsunterstützungsregiments 28 drei weitere Bataillone in Lahnstein, Rotenburg an der Fulda und Visselhövede. Diese sind noch mit Einsatzverpflichtungen beauftragt und werden bis Mitte 2014 aufgelöst.

Der Standort verfügt über den flächenmäßig wohl größten Standortübungsplatz Deutschlands. Neben Be-

Der neue FmR-Vorstand:

vorne v.l.: Brigadegeneral Helmut Schoepe (Vorsitzender), Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz (2. stv. Vorsitzender), Oberst a.D. Klemens Bröker (Geschäftsführer), Hauptmann a.D. Peter Schatz (Schatzmeister); hinten v.l.: Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze (Beisitzer), Oberstleutnant a.D. Klaus-Peter Dypka (Schriftführer), Oberst Manfred Kutz (1. stv. Vorsitzender)



reichen für EAKK (Einsatzvorbereitende Ausbildung im Rahmen von Konfliktverhütung und Krisenbewältigung) u. A in Form eines Feldlagers, bietet er auch Bereiche für die infanteristische Grundausbildung und die Ausbildung der Führungsunterstützungskräfte. Als Besonderheit hob Oberst Schlösser hervor, dass die reguläre Schießausbildung auf Schießbahnen im Gelände durchgeführt werden kann. Dies ist auf Grund der Größe des Standortübungsplatzes möglich und stellt wohl eine Einmaligkeit dar.

Stab und Stabskompanie des Führungsunterstützungsregiments 38 werden Mitte 2014 ebenfalls aufgelöst. Das ebenfalls in Storkow stationierte Führungsunterstützungsbataillon 381 wird, zusammen mit dem Schwesterbataillon 383 in Erfurt, dann direkt dem Führungsunterstützungskommando in Bonn unterstellt sein. Das Führungsunterstützungsbataillon 382 in Havelberg wird ebenfalls aufgelöst werden.

Der Standort Storkow selbst und damit seine besonderen Ausbildungsmöglichkeiten werden jedoch erhalten bleiben.

Der Schwerpunkt des Jahrestreffens lag jedoch in der Mitgliederversammlung des Fernmelderings mit der in diesem Jahr anstehenden Wahl eines



Hielt einen Vortrag über Aufgaben des Führungsunterstützungskommandos: Generalmajor Heinrich W. Steiner

neuen Vereinsvorstandes und der Annahme des Vorschlags zur Änderung der Satzung des Fernmelderings.

Dieser Teil wurde mit dem Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden, Brigadegeneral Helmut Schoepe eröffnet. Er erläuterte die vorgeschlagenen Änderungen der Satzung, dabei besonders die Reduzierung des Vorstandes auf sieben Mitglieder und stellte dies zur Diskussion. Die Versammlung stimmte den vorgeschlagenen Änderungen, bis auf die Präambel der Satzung zu. Hier ist durch den neuen Vorstand eine neue Formulierung zu erarbeiten.

Der Diskussion der Satzung folgte der Bericht des Kassenwarts, Hauptmann a.D. Peter Schatz. Dessen Vortrag wurde vom Bericht der beiden Kassenprüfer, OTL Reinhold Wirz und OTL Peter Jost ergänzt.

Nach Entlastung des alten Vorstandes bestimmte die Versammlung OTL a.D. Lothar Gaube als Versammlungsleiter zur Wahl des neuen Vereinsvorstandes.

Als Kandidaten vorgeschlagen waren, bis auf Oberst a.D. Stefan Will, den bisherigen 1. Stellvertretenden Vorsitzenden Will, die bisherigen Vorstandsmitglieder. Für den freigewordenen Posten kandidierte Oberst Manfred Kutz.



Auszeichnung für geleistete treue Dienste: Brigadegeneral Helmut Schoepe überreicht Dankurkunde an Oberst a.D. Michael Konstanty



Die Mitgliederzahl des Fernmelderings ist wieder vierstellig: Brigadegeneral Helmut Schoepe begrüßt Oberleutnant (w) Anne Post als 1.000 Mitglied

Die Versammlung folgte den Vorschlägen und wählte Brigadegeneral Helmut Schoepe erneut zum Vorsitzenden des Fernmelderings. Seine Stellvertreter sind künftig Oberst Manfred Kutz und Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz. Oberst a.D. Klemens Bröker wurde in seiner Funktion als Geschäftsführer des Vereins bestätigt. Ebenso Hauptmann a.D. Peter Schatz als Kassenwart und Oberstleutnant a.D. Klaus Peter Dypka als Schriftführer.



Neu hinzugekommen ist die Funktion eines Beisitzers, zu der Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze gewählt wurde. Er wird im Vereinsvorstand für die Pflege der Auslandsbeziehungen des Fernmelderings zuständig sein.

Abschließend wählte die Mitgliederversammlung erneut Oberstleutnant Reinhold Wirz und Oberstleutnant Peter Jost zu Kassenprüfern.

Der alte und neue Vereinsvorsitzende dankte nach der Wahl Oberst a.D. Stefan Will nochmals für seine langjährige Mitarbeit im Vorstand des Fernmelderings und lenkte dann zum zweiten Teil der Veranstaltung über.

Der zweite Abschnitt wurde durch Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner eröffnet, der das neue Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr, seine Gliederung und



seine Aufgaben ausführlich vorstellte und erläuterte. (Siehe hierzu Seite 13 dieser F-Flagge).

Danach berichtete Oberstabsfeldwebel Stefan Theobalt von seinen Einsätzen in Afghanistan. (Siehe hierzu Seite 28 dieser F-Flagge). In seinem interessanten Vortrag wurde sehr deutlich, wie sich die Welt der Bundeswehr durch die Auslandseinsätze verändert hat. Allein die Erweiterung des

schon bisher umfangreichen Schatzes an Abkürzungen deutscher Begrifflichkeiten durch die im internationalen Verbund notwendigen Anglizismen und internationale Akronyme verdeutlichte dies in eindrucksvoller Weise.

Das darauf folgende Mittagessen, in Form eines ausgezeichneten Erbseneintopfs, gab Raum zur Reflexion des Gehörten und Vorbereitung auf das Programm des Nachmittags.

Im Angebot waren eine Schiffstour auf und über den nahen Scharmützelsee, dem mit 12 km² Wasserfläche zweitgrößten See Brandenburgs. Etymologisch hat sein Name jedoch nichts mit einem zeitlich und räumlich begrenzten bewaffneten Konflikt kleinerer bewaffneter Einheiten zu tun, sondern ist slawischen Ursprungs.





Alternativ hierzu wurde der Besuch der Stadt Fürstenwalde an der Spree mit Stadtführung und dem Besuch des wiedererrichteten Domes mit einem kleinen Orgelkonzert angeboten.

Ferner war die Einweisung einer ebenfalls zum Führungsunterstützungsregiment 38 gehörigen Dienststelle, dem Technologiestützpunkt „Tarnen und Täuschen“ nahe Storkow möglich. In diesem Stützpunkt werden perfekte Attrappen militärischen Geräts konstruiert. War Tarnen bei der Bundeswehr schon immer eine Thema, war dies im Bereich der Staaten des ehemaligen Warschauer Vertrages auch die Täuschung. Die in Storkow beheimatete Dienststelle war schon in den Zeiten



der ehemaligen Nationalen Volksarmee mit dieser Thematik befasst. Sie wurde bei der Herstellung der Einheit Deutschlands im Jahr 1990 durch die Bundeswehr übernommen und setzt ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet bis heute

und auch in Zukunft fort.

Der Tag klang in Anwesenheit der Storkower Bürgermeisterin, Frau Cornelia Schulze-Ludwig, mit einem festlichen Abendessen in der historischen Atmosphäre der Räume der Burg Storkow aus.

Der traditionelle ökumenische Feldgottesdienst am Sonntag, diesmal durch den katholischen Militärpfarrer Steffen Karras, gefolgt durch eine Kranzniederlegung in Erinnerung an die verstorbenen Kameraden sowie einen Frühchoppen beendeten das Jahrestreffen 2013.

So bleibt nur noch anglistisch angehaucht anzumerken: We are looking forward to meeting again in 2014, wherever this may be.

DANKE für Unterstützung an Projektoffizier Oberleutnant Mathias Krauskopf (Bild rechts).

Über die Teilnahme von Oberstleutnant a.D. Konrad Guthardt, Jahrgang 1914, und Leutnant Joachim Dey, Jahrgang 1989, freute sich der FmR-Vorsitzende ganz besonders. (Bilder unten).





Teilnehmer

L Mirco Albers + OTL a.D. Günther und Maria Armbruster + OTL a.D. Joachim und Roswitha Arndt + OTL a.D. Werner Balazs + O a.D. Dietmar Botschek + BG a.D. Edgar und Johanna Bramstedt + O a.D. Klemens Bröker + OL d.R. Bernd Czok + L Joachim Dey + OTL a.D. Wolfgang und Helga Dietze + OTL a.D. Klaus Peter und Frau Dypka + Hauptmann a.D. Eberhard und Gerti Eichhorn + OTL a.D. Ekkehard und Heidi Ernst + OTL a.D. Klaus-Günter und Elke Freytag + OTL a.D. Klaus und Renate Fullmann + OTL a.D. Wolfgang Funkenweh + OTL a.D. Lothar und Monika Gaube + H d.R. Manfred und Eva Geifes + OTL a.D. Wolfgang und Hannelore Goetze + OTL a.D. Konrad Guthardt und Frau Hilla Gaßner + M Andreas Hadersdorfer + H Christian Herrgott + OL Martin Heusler + OTL a.D. Dirk und Ilse Heye + M d.R. Ralph Huber + OTL a.D. Wilfried und Ulla Ilgands + OTL Bernd Jama + OTL Roland Kaiser + OL Sven Koch + OTL a.D. Wolfgang und Marita König + O a.D. Michael Konstanty + Frau Angela Krämer und Frau Michaela Dworski-Eichhorn + OTL a.D. Michael und Waltraud Kühn + O i.G. Manfred und Margret Kutz + OTL a.D. Wolf Kutzbach + H d.R. Uwe Lünsmann + O a.D. Adrian Maier + H a.D. Winfried und Käthe Mennemann + O a.D. Konrad Menny + O i.G. Dietmar Mosmann + H a.D. Werner und Gisela Napiwotski + O a.D. Peter Padberg + O a.D. Wolfgang und Uschi Paulowicz + OTL a.D. Klaus und Henrike Pinkenburg + OL(w) Anne Post und Herr Pfannstiel + OTL d.R. Josef Pütz und Sohn Carsten + O a.D. Hans-Joachim und Bärbel Recke + OTL a.D. Peter und Marianne Restel + M d.R. Günther und Anette Dr. Robbel + OTL a.D. Hans-Hermann Rueß + O a.D. Lothar Scharff und Sohn Michael + H a.D. Peter und Petra Schatz + OTL i.G. Dieter und Svitlana Schiele + OL Thomas Schiller + OTL Frank Schiller + O Frank Schlösser + BG Helmut und Hella Schoepe + H a.D. Benjamin Schöneberg + L Waldemar Schönemann + OTL a.D. H.-Joachim Schrader + OTL a.D. Manfred Schulz + O a.D. Dieter und Edelgard Schwatlo + OTL a.D. Horst und Lioba Schweighöfer + O a.D. Bernd und Maria Seifermann + L Duncan Seitz + GM Heinrich-Wilhelm und Ursula Steiner + OL Sascha Stets + Frau Marianne Sturm und Herr Ludwig Ritter + OSF Stefan Theobalt + H a.D. Sven-Ulric und Anette von Ehrenkrook + H a.D. Wolfgang und Hedwig Vergien + OTL d.R. Jürgen und Doris Vermum + O a.D. Klaus und Ute Vogel + O Richard und Julia Welter + BG a.D. Günther und Silke Wenger + OTL Reinhard und Elfie Wilhelm + OTL Reinhard Wirz +



Das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner

Fähigkeitskommandos der Streitkräftebasis

In den „Leitlinien zur Neuausrichtung der Bundeswehr“ von 2012 werden Aufgaben und Rolle der Fähigkeitskommandos der Streitkräftebasis (SKB) wie folgt festgelegt: „In den Fähigkeitskommandos und Zentren der Aufgabenbereiche (z.B. Logistik, Führungsunterstützung, Militärisches Nachrichtenwesen etc.) werden Einsatzkräfte, Steuerungselemente, im Inland abrufbare Expertise und Fähigkeiten für den Einsatz, die Ausbildung und deren Weiterentwicklung unter einer einheitlichen fachlichen und truppendienstlichen Verantwortung zusammengeführt. Die Fähigkeitskommandos und Zentren der SKB sind für die jeweils übertragene bundeswehr- und streitkräfteübergreifende Aufgabe ... der Träger der fachlichen Kompetenz und zentraler Verantwortlicher für deren organisationsbereichsübergreifende Wahrnehmung. In dieser Funktion arbeiten die Fähigkeitskommandos und Zentren über das Kommando SKB (Kdo SKB) dem BMVg zu und wirken mit den Führungskommandos der MilOrgBer, dem EinsFüKdoBw sowie den Ämtern/Kommandobehörden der Ressourcengebiete/Organisationsbereiche und anderer Ressorts zusammen“.

Der Generalinspekteur der Bundeswehr hat in seiner Ansprache bei der letzten Bundeswehrtagung am 23. Oktober 2012 in Strausberg deutliche gemacht, dass die Neuausrichtung der Bundeswehr nicht einseitig dominiert werden darf durch die Erfahrungen aus zurückliegenden und gegenwärtigen Einsätzen, sondern im Kern bestimmt wird durch die zukünftig wahrscheinlicheren Konfliktformen, ihre Eintrittswahr-



Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner

In seinem Buch „Die Fernmeldetruppe des Heeres in der Bundeswehr“ von 1978 beschreibt Brigadegeneral a.D. Emil Hoffmann die Vorgänge um die „Studie zur Neugliederung des FmWesens in der Bw vom Juli 1959“: „Leitgedanke der Studie war, gleiche Fernmeldetätigkeiten‘ bundeswehrgemeinsam und teilstreitkraftgebunden wahrzunehmen. ... Da eine Einigung oder ein Kompromiss zwischen den Teilstreitkräften nicht zu erzielen war, verzichtete Fü B VI auf die weitere Verfolgung dieser Idee und legte die Studie auch nicht dem Generalinspekteur oder dem Minister zur Entscheidung vor; ...“.

Über 50 Jahre später ist diese gute und richtige Idee mit dem Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr (FüUstgKdoBw) nun in die Tat umgesetzt worden. Mit dieser neuen Struktur besteht jetzt die große Chance, Führungsunterstützung (FüUstg) noch professioneller und effizienter zu gestalten, als dies in der Vergangenheit möglich war. Die konsequente Ausrichtung der Leistungserbringung des FüUstgKdoBw auf die Erfordernisse des Einsatzes in einem meist multinationalen Umfeld muss dabei der Maßstab sein.

Dieser Artikel erläutert die besondere Rolle des FüUstgKdoBw, welches zum 1. Januar 2013 aufgestellt wurde.

scheinlichkeit sowie ihre besonderen Herausforderungen zu Lande, zur See, in der Luft und im Informationsraum.

Der Generalinspekteur führte dazu weiter aus: „Die Klammer bildet der Verbund von Führung, Aufklärung, Wirkung und Unterstützung so, dass alle Fähigkeitsdomänen auch im Verbund komplementärer multinationaler Leistungserbringung wirken können und Deutschland auch in der

Rolle als Rahmennation jene „Plug Ins“ bietet, an die unsere Verbündeten andocken können.“

Das FüUstgKdoBw wird als Fähigkeitskommando in der Streitkräftebasis künftig genau solche „Plug Ins“ als Bw-gemeinsame Fähigkeiten bereitstellen.

Die Aufgabe

Führungsunterstützung

Kernaufgabe der FüUstg ist die Unterstützung der Führungsfähigkeit der Bundeswehr durch den Einsatz und den Betrieb von Informations- und Kommunikationstechnik (IT). Führungsunterstützungskräfte (FüUstgKr) der SKB sind immer dann die militärischen Kompetenzträger, wenn es um den Einsatz von IT zur Sicherstellung der Führungsfähigkeit für die Einsatz- und Operationsführung von Streitkräften geht. Der Einsatz von IT ist heute unverzichtbar für den Einsatz von Streitkräften. Um die Fähigkeiten der Bundeswehr zur Wirkung bringen zu können, werden alle Elemente des Verbundes Aufklärung-Führung-Wirkung-Unterstützung durch IT miteinander vernetzt.

Wie in der Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung haben auch in der Bundeswehr die IT-Vernetzung und die Nutzung von Komplexen IT-Services – von der Gewährleistung der Einsatz- und

Operationsführung bis hin zur Unterstützung in Deutschland (Basis Inland) – ein nie gekanntes Maß angenommen. Ein Blick auf große kommerzielle IT-Serviceprovider zeigt, wie hoch der personelle, organisatorische und technische Aufwand ist, um IT-Dienstleistungen dem Kunden in verlässlicher Qualität zur Verfügung zu stellen.

Die Leitlinien zur Neuausrichtung der Bundeswehr geben vor, dass sich alle Elemente der Bundeswehr auf den Ein-

satz der Streitkräfte auszurichten und diesen zu unterstützen haben. Auf dieses Ziel sind alle Prozesse zu optimieren. Das kann wirksam und wirtschaftlich nur durch einen zielgerichteten und zentral geführten Betrieb der Informations- und Kommunikationstechnik in der Bundeswehr gelingen. Auch der „Lebensweg“ der entsprechenden IT-Services – Entwicklung, Beschaffung, Einsatz, Nutzung und Verwertung – muss zentralen Grundsätzen folgen und auch zentral gesteuert werden. Auch in diesem Bereich wird das FüUstgKdoBw künftig eine zentrale Rolle wahrnehmen. Wesentliche Grundsätze werden u.a. durch das Konzept „IT-Service-Management IT-SysBw“ beschrieben, das sich zurzeit in der Erarbeitung befindet.

Ohne eine funktionsfähige FüUstg ist die Einsatz- und Operationsführung in keinem Bereich der Bundeswehr ohne Einschränkungen möglich (Enabler-Funktion). Der Ausfall des gesamten Übertragungsnetzes oder auch nur von Teilen desselben, gestörte IT-Services, beispielsweise das Fehlen einer gesicherten Kommunikationsanbindung oder einer notwendigen Lageinformation, kann sehr schnell zur Gefährdung einer laufenden Operation führen, im Extremfall Gefahr für Leib und Leben der eingesetzten Soldaten bedeuten. Die Vorfälle in Estland, die Verteilung von Schadsoftware wie Stuxnet oder Con-

Bw-gemeinsam, multinational

Bereitstellung einsatzfähiger FüUstg-Kräfte

Sicherstellen der FüUstg für Einsätze & Übungen

Übergreifende Betriebsverantwortung für das IT-SysBw

Bereitstellung und Verfügbarmachung IT-Services

Aufgaben und Rollen des Führungsunterstützungskommandos der Bw

Kräfte und Einrichtungen im Einsatzgebiet bereit. Der verantwortliche Führer vor Ort hat mit Blick auf die FüUstg einen zentralen Ansprechpartner für den Einsatz der gesamten IT in seinem Verantwortungsbereich. Der Leiter des Führungsgrundgebietes 6 ist der zentrale Berater des jeweiligen Kommandeurs in allen Fragen des Einsatzes von IT.

In Afghanistan sind die Elemente der FüUstgBw integraler Bestandteil eines modernen, multinationalen Netzwerkverbundes. Sie stellen die Plattform für die vielfältigen Anwendungen und Dienste für die Einsatz- und Operationsführung zur Verfügung, einschließlich der militärischen und zivilen Unterstützungskräfte. FüUstgKr des FüUstgKdoBw nehmen bei allen Einsätzen die zentrale Verantwortung bei Einrichtungen und Betrieb der im Einsatzgebiet befindlichen Elemente des IT-SysBw ein.

Sie stellen sicher, dass nationale, multinationale und kommerzielle IT-Services zur richtigen Zeit am richtigen Ort in der geforderten Qualität zur Verfügung gestellt werden. Nicht in jedem Fall sind FüUstgKr selbst für die Erbringung eines IT-Service in der Rolle eines IT-Serviceproviders verantwortlich. Die Bereitstellung von Softwareprodukten wie SASPF, von IT-Services des Militärischen Nachrichtenwesens oder auch die Bereitstellung von IT-Services aus dem Afghanistan Mission Network sind Beispiele für externe militärische oder kommerzielle IT-Serviceprovider.

Die Zentrale Koordinierung für die Verfügbarkeit dieser Services erfolgt durch FüUstgKr im Einsatz sowie zentrale Steuerungseinrichtungen und Elemente in Deutschland (IT-Basis Inland). Im Einsatz können zukünftig die maßgeblichen Führungspositionen der FüUstg durchhaltefähig durch

ficker haben gezeigt, welchen Gefahren vernetzte Systeme ausgesetzt sind. In einem vernetzten Gesamtsystem wie dem IT-System der Bundeswehr (IT-SysBw) ist eine zentral verantwortliche Instanz für den laufenden Betrieb und das Management krisenhafter Entwicklungen unerlässlich. Ein zentrales Ressourcenmanagement für den Einsatz verfügbarer Kräfte, Mittel und Einrichtungen sowie das Management von IT-Services müssen aus einer Hand erfolgen. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund wird durch das FüUstgKdoBw ein zentrales Risikomanagement für das IT-SysBw konzeptionell entwickelt und schrittweise implementiert. Damit wird den vielfältigen Bedrohungen – die nicht immer in der Informationstechnik begründet sein müssen, denn Ausfälle des IT-SysBw können u.a. auch durch Stromausfälle, physische Zerstörungen von Infrastruktur oder auch durch die nicht Verfügbarkeit von IT-Services von kommerziellen IT-Serviceprovidern verursacht werden – wirkungsvoll begegnet.

In streitkräftegemeinsamen (joint) und multinationalen (combined) Einsätzen vernetzt die FüUstg alle Kräfte, Mittel und Einrichtungen der Bundeswehr durch einen in der Regel multinationalen Informations- und Kommunikationsverbund. FüUstgKr planen, richten ein, betreiben und überwachen das Netz und stellen zentrale IT-Services (Core Services) für alle

Kräfte des FüUstgKdoBw gestellt werden. In der neuen Struktur des Kommandobereichs wird dies durch die sechs Führungsunterstützungsbataillone und entsprechende Führungspositionen im Kommandostab, im Betriebszentrum IT-SysBw und an der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr sichergestellt. Darüber hinaus können weitere Führungsaufgaben auf der Ein-Sterne-Ebene in einem

multinationalen Stab künftig aus der neuen Kommandostruktur heraus gestellt werden. Der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan und die besondere Rolle der Bundeswehr als regionale Führungsnation im Norden des Landes zeigen die Bandbreite des Einsatzes und des Betriebs von IT im Einsatz auf. Aus diesen Erfahrungen können wesentliche Grundsätze für die zukünftige Ausgestaltung der FüUstg abgeleitet werden. Dabei ist klar, dass der Einsatz in Afghanistan nicht alleiniger Maßstab für alle künftigen denkbaren Einsätze sein kann.

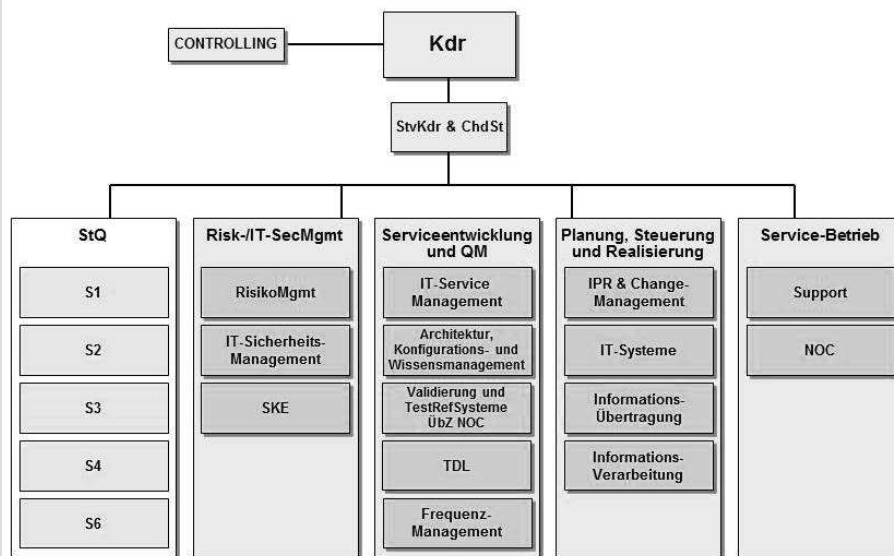
Das Kommando

Das zentrale Element der Bundeswehr zur Sicherstellung von Fähigkeiten der FüUstg ist das FüUstgKdoBw. Es ist der Träger der fachlichen Kompetenz der FüUstgBw. Planung, Betrieb und die Überwachung von IT-Leistungen im IT-SysBw, der Einsatz von Kräften und Mitteln der FüUstg sowie die zentralen Aufgaben Weiterentwicklung und Ausbildung für die FüUstgKr der Bundeswehr werden zentral in diesem neuen Fähigkeitskommando gebündelt.

Aufgaben, Aufbau und Struktur folgen konsequent den Zeilen der Neuausrichtung der Bundeswehr. Der Kommandobereich ist Haupttruppensteller für die Auftragserfüllung

Betriebszentrum IT-SysBw

Das Betriebszentrum IT-SysBw (BITS)



der FüUstg im Einsatz. Ihm wurde als einem Fähigkeitskommando der SKB eine besondere Verantwortung für den Einsatz der entsprechenden Kräfte, Mittel und Einrichtungen sowie den Betrieb des IT-SysBw als Ganzes übertragen. In seiner Rolle als „Supply Manager IT-SysBw“ trägt der Kommandeur des Kommandos die zentrale Verantwortung für Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen gegenüber dem Einsatzführungskommando der Bundeswehr als dem „zentralen Demand Manager IT-SysBw“. Durch das Kommando werden die Fähigkeiten der Führungsunterstützung bereits im Planungsprozess für Einsätze koordiniert und „tailored to the mission“ für das jeweilige Einsatzkontingent zusammengestellt.

Für Übungen und andere Verpflichtungen können neben dem EinsFüKdoBw auch die Kommandos der Organisationsbereiche der Bundeswehr IT-Dienstleistungen anfordern und somit ebenfalls als Demand Manager auftreten.

Das FüUstgKdoBw ist in dieser Rolle weisungsbefugt gegenüber allen militärischen und kommerziellen IT-Serviceprovidern, die ihre IT-Services über das IT-SysBw bereitstellen. Es trägt die Gesamtverantwortung für deren Bereitstellung und zuverlässigen Betrieb.

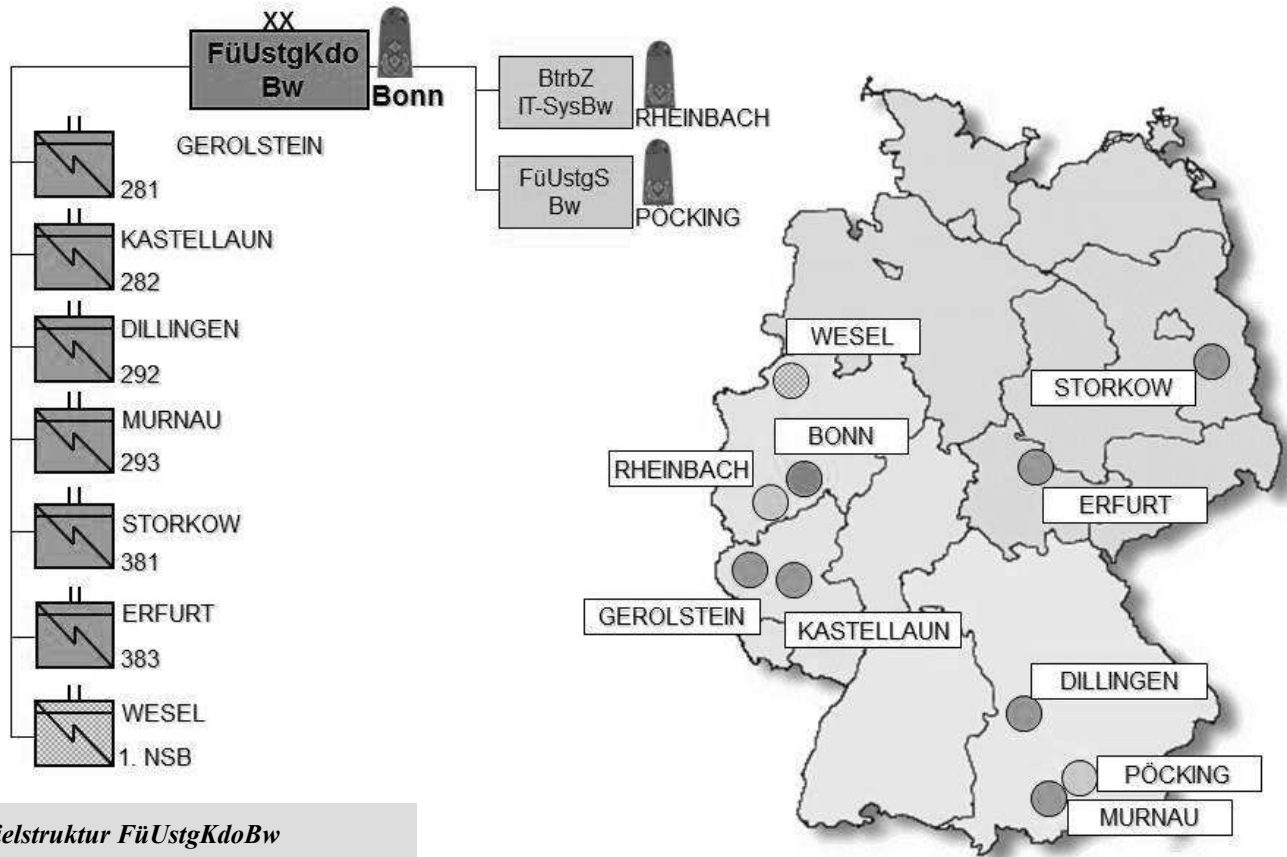
Das Kommando wurde zum 1. Januar 2013 aufgestellt. Der Stab mit seinen vier Abteilungen wird in der Zielunterbringung auf der Hardhöhe in Bonn stationiert sein. Aufgrund der Vielzahl organisatorischer und infrastruktureller Maßnahmen sind jedoch Zwischenunterbringungen erforderlich. Eine Zusammenführung aller Abteilungen in

Bonn ist bis 2015 vorgesehen.

An der Spitze des Kommandos steht ein zwei-Sterne-General, der über den Inspekteur der Streitkräftebasis dem Generalinspekteur der Bundeswehr für den Betrieb des IT-SysBw und damit für die Sicherstellung der Führungsfähigkeit der Streitkräfte in den Einsatzgebieten verantwortlich ist. Die Fähigkeiten der FüUstg sind neben den Festlegungen zur Führungsorganisation, zu den Führungsverfahren und des Informationsmanagements wesentliche Säule zur Gewährleistung der Führungsfähigkeit von Streitkräften.

Das Kommando ist jedoch weit mehr als nur der für Einsatz und Betrieb des IT-SysBw Verantwortliche. Es bündelt die Interessen der Führungsunterstützung der Streitkräfte, ist Zukunftsgestalter der FüUstg und über das Planungsamt der Bundeswehr (PlgABw) wichtigster Ansprechpartner für das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr mit Blick auf die Weiterentwicklung des IT-SysBw. In diesem Zusammenhang ist eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem IT-Direktor selbstverständliche und gelebte Praxis. Im integrierten Planungsprozess handelt das Kommando als der zentrale Kompetenzträger „Führungsunterstützung

Dislozierung des Kommandos



3

Bundeswehr“. Damit werden grundsätzlich alle Initiativen zum Thema FÜUstg für das PlgABw fachlich und konzeptionell durch das FÜUstgKdoBw bewertet. Priorisierungen werden hierbei in Abstimmung mit dem Kdo SKB und den beteiligten Organisationsbereichen festzulegen sein.

Parallel zur Aufstellung des Kommandos erfolgte die Aufstellung des Betriebszentrums IT-System der Bundeswehr (BITS) als eigenständige Dienststelle am Standort Rheinbach, geführt durch einen Kommandeur im Dienstgrad eines Brigadegenerals bzw. Flottenadmirals. Das BITS erfährt einen signifikanten quantitativen und qualitativen Aufwuchs, um seiner Aufgabe als Gesamtverantwortlicher für die zentrale Betriebsführung des IT-SysBw gerecht zu werden. Aus dem neuen „Network Operations Centre Basis Inland“ (NOC B.I.) des BITS wird der Betrieb des IT-SysBw

rund um die Uhr überwacht. Die Fertigstellung des NOC B.I. in räumlicher Nähe zum Betriebskompetenzzentrum der BWI in Rheinbach ermöglicht die Nutzung von Synergien und eine enge Abstimmung mit dem BWI.

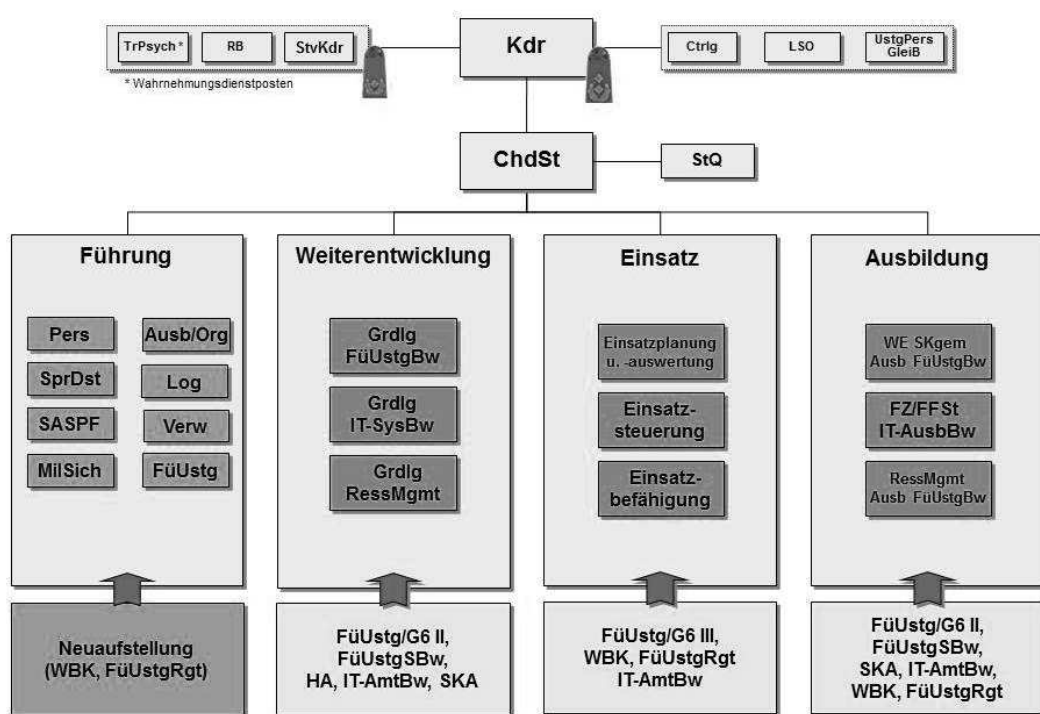
Die Überführung der drei unterstellten Führungsunterstützungsregimenter mit ihren elf Bataillonen und des NATO Signal Battalion in Wesel in die Zielstruktur erfolgt schrittweise bis 2015. Die Zielstruktur umfasst noch sechs Führungsunterstützungsbataillone und das neue 1st NATO Signal Battalion. Besondere Herausforderung bei der Gestaltung des Übergangs in die neuen Strukturen ist höchstmögliche Planungssicherheit für das Personal bei zeitgleicher Sicherstellung der Einsatzverpflichtungen. Gerade in dieser wichtigen Phase der Umstrukturierung soll durch eine frühzeitige Personalplanung dem

Prinzip „first come – first serve“ entgegen gewirkt werden. Dem Personal in den Regimentern und Bataillonen soll frühzeitig ein Höchstmaß an persönlicher Sicherheit gegeben werden.

Die Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr (FÜUstgSBw) verbleibt bis auf weiteres in Feldafing und auf dem Lechfeld mit Zielstationierungen in Pöcking und Lechfeld. Die Schule wird mit Ausnahme des aufzulösenden Bereichs Weiterentwicklung in die neue Struktur überführt.

Die FÜUstgSBw leistet unter schwierigen Rahmenbedingungen ausgezeichnete Arbeit. Schnell und flexibel hat sie die militärfachliche Ausbildung an neue Systeme und Technologien angepasst. Sie wird rasch davon profitieren, dass mit der neuen Struktur der FÜUstg viele Schnittstellen im Bereich der Ausbildung abgebaut werden können und

FüUstgKdoBw – Kommandostab



doBw ein. Es bewertet auch Sicht des Supply Managers IT-SysBw, des für die Weiterentwicklung Verantwortlichen und des Gesamtverantwortlichen für den Betrieb, die einzelnen Modelle für eine Folgelösung. Für das BMVg wird es die Sicht der Streitkräfte – übrigens nicht nur für dieses Projekt – bündeln und, wo immer möglich, einvernehmlich abstimmen. Das FüUstg-KdoBw ist aufgestellt. Die Zusammenführung von Aufgabe, Verantwortung und Kompetenz für den Einsatz und Betrieb des IT-Systems der Bundeswehr wird damit konsequent fortgeführt. Der Erfolg wird

die Ausbildung des IT-Fachpersonals der Bundeswehr jetzt zentral durch das FüUstgKdoBw gesteuert, weiterentwickelt und verantwortet wird. Die FüUstgSBw ist auch in der neuen Struktur für die lehrgangsgebundene militärfachliche Regenerationsaus- und Weiterbildung des FüUstg- und IT-Fachpersonals verantwortlich.

Die Aufbauphase des Kommandostabes wird bis Mitte 2013 abgeschlossen sein. Aber 1. Juli 2013 soll mit der Final Operational Capability die volle Leistungsfähigkeit des Kommandos erreicht werden.

Der Kommandostab wird mit vier Abteilungen neu strukturiert. Organisation und Binnenstruktur folgen einem für die Bundeswehr neuen Ansatz, der jetzt in der Praxis umgesetzt werden muss.

Rollenverständnis

Das FüUstgKdoBw hat seine Rolle als zentraler Kompetenzträger für die Aufgabe FüUstgBw angenommen und wird sich aktiv in die Verfahren des Ausrüstungs- und Nutzungsprozesses (CPM nov.), in die Zukunftsentwicklung der Bundeswehr sowie das Fähigkeitsmanagement und die Prozesse der Einsatzvorbereitung ein-

bringen. Das FüUstgKdoBw wird entscheidenden Anteil an der Weiterentwicklung der Führungsunterstützung haben. Es wird die Forderungen an die FüUstg aus Sicht der Streitkräfte bündeln. Eine Aufgabe, die in der neuen Struktur insbesondere in der Rolle „Supply Manager IT-SysBw“ wahrgenommen wird. Die Unterstützung von Joint- und Combined-Einsätzen ist hier der Maßstab. Die Optimierung des Gesamtsystems wird in den neuen Prozessen für die FüUstg Priorität haben.

In der SKB wird die fachliche Kompetenz für die FüUstg der Bundeswehr konzentriert. In den militärischen Organisationsbereichen verbleiben nur diejenigen Elemente, die für den Betrieb und die Weiterentwicklung organisationsbereichs- und aufgaben spezifischer IT-Services erforderlich sind. Das FüUstgKdoBw wird die Prozesse gemeinsam mit diesen Bereichen weiter optimieren. Für schnelles Reagieren in krisenhaften Situationen wird es eindeutige betriebliche Prozesse und klar definierte Zuständigkeiten geben.

Auch bei den Überlegungen zu einer Folgelösung des IT-Projekts HERKULES bringt sich das FüUstgK-

entscheidend von der Verfügbarkeit qualifizierten Personals und der Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen für die Weiterentwicklung der materiellen Fähigkeiten abhängen.

Satellitenkommunikation für die weitreichende Anbindung, verschlüsselte Funk- und Kommunikationsnetze für die unterste taktische Ebene, Werkzeuge für ein professionelles IT-Service-Management oder die Harmonisierung der Führungsinformationssysteme mit Core Services aus der NATO sind nur einige Beispiele für Aktivitäten, die unmittelbar anstehen.

Das FüUstgKdoBw ist auf seine vielfältigen Aufgaben gut vorbereitet. Es kommt nun darauf an, den innovativen Ansatz der Fähigkeitskommandos in der Bundeswehr mit Leben zu füllen und ihn auf allen Ebenen zu unterstützen.

Generalmajor Dipl.-Ing. Heinrich-Wilhelm Steiner ist Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr.

Leitbild Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr

Wir sind das **Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr**, der Kompetenzträger für Einsatz, Betrieb und Weiterentwicklung des Informations- und Kommunikationsverbundes für das gesamte Aufgabenspektrum der Bundeswehr.

Mit dem „IT-System der Bundeswehr“ vernetzen wir Streitkräfte im Verbund Aufklärung – Führung – Wirkung – Unterstützung weltweit und zu jeder Zeit.

Wir sind...

IMPULSGEBER

Wir stellen uns aktiv den Herausforderungen des Informationszeitalters. Wir sind verantwortlich für fachlich gut ausgebildetes Führungsunterstützungspersonal der Bundeswehr und geben zentrale Impulse für die Weiterentwicklung der Führungsunterstützung im gesamten Einsatzspektrum der Streitkräfte.

TEAMFÄHIG

Wir sind größter Truppensteller für die Führungsunterstützung in der Bundeswehr. Im Team der Führungsunterstützungsbataillone, der Führungsunterstützungsschule, des Betriebszentrums IT-SysBw und des Kommandostabes bestehen wir als Kommando bereich zusammen die Herausforderungen im Einsatz.

PROFESSIONELL

Wir sind professioneller Berater der militärischen Führung in allen Fragen des Einsatzes und Betriebes der Informationstechnik bei Einsätzen, einsatzgleichen Verpflichtungen, Übungen sowie in den Auslandsdienststellen der Bundeswehr. Wir sind fachlich hoch qualifiziert und unterstützen mit unseren Fähigkeiten entscheidend die weltweite Führungsfähigkeit der Bundeswehr und die Einsatz- und Operationsführung der Streitkräfte.

ROBUST

Wir erfüllen unseren Auftrag in allen Bedrohungs- und Sicherheitslagen und sind den besonderen Anforderungen militärischer Einsätze physisch und mental gewachsen.

OPERATIONELL AUSGERICHTET

Wir unterstützen die weltweite Führungsfähigkeit der Bundeswehr durch eine zentrale Betriebsführung und den Betrieb innovativer IT-Lösungen. Wir bringen uns im Wissen um unser Können selbstbewusst in alle Phasen der Einsatz- und Operationsführung ein. Wir tragen die zentrale Verantwortung für den Einsatz und Betrieb des IT-Systems der Bundeswehr.

FLEXIBEL

Wir erfüllen Forderungen an die Führungsunterstützung flexibel, schnell und zuverlässig.

INTERNATIONAL

Wir sind kompetenter und verlässlicher Partner im multinationalen Verbund.

SERVICEORIENTIERT

Wir betreiben und überwachen zentrale IT-Services für die Bundeswehr, koordinieren die Bereitstellung von Services anderer nationaler und multinationaler IT-Serviceprovider und gewährleisten den Schutz unserer Netze.

Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr

Unser Auftrag verbindet!

Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr Oberst Ralf Hoffmann

Position

Das Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr (BtrbZ IT-SysBw, kurz: BITS) wurde im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr als eigenständige Dienststelle im Organisationsbereich der Streitkräftebasis (SKB) aufgestellt. Der Militärische Appell zur offiziellen Indienststellung des BITS fand am 1. Februar 2013 in der Tomburg-Kaserne in Rheinbach statt. Erster Kommandeur des BtrbZ IT-SysBw ist Oberst Wolfgang E. Renner.

Die Aufstellung des BITS wird durch organische Zusammenführung verschiedener Gruppen und Dezernate der bisherigen Abteilung Führungsunterstützung / G 6 des nunmehr aufgelösten Streitkräfteunterstützungskommandos und durch strukturelle Überführung vorhandener Teile des Führungsunterstützungsregimentes 28 bzw. des ehemaligen Bundesamtes für Informationsmanagement und Informationstechnik der Bundeswehr durchgeführt.

Mit der organisatorischen Bündelung und einheitlichen Führung werden die künftigen Prozesse und Strukturen mit den durch Organisationsweisung für das BITS vorgegebenen Kräften und Mitteln schrittweise in Übereinstimmung gebracht. Die Herstellung der vollen Ar-

beitsfähigkeit und der angestrebte Fähigkeitsaufwuchs korrespondiert mit dem vorgesehenen Personalzuwachs. Die Umsetzung der Organisationsmaßnahme wird zum 30. Juni 2013 abgeschlossen.

Portfolio

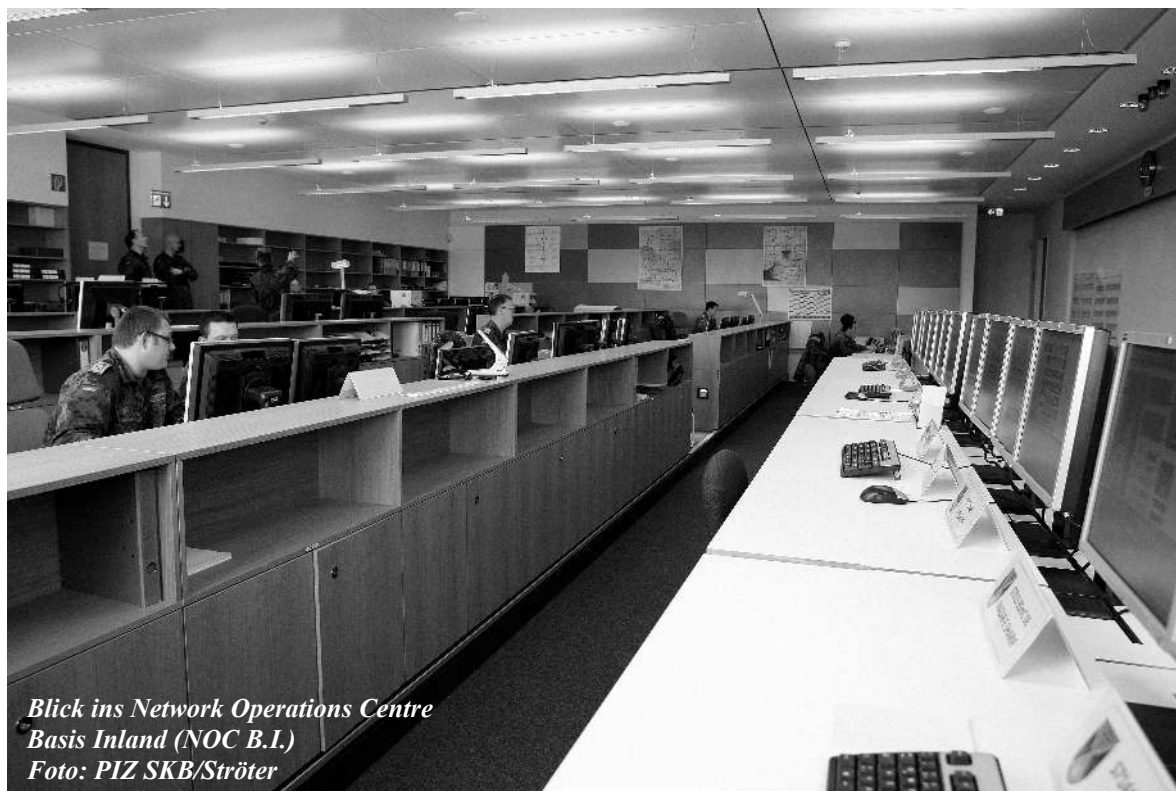
Der Kernauftrag und die Schwerpunktsetzung des BITS leiten sich aus dem Auftrag mit seinen Hauptaufgaben ab:

- das Wahrnehmen der Verantwortung für Einsatz und Betrieb des IT-Systems der Bundeswehr (IT-SysBw),
 - das Planen, Steuern und Überwachen des IT-SysBw für Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen, bei Übungen sowie für den Betrieb im Inland und in den Auslandsdienststellen der Bundeswehr,
 - das Vertreten der betrieblich-operativen Interessen der Führungsunterstützung in der Bundeswehr,
 - das Sicherstellen des Betriebes des IT-SysBw zur Aufrechterhaltung der militärischen Kernführungsfähigkeit der Bundeswehr in unmittelbarer Zusammenarbeit mit der BWI Informationstechnik GmbH (BWI).
- Das BITS ist damit der zentrale Dienstleister der Bundeswehr für die Führungsunterstützung von Streitkräften und Wehrverwaltung - jederzeit und weltweit.

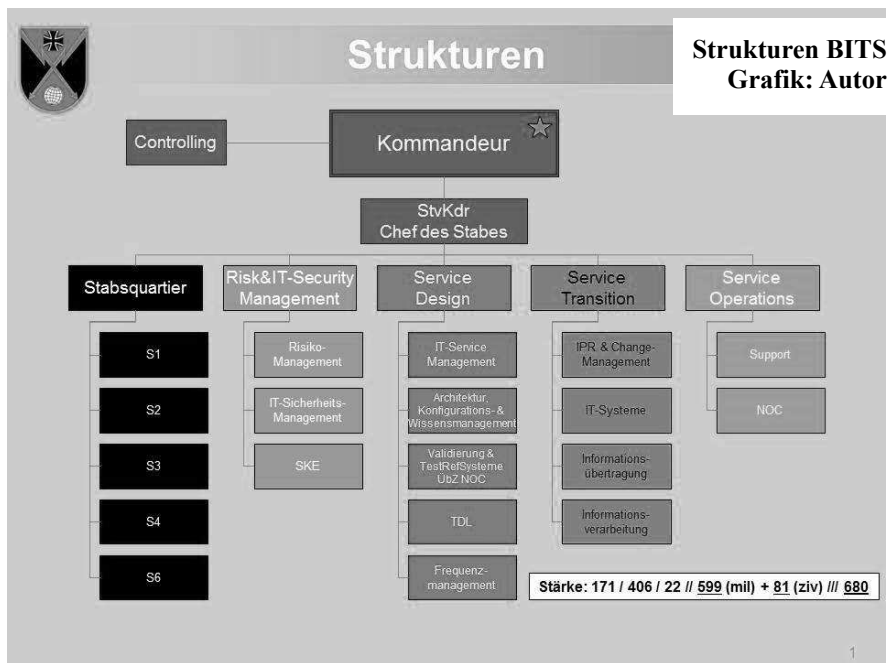
Prozesse

Die Ablauforganisation des BITS folgt den „best practice standards“ der Information Technology Infrastructure Library (ITIL) und orientiert sich bei der Bereitstellung von IT-Diensten (Services) an der „Service Strategy“ – einer zentralen Vorgabe des Supply Managers IT-SysBw, dem Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr (FüUstgKdoBw). Insbesondere orientiert sie sich an den nach ITIL V3.0 modellierten Prozessen „Service Design“ zur Entwicklung von Diensten, „Service Transition“ zur Überführung von Diensten und „Service Operations“ zum Betrieb von Diensten. Diese Prozesselemente sind insgesamt eingebettet in ein „Continual Service Improvement“, also in eine ständige Verbesserung der Dienste und der zu ihrer Erbringung erforderlichen Prozesse.

Die ablauforganisatorischen Prozesse haben - form follows function - zweckmäßiger Weise die aufbaustrukturelle Architektur des BITS bestimmt. Hierzu wurden die Abteilungen „Serviceentwicklung und Qualitätsmanagement“ (Service Design, D), „Service Planung, Realisierung, Steuerung“ (Transition, T) und Abteilung „Service-betrieb“ (Service Operations, O) sowie „Risiko- und IT-Sicherheits-Management“ (Risk and IT Security Management, R) eingerichtet. Die Abteilungen werden durch den Kommandeur BITS über seinen Stellvertreter und Chef des Stabes geführt, dem zugleich ein Stabsquartier (StQ) mit den Stabsgebieten S 1 bis S 4 und S 6 untersteht. Die Entwicklung von Diensten und die Erbringung von Leistungen orientiert sich an dem Anspruch des „Vom Einsatz her denken - Zum Einsatz hin handeln“, entspricht durchgängig multinationalen Koalitionsmodellen und folgt internationalen Prozessstandards.



*Blick ins Network Operations Centre
Basis Inland (NOC B.I.)
Foto: PIZ SKB/Ströter*



Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit externen Service Providern (IT-Dienstleister, IT-DstLstr) ist eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung des eigenen Auftrages. Hierzu gehören insbesondere die BWI und andere Provider für die Bereitstellung zusätzlicher Services außerhalb des IT-Projektes HERKULES.

Das BITS arbeitet darüber hinaus insbesondere beim Risikomanagement mit Computer Emergency Response Team (CERT) und im Rahmen der Betriebsverantwortung für den deutschen Anteil des AFGHANISTAN MISSION NETWORK (AMN) mit dem IT-Zentrum der Bundeswehr (IT-ZentrBw) zusammen.

Perspektiven

Die Herstellung der vollen Arbeitsfähigkeit von Abteilungen und Stabsquartier, die Aufnahme des zuversetzten Personals und zugewiesenen Materials sowie die Verlegung und Umzüge aller Organisationselemente an die Zielstandorte des BITS sind bedeutende Herausforderungen für die nächsten Monate.

Darüber hinaus sind der Abschluss des im Vorjahr fertiggestellten Neubaus „NOC Basis Inland“ durch Einrichtung und Inbetriebnahme der Großbilddarstellung, die Umsetzung der „Funktionalitäten BrbZ IT-SysBw“ durch Einföhrung eines bruchfreien IT-Service Managements bis in die Einsatzstandorte und Auslandsdienststellen hinein sowie die Ausplanung eines neuen Rechenzentrums in Rheinbach besondere Projekte, die im Laufe der nächsten Jahre zu realisieren sind.

Das BITS ist seit Einnahme seiner Arbeitsgliederung im Herbst 2012 auf das neue Leistungsspektrum ausgerichtet, wichtige Prozesse entsprechen funktional bereits den nunmehr geltenden Vorgaben, und viele strukturelle Elemente sind schon vorhanden – allerdings noch an anderer Stelle und in fremder Verantwortung. Jetzt gilt es, aus unterschiedlichen Teilen an verschiedenen Standorten ein gemeinsames Betriebszentrum für das ganze IT-System der Bundeswehr zu schaffen. Das gemeinsame Leitbild und tragende Selbstverständnis lautet: BITS – we.do.IT!

Oberst Ralf Hoffmann ist Stellvertretender Kommandeur und Chef des Stabes des Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr

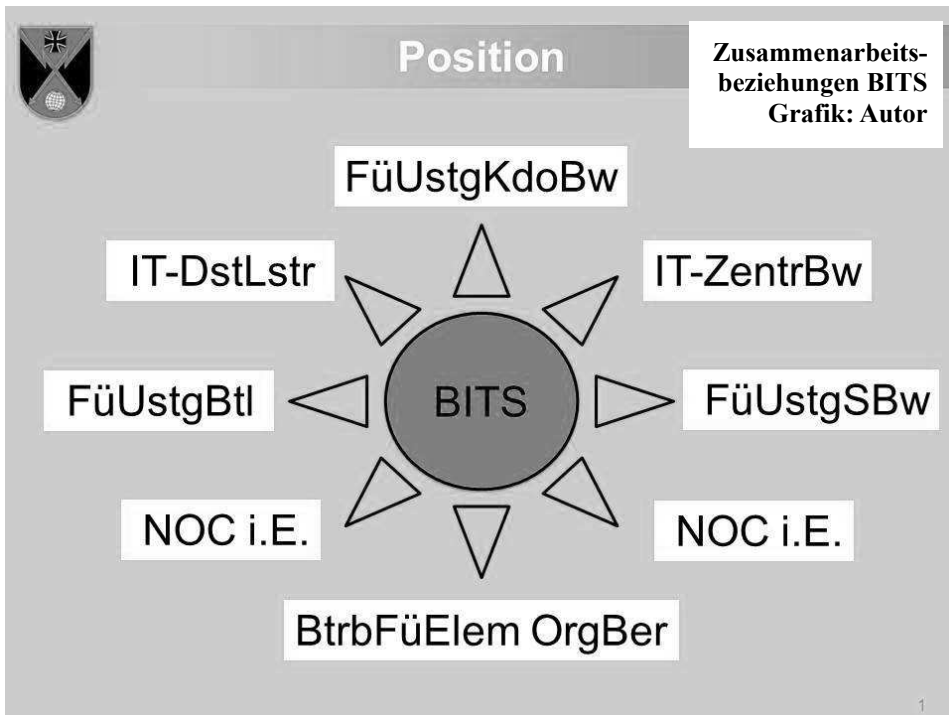
Position

Eine Vielzahl von Zusammenarbeitsbeziehungen prägen die Arbeit innerhalb und außerhalb des BITS: Das FüUstg-KdoBw ist sowohl truppdienstliche Kommandobehörde als auch fachlich vorgesetzte Dienststelle und nimmt die übergeordnete Rolle des Supply Managers IT-SysBw wahr.

Mit den Führungsunterstützungsbataillonen (FüUstgBtl) der Streitkräftebasis und dem 1st NATO Signal Battalion arbeitet das BITS mit den Schwerpunkten „Einsatz“ und „Übungen“ zusammen. Mit

der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr (FüUstgSBw) wird auf dem Handlungsfeld „Ausbildung“ und „Lehre“ kooperiert.

Die Network Operations Centres im Einsatzgebiet (NOC i.E.) sind die entscheidende Verlängerung der Betriebsführung des IT-SysBw in die Einsätze hinein. Ein Beispiel für die Zusammenarbeit mit den Betriebsführungselementen der Organisationsbereiche (BrbFüElem OrgBer) ist der „Fleet Entry Point“ der Marine, der entsprechende Aufgaben für maritime Operationen wahrnimmt.



Eine Traditionslinie geht zu Ende - Führungsunterstützungsregiment 28 aufgelöst Oberstleutnant a.D. Peter Dypka



Fotos: Oberfeldwebel Vanita Schanze / PIZ SKB

Die Eifel zeigte ihr sonniges, aber auch frostiges Gesicht, als im Rahmen eines feierlichen Appells am 5. Februar 2013 vor dem Rathaus von Mechernich das Führungsunterstützungsregiment 28 aufgelöst wurde. Damit endete hier auch eine Traditionslinie die über die Führungsunterstützungsbrigade 900 in Rheinbach und deren Vorgängerdienststellen, dem Fernmeldekommando 900, ebenfalls Rheinbach und dem Fernmeldekommando 3 in Koblenz, bis in die Aufstellungszeit der Bundeswehr zurückreicht.

Das Führungsunterstützungsregiment 28 war am 22. Juni 2002 in der Tomburg-Kaserne in Rheinbach, als Nachfolgeverband der Führungsunterstützungsbrigade 900 aufgestellt worden. Zwei Jahre später, im Juni 2004, fand der, zunächst nur für die Dauer von zwei Jahren geplante Umzug von Stab und Stabskom-

panie in die ca. 26 Kilometer entfernte Bleibergkaserne in Mechernich statt. Aus zunächst nur drei unterstellten Verbänden, den Fernmeldebataillonen 281 und 282 in Gerolstein und Kastellaun, sowie dem Fernmeldebataillon 284 in Essen wurden durch Unterstellungswechsel, Neuaufstel-

lung und Umbenennungen in den folgenden Jahren insgesamt sechs Führungsunterstützungsbataillone in den Bundesländern Rheinland-Pfalz, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Daneben umfasste die Leitungsspanne des Regimentskommandeurs bis zu deren gestaffelter Übernahme durch die BWI auch die Fernmeldesektoren des festen Anteils des Fernmeldesystems der Bundeswehr in den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, des Saarlands, Hessen und Nordrhein-Westfalen.

Vor den angetretenen Abordnungen der Führungsunterstützungsbataillone 281 aus Gerolstein, 282 aus Kastellaun, 283 aus Lahnstein, 285 aus Visselhövede und 286 aus Rotenburg an der Fulda, sowie der Abordnung des 1st NATO Signal Battalion aus Wesel, einer Vielzahl geladener Gäste aus Politik und Wirtschaft, Ver-



tretern der Kirchen, örtlicher Vereine, weiterer militärischer Dienststellen in der Region, sowie zahlreicher Bürgerinnen und Bürgern des Standorts Mechernich würdigten in ihren Ansprachen der Regimentskommandeur Oberst Dipl. Inform. Johann-Peter Schmitz und der Bürgermeister der Stadt Mechernich Dr. Hans Peter



Nach einem weiteren Musikstück, „Time to say good bye“, vollzog Brigadegeneral Steiner dann den Unterstellungswechsel der Führungsunterstützungsbataillone 281 und 282, sowie des deutschen Anteils des 1st NATO Signal Battalion, als Teil der neuen Struktur, unter das Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr.

Schick das ausgezeichnete gegenseitige Verhältnis zwischen den Bürgern der Stadt und den Soldaten des Regiments. Dieses habe sich über die vergangenen acht Jahre in Veranstaltungen, wie eines Tages der offenen Tür, einem Feierlichen Gelöbnis in der Öffentlichkeit und einem Großen Zapfenstreich eindrucksvoll manifestiert. Letztmalig erklang der Regimentsmarsch „Frei weg“. Dieser wurde intoniert vom Heeresmusikkorps 300, von April 1994 bis Juni 2002 truppendienstlich ebenfalls Teil der Führungsunterstützungsbrigade 900.

Der Kommandeur des neu aufgestellten Führungsunterstützungskom-

mandos der Bundeswehr auf der Bonner Hardthöhe, Brigadegeneral Heinrich-Wilhelm Steiner, würdigte in seiner Ansprache nochmals die Leistungen der Soldaten des Führungsunterstützungsregiments 28 und beleuchtete die Hintergründe, die zur Neuausrichtung der Bundeswehr und den damit verbundenen Strukturveränderungen geführt hatten. Er führte weiter aus, dass eine große Zahl der Angehörigen des Regimentsstabes, darunter auch Oberst Schmitz als Abteilungsleiter Einsatz, ihre Kompetenz künftig in die Arbeit des Führungsdienstkommandos einbringen werden.

Die Führungsunterstützungsbataillone 283, 285 und 286, deren Auflösung bis Ende 2015 vorgesehen ist, wurden, da sie noch Einsatzaufträge zu erfüllen haben, dem Führungsunterstützungsregiment 38 in Storkow unterstellt.

Im Anschluss daran befahl Steiner das Einrollen und Verhüllen der Truppenfahne des Führungsunterstützungsregiment 28 und entband den Regimentskommandeur, Oberst Schmitz, von seinem Kommando über das Regiment. Damit war die Auflösung dieses einzigartigen Verbandes vollzogen. Seine Truppenfahne wird ihren Platz im Traditionsraum des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr in Bonn finden und dort künftig an ihn erinnern.

Doch auch in Mechernich selbst wird das Führungsunterstützungsregiment 28 dauerhaft symbolisch verwurzelt bleiben. Hat doch der damalige Regimentskommandeur Oberst Michael Konstanty vor dem Bergwerksmuseum am Bleiberg im Jahr 2008 einen Baum gepflanzt, der auch heute noch wächst und gedeiht. Und auch im Offiziercasino des Standortes schmückt nun ein großes Holzwappen die Tafelung im großen Saal – eine Erinnerung, die jedem Besucher künftig zeigt: „Hier waren mal Führungsunterstützer!“



Unser Ohr am Feind
von Colla Schmitz

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Y-Magazin, Ausgabe 2/2013

Sie können den gegnerischen Funkverkehr abhören, kennen sich mit Kryptologie aus, und einige können fließend Dari sprechen. Die Soldaten vom Bataillon für Elektronische Kampfführung 932 in Frankenberg/Eder sind beliebte Spezialisten im Einsatz.

EloKa - fünf Buchstaben, ein geheimnisvoller Auftrag. Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich die Elektronische Kampfführung der Bundeswehr. Diese Truppengattung ist ursprünglich ein Kind des Kalten Krieges. Geboren vor 50 Jahren an der innerdeutschen Grenze. Noch heute umgibt die Frankenger Burgwald-Kaserne daher ein inzwischen ausgedientes Antennenfeld.



Die Bürger der nordhessischen Kleinstadt antworten vage auf Fragen, was das dort ansässige Bataillon für Elektronische Kampfführung 932 (EloKaBtl 932) mit seinen derzeit noch sieben Kompanien, zukünftig fünf, eigentlich so macht. Irgendetwas mit Lauschangriffen und Spionage, mutmaßen die meisten. Jedenfalls sei alles streng geheim – darin ist man sich einig.

*Ohren auf und mitgehört
– die Eloka-Soldaten haben ihr Ohr
am Feind*

Foto: IMZ Bw/Bienert

Oberstleutnant Elmar Henschen kennt die Klischees um seinen Verband und trägt es mit Gelassenheit. Immerhin spiele die Funkaufklärung

auch in vielen Spionagefilmen eine entscheidende Rolle: „Aufklärung ist schließlich sexy.“ Früher hätte diese Fähigkeit bei der Bundeswehr unter anderem das Zählen von feindlichen Panzerverbänden bedeutet, heute müsse man dagegen in die Tiefen von gegnerischen Netzwerken eintauchen.

Informationsüberlegenheit sei eine sehr spannende Sache. Bei den 932ern arbeiten Spezialisten, zu deren Aufgaben das Erfassen, Auswerten, Melden und auch Stören elektromagnetischer Signale sowie der Schutz der eigenen Truppe vor elektromagnetischen Bedrohungen gehört. „Scientia potentia est“ – „Wissen ist Macht“ ist daher das Leitbild des Verbandes der Streitkräftebasis.

1./ EloKaBtl 932

Hier sind die Versorgungsleistungen und die Grundausbildung des Verbandes. Zudem entstehen in der Auswertung Informationen aus der Aufklärung für den Bedarfsträger.

2./ EloKaBtl 932

Die 2. Kompanie hat ihren Schwerpunkt im Bereich der mobilen elektronischen Gegenmaßnahmen, um gegnerische Kommunikation zu stören oder zu täuschen.

3./ 4./ EloKaBtl 932

Aufklärung modernster zellularer Kommunikationsnetze. Zusätzlich stellen beide, wie 2. und 5., mit einem zusätzlichen Zug die mobile Fernmelde- und elektronische Aufklärung.

5./ EloKaBtl 932

Die 5. Kompanie unterstützt mit dem LEKE-Element unter anderem bei militärischen Evakuierungsoperationen die spezialisierten und Spezialkräfte der Bundeswehr.

Wer ist der Gegner?

Seit 16 Jahren ist der Verband mit seinen fünf Einsatzkompanien, das heißt mit knapp 600 Männern und Frauen, ununterbrochen in Kompaniestärke im Einsatz – am Hindukusch bereits seit elf Jahren: „Unser Gefechtsfeld ist das elektromagnetische Spektrum, und das ist bekanntlich unsichtbar und überall“, sagt Henschen.

„Aber gerade in Afghanistan nicht nur der Kampf die Herausforderung. In einem Umfeld asymmetrischer Bedrohung gilt es herauszufinden, wer überhaupt der Gegner ist. Dabei leisten wir einen entscheidenden Beitrag.“ Hauptmann Wolfram Dobner (31): „Die Kampfeinheiten verfügen in der Regel mit den Heeresaufklärern nur über die Augen der Truppe, mit uns erhalten sie auch die Ohren.“

Der Kompaniechef der dritten Kompanie war 2012 sechs Monate im ISAF-Einsatz. „Mittlerweile sind die Soldaten im Einsatzland zunehmend der Überzeugung: Wir wollen die EloKa dabei haben, das gibt uns Sicherheit.“

Übersetzer vor Ort

Ein Jammer (Störsender) auf dem Trägerfahrzeug Fuchs beispielsweise legt eine Art elektromagnetische Glocke über die Patrouille. Auf diese Weise wird die Explosion von IEDs (Improvised Explosive Devices), die per Funk ausgelöst werden können, unterdrückt. „Über diese Möglichkeit haben wir zu Anfang der Einsätze noch nicht verfügt“, sagt Dobner.

Gleichzeitig können sich die EloKa-Soldaten in den Funkverkehr des Gegners hineinhängen und so wichtige Informationen gewinnen. „Dadurch sind wir in der Lage, sofort zu warnen, und tragen maßgeblich zu einem realistischen Lagebild bei.“ Wenn die 932er im Einsatz operieren, haben sie stets eigene Übersetzer für die erfassten Funksprüche dabei. Was diese nicht direkt vor Ort schaffen, wird digital nach Deutschland geschickt.



Übung für den Einsatz – Verwundete retten

Foto: IMZ Bw/Bienert

Dort sitzen in der Burgwald-Kaserne Soldaten wie die Hauptfeldwebel Andy Heckler* (35) und André Kleeb* (32). Beide sprechen die afghanische Mundart Dari; Heckler kann zudem Arabisch. Noch gut erinnern sie sich an die Anfänge ihrer Übersetzertätigkeit: „Wir haben praktisch Oxford-Dari studiert und mussten dann erst das umgangssprachliche Dari lernen. Das kann man allerdings nur im Einsatz.“

Neugierde hilft

Davon profitieren jetzt die Kameraden. Wenn alles gut läuft, werden die übersetzten Texte binnen einer halben Stunde zurück an den Hindukusch gesendet. Selbstverständlich verschlüsselt. „Auch wenn wir hier in Deutschland sind, befinden wir uns dennoch im scharfen Einsatz“, sagt Hauptmann Friedhelm Brandau (41), fachlicher Leiter der Einsatzunterstützung.

Ein paar Dutzend Portepeunteroffiziere gehören als Übersetzer zu seinem Team. Sie arbeiten im Schichtbetrieb von früh bis spät. „Aber wenn es gefordert ist auch rund um die Uhr“, so Brandau. Jeder Operator, der auf einem der mobilen EloKa-Fahrzeuge sitzt, pakt deswegen vor dem Einsatz einige Schlagwörter. „Enthari“ zum Beispiel heißt Selbstmordattentäter, und „Kamin“ Hinterhalt.

Wer sich mit dem Abhören beschäftigt, braucht Geduld. Oberfeldwebel Ulrike Müller (27) sagt: „Manche nennen uns die Nerds der Truppe, weil wir stundenlang vor einem Gerät hocken und Funksprüche bearbeiten.“ Sie weiß, wie monoton es sein kann, wenn man Gespräche verfolgt, deren Inhalt sich einem aufgrund der Sprachbarriere nicht erschließt, und man lediglich Zwischentöne interpretieren kann: „Da hilft es, neugierig zu sein.“

* = Namen zum Schutz der Kameraden geändert.



Anmarsch der EloKa-Patrouille bei einer Übung

Foto: IMZ Bw/Bienert

S t i m m e n ...

... zum Auftrag ...

...zum Auftrag ...

**»Ein Auswerter sollte
akribisch und auch kreativ sein«**

Es gibt rund 4.000 EloKa-Soldaten in der Bundeswehr. Fast alle haben die höchste Sicherheitsüberprüfung. Kein Wunder, wir sind schließlich für Nachrichtengewinnung zuständig. Im Einsatz arbeiten wir zwar Seite an Seite mit der Kampftruppe, aber wir brauchen nicht den Auslandseinsatz, um zu tun, was wir tun. Unser Auftrag ist immer wichtig und spannend. Ein Auswerter sollte nicht nur akribisch, sondern auch kreativ sein. Wir setzen Puzzleteilchen zusammen. Am Ende soll ein Bild herauskommen, das hilft, die Sicherheitslage vor Ort realistisch einzuschätzen.

**Oberstleutnant Elmar Henschen (43), seit Juli 2011 Kommandeur,
war in Frankenberg Grundwehrdienstleistender und Zugführer.**

... zu Sprachen ...

... zu Sprachen ...

**»Ich spreche fließend Russisch,
Usbekisch und Paschtu«**

Als gebürtiger Kasache spreche ich fließend Russisch. Bei der Bundeswehr habe ich dann an der Sprachenschule in Hürth noch Usbekisch und Paschtu gelernt. Usbekisch braucht man vor allem im Norden Afghanistans. Paschtu ist hingegen die Sprache der Taliban und als Fremdsprache ähnlich schwierig wie Deutsch. Aber es ist wichtig, es zu beherrschen. Wenn ich im Einsatz bin, höre ich deshalb immer bei jedem Gespräch mit. Das ist schon eine Art Automatismus bei mir. Im Laufe der Zeit bekommt man jedoch sehr schnell mit, ob das Gesagte wichtig ist oder nicht.

**Oberfeldwebel Robert Haag (28), 3./ EloKaBtl 932,
arbeitet als einer von gut zwei Dutzend Übersetzern des Bataillons.**

... zur Technik ...

... zur Technik ...

**»Unser Auftrag heißt
Informationsvorsprung«**

Wir verfügen über den größten und breitgefächertsten Umfang an Material der Fernmelde- und elektronischen Aufklärung. Wenn wir zu den Erkundungsteams gehören, nutzen wir unser Funkaufklärungssystem SELA, das in Koffern eingerüstet und schnell verlegbar ist. Die Radaraufklärung gehört auch zu unserem Fähigkeitsspektrum, spielt am Hindukusch derzeit eine untergeordnete Rolle, da die Taliban keine Luftwaffe haben. Zudem gehört die Aufklärung moderner Kommunikationsmittel zu unserem Auftrag. Mit den Aufklärungsergebnissen leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Informationsüberlegenheit.

**Oberleutnant Erik Friemel (25), 2./ EloKaBtl 932,
ist Zugführer und stellt Soldaten für die Krisenreaktionskräfte.**

... zur Reserve

... zur Reserve

**»Ich bin als Gruppenführer für
zwölf Mann verantwortlich«**

Wenn die neuen Rekruten kommen, bin ich als Gruppenführer in der Ausbildungskompanie für zwölf Mann verantwortlich. Dass man mir dies trotz meines jungen Alters zutraut, finde ich echt klasse. Ich selbst bin als Freiwillig Wehrdienstleistender zur EloKa gekommen und habe mich ganz bewusst für die Reserveoffizierlaufbahn entschieden. In den Semesterferien werde ich dann als Leutnant wehrüben. Dadurch behalte ich den Kontakt zur Truppe. Ich könnte mir nämlich gut vorstellen, nach dem Studium wieder zurück zur Bundeswehr zu gehen.

**Fahnenjunker Andre Paulus (22), 7./ EloKaBtl 932.
Der angehende Student für Wirtschaftsrecht ist Reserveoffizieranwärter.**

... und zur Zukunft

... und zur Zukunft

**»Hier macht man sich Gedanken,
Praktikanten sinnvoll einzusetzen«**

Wenn ich mein Fachabitur in der Tasche habe, würde es mir gefallen, die Offizierlaufbahn bei der Bundeswehr einzuschlagen oder zum Zoll zu gehen. Im Moment schwanke ich noch. Das Praktikum ist für mich jetzt eine gute Gelegenheit, zu schauen, ob mir der Dienst in der Truppe überhaupt liegt. Nach den ersten Wochen kann ich sagen, es bringt jede Menge Spaß. Vor allem, weil man sich hier unheimlich viele Gedanken gemacht hat, wie man eine Praktikantin sinnvoll einsetzt. Dafür bedanke ich mich schon jetzt, denn viele meiner Schulkameraden haben nicht so viel Glück gehabt wie ich.

Anastasija Specht (19) absolviert als Fachoberschülerin ihr Jahrespraktikum in der 3. Kompanie des Bataillons

Der Faktor Information

Militärs oder Zivilisten – man müsse ganz genau unterscheiden, wen man abhöre, ergänzt Hauptfeldwebel Remi Henkel (29). Noch gut kann sich der Berufssoldat an einen Fall erinnern: „Es wurde immer geflüstert und schnell gesprochen. Wir dachten uns Gottweiß-was.“ Hinterher stellte sich heraus, dass es sich um „ganz banal-ziviles Zeug und Beleidigungen handelte.“

Für ihn ist die EloKa-Arbeit die vierte Stellschraube der Truppenführung. Im taktischen Bereich habe es immer schon die Unterteilung in Kräfte, Raum und Zeit gegeben, der Faktor Information sei erst später hinzugekommen. Zum Fuhrpark der Truppengattung gehört für die Zwecke auch der EMU. Das ist ein Dingo, der neben weiteren Aufklärungssensoren mit dem „elektronischen Unterstützungsgesetzgerät leicht (EULe)“ ausgestattet ist und die Truppe in die Lage versetzt, Gespräche und Funksprüche des Gegners abzuhören und zu lokalisieren.

Für die Erfüllung ihres Auftrags bedienen sich die 932er generell modernster Technik, wie der Satellitenkommunikation (SATCOM) oder auch Sensoren zur elektronischen Lageabschätzung (SELA).

Machtlos gegen Sandstürme

Der 28-jährige Patrick Drechsler ist Ausbilder für diese Systeme. Dafür gibt es verschiedene Technikerlehrsäle. „Hier findet auch die Kontingentausbildung für den



EULe auf dem Wolf

Foto: IMZ Bw/Bienert

Einsatz statt“, berichtet der Hauptfeldwebel. Auf alles werden die Soldaten dort vorbereitet, nur gegen eines hat auch Drechsler kein Mittel: Sandstürme am Hindukusch. Dann seien die Empfangsbedingungen nicht so berauschend.

Einziger Trost: „Dem Gegner geht es genauso.“ Ein Sensorausfall sei trotzdem deprimierend, findet Hauptfeldwebel Alexander Pietsch. Der 39-Jährige ist für die technische Erfassung (TERF) zuständig. Die eingehenden Signale werden dabei in ihre Bestandteile zerlegt; es gilt herauszufinden, welche Fernmeldegeräte und Verfahren benutzt werden.

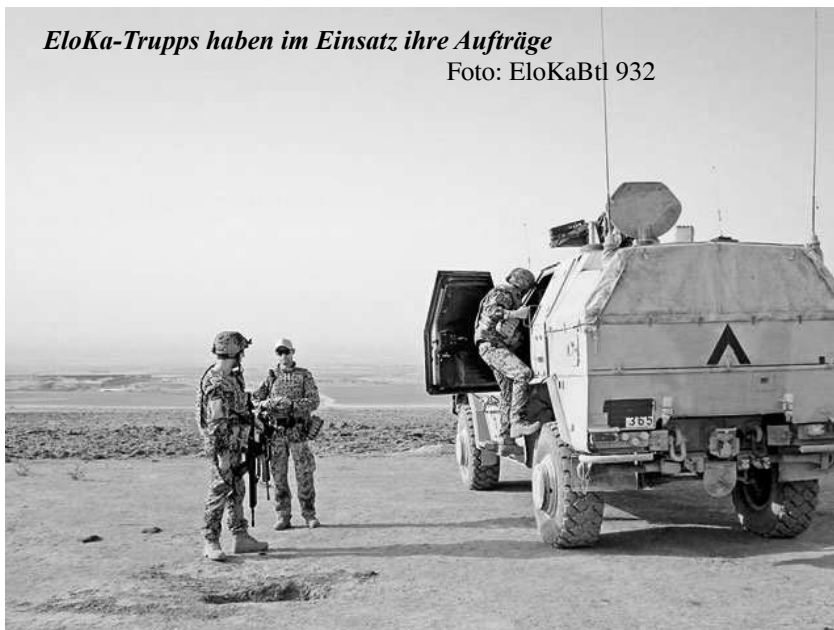
ihrem Equipment in der Kabine des jeweiligen Trägerfahrzeugs und sind quasi das erste Glied in der EloKa-Kette: „Unser Ziel ist neben der Grundlagenarbeit auch die Force Protection.“ Der Schutz der eigenen Truppe sei ihr ureigener hoheitlicher Auftrag, erläutert Hauptmann Nils Joost*.

Der 31-jährige Kompaniechef ist gerade als Kontingentführer der EloKa-Kompanie im ISAF-Einsatz: „Die EloKa-Soldaten sind als Aufklärungskräfte immer vorn dabei.“ Daher müsse man nicht nur auf dem elektromagnetischen Feld, sondern auch im Gefecht bestehen können, erklärt sein Kommandeur, Henschel.

Einsatzvorbereitende Übungen sind deshalb für die Frankenberger sehr wichtig. Bei diesen verzahnten Ausbildungen von elektronischer Aufklärung und infanteristischem Kampf waren 2012 auch die niederländischen Kameraden wieder dabei: „Wenn man in Afghanistan zusammen arbeitet, muss man das im Vorfeld üben.“

EloKa-Trupps haben im Einsatz ihre Aufträge

Foto: EloKaBtl 932





*Transportpanzer Fuchs mit Aufklärungsgerät „Peiler“ in Afghanistan
Foto: EloKaBtl 932*



*Gedenkstein für die vier gefallenen Soldaten
Foto: Olt Christian Reime*

Weitere Fähigkeiten für die Zukunft

Seit Jahren erfüllen die 932er alle Voraussetzungen einer modernen Armee: „combined“ und „joined“. Denn als Truppe der Streitkräftebasis setzt sich das EloKa-Bataillon aus Soldaten von Heer, Luftwaffe und Marine zusammen. Gleichzeitig agieren sie gemeinsam mit ausländischen Bündnispartnern. Um die Verbandszukunft macht sich der Oberstleutnant derzeit keine Sorgen.

Im Verlauf der aktuellen Bundeswehrreform werden, so Oberstleutnant Henschen, die Bataillone für elektronische Kampfführung von derzeit fünf auf künftig vier reduziert. Der Standort Donauwörth wird aufgelöst. Ein Teil der in Bayern stationierten Soldaten soll ab 2013 im hessischen Frankenberg eine neue Heimat finden. Mit ihnen wird die dortige Burgwald-Kaserne eine weitere Fähigkeit hinzubekommen: LEKE.

Es handelt sich um die luftlandefähige Komponente für den elektronischen Kampf zur Nahunterstützung im Einsatz. Dank ihrer erweiterten Ausbildung können die noch Donauwörther nämlich die spezialisierten Kräfte und Spezialkräfte der Bundeswehr unmittelbar unterstützen. „Für uns ist das ein absoluter Glücksfall und rundet unser Fähigkeitsprofil perfekt ab“, sagt der Kommandeur.

EloKa Info

EloKa-Fuchs Typ 1

Steht für einen Transportpanzer (TPz) Fuchs, ausgestattet mit dem Rüstsatz Störsender 33. Das Störsenderfahrzeug Hummel ist ein automatisch arbeitender Störsender im VHF-Bereich, der gegen Sprach- und Datenverbindungen eingesetzt wird. Der Störsender 33 arbeitet im Mehrkanalbetrieb („Look-Through“-Betrieb), wobei die zu störenden Frequenzen ohne Einschränkungen über den gesamten Frequenzbereich verteilt sein können.

EloKa-Fuchs Typ 2

Ausgerüstet mit dem HF/VHF-Aufklärungsgerät dient dieser Fuchs der Lokalisierung von Sendern. Auffällig ist der am Heck des Peilfahrzeugs montierte Klappmast zur Reichweitensteigerung. Mit dem elektronischen Peilgerät ist ein Empfang des taktischen Truppenfunks im Bereich von zehn Kilohertz (kHz) bis zu 40 Gigahertz möglich.

Anschlag

Am 7. Juni 2003 verübte ein Selbstmordattentäter in Kabul einen Anschlag auf zwei Busse, in denen 33 Bundeswehrsoldaten zum Kabul International Airport gebracht werden sollten. Bei der Explosion fielen vier EloKa-Soldaten, 29 Soldaten wurden teilweise schwer verwundet. Der Gedenkstein für Oberfähnrich Andrejas Beljo, Oberfeldwebel Carsten Kühlmorgen, Feldwebel Helmi Jimenez-Paradies und Stabs-Unteroffizier Jörg Baasch steht am Eingang der Burgwaldkaserne.

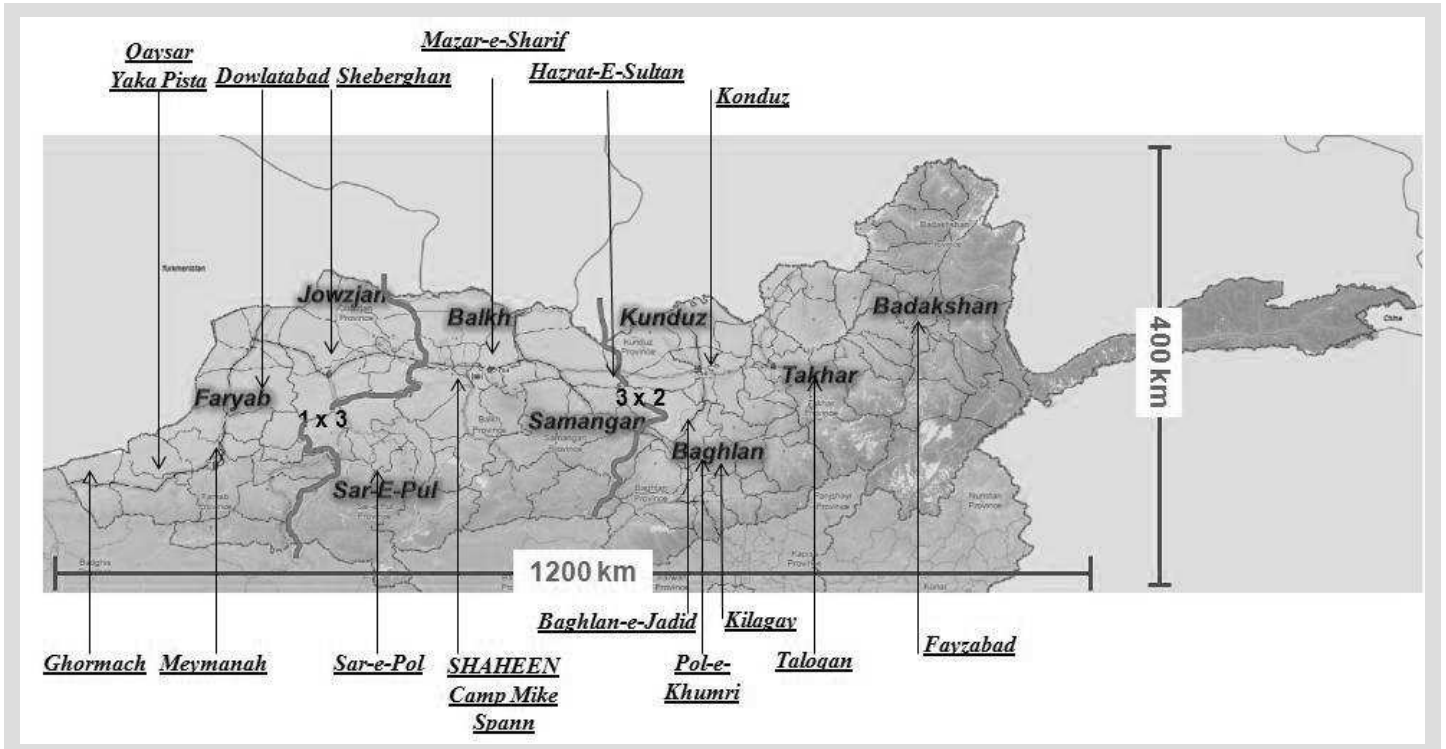
A f g h a n i s t a n



7 Monate beim RSC North
Oberstabsfeldwebel Stefan Theobalt



Die NATO Training Mission Afghanistan (NTM-A) ist ein sehr junges Kommando und wurde im Oktober 2009 in Dienst gestellt. Es ist Teil des Combined Security Transition Command Afghanistan (CSTC-A).



Auftrag des Training Kommandos ist, das Rekrutieren, Trainieren und die Entwicklung der Afghan National Security Forces (ANSF) mit all ihren Teilbereichen. (ANA, ANP, ABP, AN-COP, ALP, AUP, APPF.....)¹

Dies geschieht in enger Koordination mit den NATO Nationen, Partnern, internationalen Organisationen und auch Non Governmental Organizations (NGOs). Hierbei soll die Regierung Afghanistans bei ihrem Bestreben unterstützt werden, ausreichend Kräfte für die ANSF zu generieren und sie dabei zu unterstützen, die Sicherheit in Afghanistan dauerhaft zu gewährleisten.

NTM-A/CSTC-A wird durch einen amerikanischen Generalleutnant geführt. In der

¹ AfghanNationalArmy, AN Police, A BoarderPolice, AN CivilOrderPolice, A LocalPolice, APublicProtectionForce

... 16 Monate sind seit dem letzten Einsatz vergangen und nun kann ich die Tage bis zum 22. Juni zählen. Seit Januar besuche ich die letzten notwendigen Lehrgänge, um die Funktion des Inspection Team Leader in einem amerikanischen Kommando wahrzunehmen...

Auszug aus dem Tagebuch von OSF Stefan Theobalt



Position des Deputy Commanding General (DCG) NTM-A und DCG CSTC-A findet sich jeweils ein Generalmajor. Als nächste in der Hierarchie finden wir den Deputy Commander Support Operation (DCOM SPO) einen Brigadegeneral. Ihm unterstehen die 6 RSCs.

Die Regional Support Commands haben die normale Kommandostruktur mit den dazugehörigen Führungsgrundgebieten und speziellen Teilbereichen. Die Führung obliegt einem amerikanischen Colonel (COL=Oberst). Die Personalstärke im RSC-N beläuft sich inkl. ENG Branch School (ANA Pionier Schule; Deutsch geführt), Medical-, Infrastructure-, Logistic Training Advisory Teams (M-, I-, LTAT), Security Forces (SECFOR) auf ca. 225 bis 250 Soldaten. Neben den Amerikanern in Lead, sind noch die Kanadier und die Deutschen (zZt.3) im RSC-N



vertreten. Die Kerntruppe des S3 Bereiches besteht aus ca. 10 Soldaten.

Die Besonderheit – und dies macht das RSC-N in AFG einzigartig – ist der Fakt, dass das dazugehörige Regional Command North (RC-N) Deutsch geführt ist.

Vielfältige Aufgaben

Die Aufgaben des RSC-N sind vielfältig und haben den gesamten Norden Afghanistans zu bedienen.

Nach ein paar Tagen im RSC wurde mir bewusst, was es bedeutet, als Inspection Team Leader tätig zu sein: Alle Bauvorhaben im Norden, die in der Verantwortung der Amerikaner und der Koalitionspartner liegen, müssen betreut werden. Hierzu dienen die Battlefield Circulations (BFCs). Es finden Landmärsche und Flüge statt. Man ist integraler Bestandteil der SECFOR und somit auch für den Personenschutz mit verantwortlich.

Die Karte auf der vorangegangenen Seite zeigt die Hauptziele der BFCs. In den ersten gut zweieinhalb Monaten habe ich mit „meinem“ jeweiligen deutschen StOffz mehr als 10.000km im gesamten Norden AFG zu Lande und in der Luft zurückgelegt. In dieser Zeit war ich mehr außerhalb des Camp Mike Spann (CMS) als innerhalb. Wobei wir bis zur Über-

nahme des eigenen Fahrzeugs (DINGO) in den Fahrzeugen der Amerikaner mitgefahren sind.

Die Flüge fanden in der Regel mit Black Hawks statt. In Ausnahmefällen waren wir auch mit der deutschen CH 53, der amerikanischen Chinook oder der zivilen MOLSON Air (eine Kanadische Fluggesellschaft) unterwegs.

Für die Sicherheit während der BFCs sorgten in der Regel die SECFOR, wir selbst, besondere Air Assets oder in besonderen Fällen das RCP (Road Clearance Package).

Diese Fahrzeuge dienten dazu, die Strasse mit verschiedensten Techniken nach versteckten Ladungen oder Sprengsätze abzusuchen und diese zu neutralisieren.

Dass die Fahrten sehr ernst genommen wurden und sich jeder der Situation bewusst war, zeigt auch der Umstand, dass wir uns die Zeit nahmen, ein gemeinsames Gebet zu sprechen, bevor es auf die Strecke ging.

Zwischen den BFCs haben wir uns im Training gehalten. Sei es im Rahmen der Sanitätsausbildung oder beim Schießen. Auch lief das „normale“ Bürogeschäft weiter.

Nachdem sich das Personal russell sowohl bei den Amerikanern als auch bei den Deutschen und Kanadischen Kräften gedreht hat, die BFCs weniger wurden und ich aus diesem Grund meinen DINGO abgesteuert hatte, wurden die Tätig-

keiten und Funktionen neu verteilt. Mein Kraftfahrer wurde nach Rücksprache, der Partnering Advisory Task Force (PATF ehem OMLT 3rd Bde) beigestellt. Mein Richtschütze fand sich im Bereich S4 wieder. Von nun an fand ich mich in der Position des

S3 OPS SGM und RSC-N UTP Manager (Unified Transition Plan) wieder.

Alle Projekte, die nach und nach an die Afghanen übergeben werden, müssen Datentechnisch erfasst und gepflegt werden. Besondere Einrichtungen wie das RMH (Regional Military Hospital), RMTTC (Regional Military Training Center), ENG Branch School (Pionierschule) u.a. sind in eine Datenbank einzupflegen. Der jeweilige Status einer Einrichtung ergibt sich aus dem CM Rating (Capability Milestone). Dies ist ein Tool zur Bewertung der Fähigkeiten der ANSF. Je nach Rating sind nun Tasks zu erfüllen und Dokumentationen zu erstellen, damit die jeweilige Einrichtung in die Verantwortung der Afghanen übergeben werden kann. Im besonderen Focus steht hier die Fähigkeit der Afghanen für die übergebene Einrichtung eigenverantwortlich zu sorgen.



Die gesamte Koordination obliegt dem HQ in Kabul. Um die Abstimmungen zu gewährleisten und nicht jedes Mal Fliegen zu müssen, sind wöchentliche VTCs (Videokonferenzen) mit allen RSCs bindend.

Dass die Afghanen zum Teil in der Lage sind, die Anforderungen zu erfüllen, hat das RMH in meiner Einsatzzeit bestens unter Beweis gestellt.

Es gab zwei Vorfälle mit einem Massenansturm von Verwundeten. Beide Vorfälle wurden durch das RMH eigenverantwortlich koordiniert, durchgeführt und zum Abschluss gebracht. In beiden Fällen OHNE Unterstützung der Coalition Forces.

Vielen Events wurde auch besondere Beachtung geschenkt. Sei es der 9/11- Erinnerungslauf, das Erntedankfest oder auch der monatliche „Hail and Farewell“ zum Begrüßen der



neuen und Verabschiedung der scheidenden Soldaten.

Da unsere Arbeit nur gemeinsam zum Ziel führt und sich oftmals wie ein Puzzle darstellt, gab es genau diese in unserem Bereich. Jeder hatte die Möglichkeit „seinen“ Beitrag zu leisten. Am Ende wurde das letzte Teil mit dem Hammer „eingeschlagen“. Alle Puzzles befinden sich an den Wänden im Büro.

Hail and Farewell

Da auch meine Einsatzzeit irgendwann zu Ende ging, fand auch ich mich irgendwann beim „Hail and Farewell“ wieder.

Es waren spannende 7 Monate mit Einblicken in Arbeitsabläufe und Arbeitsbereiche, die ich so noch nicht kannte. Die Eindrücke, die ich gewonnen habe, werden die Zeit überdauern.

Für mich war es mehr als der berühmte Blick über den Tellerrand.

Das wichtigste war jedoch die Tatsache, dass keiner aus unserem Team zu Schaden kam, wir keinen Schuss abgeben mussten und bestimmte erlernte Fähigkeiten nicht zur Anwendung kommen mussten.

Oberstabsfeldwebel Stefan Theobalt, Jahrgang 1964, Bw-Diensteintritt 1986, dient z.Zt. beim FüUstgBtl 292. Er war zweimal im Einsatz als Mentor im Bereich OMLT und einmal im Einsatz im Rahmen NTM-A

NEVER FORGOTTEN

"Ich möchte es im Rahmen dieser Veröffentlichung auf keinem Fall versäumen, an die Soldaten zu erinnern, die ihr Leben für den Frieden verloren."

OSF Stefan Theobalt



Kommandoübergabe im ISAF-Regionalkommando Nord

www.bmvg.de

Generalmajor Pfeffer, zuvor Kommandeur der 13. Panzergrenadierdivision in Leipzig, hatte die Führung des Regionalkommandos Nord und der rund 4300 deutschen Soldaten des ISAF-Kontingents am 26. Februar 2012 übernommen. Der 54jährige General kann damit auf Führungserfahrung in den drei großen Auslandsmissionen der Bundeswehr zurückblicken, da er 1999 bereits als Kommandeur Einsatzverband SFOR und 2007 als Kommandeur Deutsches Einsatzkontingent KFOR in Verantwortung stand.

Zufrieden mit dem Erreichten

Mit dem im Einsatz Erreichten ist er zufrieden und auch vorsichtig optimistisch für die weitere Entwicklung im Norden Afghanistans. *„Vor einem Jahr konnte ich mir nicht vorstellen, zwölf Monate später gemeinsam mit den afghanischen Sicherheitskräften eine Sicherheitslage zu erreichen, wie wir sie heute haben. Die Aufständischen haben ihre Bewegungsfreiheit so gut wie verloren und sind auf hinterhältige Anschläge in Form von Sprengfallen, Selbstmordanschlägen und Attentaten beschränkt. Bisher neutrale Teile der Bevölkerung haben sich entschieden, die afghanischen Sicherheitskräfte in ihrem Kampf gegen die Aufständischen zu unterstützen.“*

Dank und tiefe Verbundenheit

Der Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalleutnant Rainer Glatz, stellte in seiner Rede seine tief empfundene Verbundenheit mit dem afghanischen Volk und den Soldaten der internationalen Staatengemeinschaft heraus. *„Afghanistan war über mehr als eine Dekade ein überaus wichtiger Faktor in meinem militärischen Leben“*, so General Glatz. Er würdigte beson-



Am 21. Februar hat der Kommandeur des ISAF Joint Command, Generalleutnant James L. Terry, die Führung des Regionalkommandos Nord von Generalmajor Erich Pfeffer an Generalmajor Jörg Vollmer übergeben. Im Beisein von Angehörigen des Deutschen ISAF-Kontingents, aber auch internationaler und afghanischer Gäste, übertrug der Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalleutnant Rainer Glatz, gleichzeitig die Verantwortung über das deutsche ISAF-Kontingent an Generalmajor Vollmer.

ders die herausragenden persönlichen Leistungen, den Mut und die Entschlossenheit, mit der General Pfeffer in den vergangenen zwölf Monaten wichtige Teilziele beim Aufbau der afghanischen Sicherheitskräfte in Nordafghanistan erreicht hat. *„Die Qualität und Fähigkeiten der afghanischen Sicherheitskräfte im Verantwortungsbe-*

reich des Regionalkommandos Nord haben sich im vergangenen Jahr sichtbar verändert und verbessert. Die Übernahme der Sicherheitsverantwortung durch die afghanischen Partner haben Sie, Herr General Pfeffer, gemeinsam mit Ihren Soldatinnen und Soldaten überaus erfolgreich gestaltet und vorangetrieben. Ich danke Ihnen und allen Kameraden dafür von ganzem Herzen. Ihnen allen gilt mein persönlicher Respekt und meine Anerkennung.“, so General Glatz weiter. Anschließend verlieh er Generalmajor Pfeffer die Einsatzmedaille der Bundeswehr.

Zudem verlieh Generalleutnant Sher Mohammad Karimi, Chief of Staff der afghanischen Armee, dem scheidenden General für seine Leistungen den „Order for Excellency“.

Schulter an Schulter für ein friedliches Afghanistan

Generalmajor Vollmer, Kommandeur der Division Spezielle Operationen im hessischen Stadtallendorf, übernimmt das Kommando ebenfalls für rund ein Jahr. Für ihn ist es der zweite Einsatz als Kommandeur des Regionalkommandos Nord, das er bereits von Januar bis Oktober 2009 geführt hatte. *„Ich freue mich auf die neue Aufgabe und die erneute Zusammenarbeit mit meinen afghanischen Freunden und Partnern. Gemeinsam werden wir Schulter an Schulter dafür arbeiten, Afghanistan zu einer friedlichen und erfolgreichen Zukunft zu verhelfen. Unsere wichtigste Aufgabe wird es sein, auch in der Zukunft die afghanischen Sicherheitskräfte in der Aufrechterhaltung von Sicherheit zu unterstützen.“*



Bilder:
Bundeswehr/
PAO RC North

Generalmajor Erich Pfeffer: "Der Einsatz hat sich gelohnt"

www.bmvg.de

Ein Jahr lang hat Generalmajor Erich Pfeffer die deutschen Soldatinnen und Soldaten im ISAF-Einsatz geführt, die Verantwortung für das Regionalkommando Nord getragen. Mit Radio Andernach sprach er am Tage seiner Übergabe über erreichte Ziele, die kulturelle Vielfalt Afghanistans und die Herausforderungen für seinen Nachfolger, Generalmajor Jörg Vollmer.

Herr General, vor einem Jahr haben Sie hier Ihren Dienst als COM RC North angetreten. Was waren damals Ihre Erwartungen?

Ich glaube, man kann sagen, dass ich damals vor meiner dienstlich größten Herausforderung gestanden bin und das hat sich auch das Jahr über bestätigt. Das, was mich über das Jahr getragen hat, war letztendlich das Vertrauen in die Soldatinnen und Soldaten und die haben das Vertrauen das ganze Jahr über voll gerechtfertigt.

Mit welchem Ziel sind Sie damals in den Einsatz gegangen?

Zum einen ging es mir darum, dass wir die starke Arbeit unserer Vorgänger, die bereits erste positive Entwicklungen erreicht hatten, dass wir die ausbauen und zum zweiten, dass wir insbesondere einen Rollenwechsel vollziehen im laufenden Jahr hin zur Führung von Sicherheitsoperationen durch unsere afghanischen Partner mit unserer Unterstützung. Aber vor allem unter deren Führung mit unserer Begleitung. Und dieser Rollenwechsel hat im Grunde letztendlich das ganze letzte Jahr dominiert.

Können Sie jetzt abschließend nach diesem Jahr sagen, dass Sie diese persönlichen Zielsetzungen erfüllen konnten?

Im Ergebnis kann ich sagen, dass ich vor einem Jahr nicht zu hoffen gewagt hatte, dass wir heute da stehen, wo wir heute stehen. Das ist aber nicht mein Verdienst, sondern das Verdienst vieler unserer Vorgänger und vor allem derer, die im letzten Jahr hier an vielen Stellen hart gearbeitet haben.

Nun sind Sie ein Jahr im Einsatz gewesen, wenn man mal von einem Urlaub absieht. Was haben Sie hier in diesem Einsatz am meisten vermisst?



General Erich Pfeffer im Gespräch mit Radio Andernach

Foto: Bundeswehr/André Fritzsche

Da unterscheide ich mich nicht von anderen im Kontingent, da sind wir glaube ich alle gleich gestrickt. Natürlich habe ich sicherlich meine Frau am meisten vermisst, die Familie, meinen Hund und ich muss mir noch was Gutes überlegen, wie wir den 30. Hochzeitstag nachholen.

Hat der Einsatz Sie verändert?

Ob mich der Einsatz verändert hat, das können wahrscheinlich nur Außenstehende beurteilen. Ich persönlich habe nicht den Eindruck, dass ich mich verändert habe, aber strenggenommen verändert sich jeder in einem Jahr. Denn ich habe sicherlich auch in diesem Jahr sehr viel gelernt und ich glaube, auch das verändert einen.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Am meisten bin ich stolz auf meine Soldatinnen und Soldaten, die mich das ganze Jahr über hier unterstützt haben in meinem Auftrag, wo jeder sich an seiner Stelle eingebracht hat und jeder seine Stärken zur Geltung gebracht hat und das mit hoher Motivation. Darauf kann jeder stolz sein!

Unter Ihrer Führung ist unter anderem Hazrat-e-Sultan abgebaut worden. Der Standort hat jetzt nicht lange existiert. Hat es sich

dennoch gelohnt, Hazrat-e-Sultan aufzubauen?

Ja, ich glaube in jedem Fall, weil auch eine Unterstützung und Begleitung unserer afghanischen Partner für knapp zwei Jahre Ergebnisse erzeugt und unseren afghanischen Partnern enorm hilft. Da ist jeder Monat hilfreich, um sie nach vorne zu bringen. Deshalb bin ich überzeugt, dass sich dieser Einsatz und der Einsatz der Frauen und Männer, die dort gearbeitet haben, auf jeden Fall gelohnt haben.

Da ist jeder Monat hilfreich, um sie nach vorne zu bringen. Deshalb bin ich überzeugt, dass sich dieser Einsatz und der Einsatz der Frauen und Männer, die dort gearbeitet haben, auf jeden Fall gelohnt haben.

Die Lager in Hazrat-e-Sultan und Feyzabad sind weg. War es im Umkehrschluss eine gute Entscheidung, dort wieder rauszugehen, weil die Bundeswehr dort ihre Aufgaben erfüllt sah?

Es war sicherlich eine richtige Entscheidung, weil wir auf der Zeitachse unsere Partner langsam alleine laufen lassen müssen und das schrittweise immer mehr. Denn sonst laufen sie Gefahr, dass sie sich immer an uns anlehnen. Dieser Rückzug aus bestimmten Feldlagern und der Abstand in einzelnen Truppenteilen gehören zu dem Prozess des langsamen Zurücktretens einfach dazu.

Auch das PRT Kunduz ist erst vor Kurzem in zivile Hände übergeben worden. Wie bewerten Sie diese Entscheidung?

Hier ist die zentrale Denkrichtung gewesen, dem Zivilen mehr Vorrang zu geben. Und wir sind hier in einer Phase in Nordafghanistan, wo Sie deutlich sehen können, dass es immer mehr notwendig ist, an verbesserter Regierungsführung und an besserer Rechtsprechung zu arbeiten. Wir als Sicherheitskräfte ge-

langen zunehmend an gewisse Grenzen. Ganz einfach deshalb, weil Sie nicht alles mit Sicherheitsoperationen verbessern können, sondern weil viele andere Maßnahmen notwendig sind und die liegen nun mal im Bereich des Zivilen und deshalb ist die äußere Betonung des Zivilen auch durch so eine Maßnahme, dass ein PRT zivil geleitet wird, ein deutliches Zeichen und ein deutliches Signal, dass man diese Aspekte in Zukunft stärker betonen muss und will.

In Ihren zwölf Monaten Einsatz gab es viele Veränderungen. Welche Ereignisse waren für Sie besonders prägend?

Die schwerwiegendsten Dinge sind natürlich die Opfer, die gebracht wurden und das sowohl auf ISAF-Seite wie auch auf der Seite unserer afghanischen Partner und das ist etwas, was man nicht vergisst. Im Positiven kann ich aber auf jeden Fall den besonderen Teamgeist, den ich hier erlebt habe, herausstellen. Wir sind hier zusammengesetzt aus 17 Nationen und wenn Sie unsere afghanischen Partner noch hinzunehmen, dann kommen da nochmal vier afghanische Akteure hinzu: Dreimal Polizei und einmal Militär. Das ist schon eine sehr komplexe Gruppe, die es zu koordinieren und zusammenzuführen gilt. Der Teamgeist, der da übergreifend geherrscht hat, hat mich schon sehr, sehr positiv bewegt.

Wie schätzen Sie die derzeitige Sicherheitslage hier in Afghanistan oder auch in Ihrem Verantwortungsbereich ein?

Wir haben in den letzten 18 Monaten insgesamt eine langsame, aber kontinuierliche Verbesserung der Sicherheitslage erlebt. Hier in Nordafghanistan ist die Lage in sechs von insgesamt neun Provinzen ausgesprochen ruhig. Das heißt auch: Die Sicherheitsoperationen der afghanischen Sicherheitskräfte mit unserer Unterstützung konzentrieren sich auf drei Provinzen, aber auch dort begrenzt auf wenige Distrikte. Auch das macht deutlich, dass insgesamt hier eine deutliche Verbesserung der Sicherheitslage erreicht worden ist und das

mache ich vor allem an qualitativen Aspekten fest, insbesondere an der Leistungsfähigkeit unserer afghanischen Partner.

Wir bewerten Sie das deutsch-afghanische Verhältnis angesichts dessen, dass wir mit vier afghanischen Akteuren zusammenarbeiten und mit zivilen Ortskräfte, die hier vor Ort arbeiten?

Insgesamt kann man feststellen, dass das Verhältnis vor allem unserer afghanischen Partner zu uns und auch der afghanischen Bevölkerung hier im Norden ausgesprochen positiv ist. Das erleben wir tagtäglich. Natürlich gibt's an der einen oder anderen Ecke mal den Steinwerfer, aber der ist nicht repräsentativ für die Bevölkerung hier im Norden. Man kann ganz klar sagen: Hier haben wir einen ganz großen Vorteil mit diesem positiven Verhältnis. Das ist auch ein wesentlicher Faktor, der zu eigenem Schutz beiträgt.

Was hat Sie hier an Afghanistan kulturell besonders beeindruckt?

Das Faszinierende an Afghanistan ist, dass es so völlig anders ist. Es ist einfach völlig anders. Da reicht ein Jahr nicht, ich bin auch nicht sicher, ob fünf Jahre reichen, um das vollständig zu erfassen, warum Afghanistan anders ist. Aber es ist in seiner Art ein faszinierendes Land mit einer tollen Landschaft, aber vor allem mit einer ausgeprägt gastfreundlichen Bevölkerung, die gerade uns Deutschen gegenüber sehr freundlich gesinnt ist.

Nun übergeben Sie heute Ihre Aufgabe an General Vollmer. Vor welchen Herausforderungen steht er nun in seiner Dienstzeit hier?

Sicherlich ist die Kernherausforderung die konsequente Fortsetzung dieses Prozesses, den ich angesprochen habe, den man auch als weitere Fortführung oder Steigerung des ANSF-Lead (ANSF= Afghan National Security Forces) bezeichnen kann – und das mit abnehmenden Kräften im eigenen Bereich. Da muss man die richtigen Schwerpunkte setzen und man braucht eine hohe Flexibilität, wenn man mit zunehmend begrenzten Kräf-

ten so einen Auftrag zu erfüllen hat. Da steht er mit Sicherheit vor einer großen Herausforderung.

Besteht weiterhin die Planung, den OP North und auch Kunduz so zurückzubauen, wie das gewünscht wird?

Da bin ich zuversichtlich. Die Voraussetzungen sind bereits geschaffen. Es ist ein laufender Prozess und die Vorgaben können wir insgesamt alle erfüllen und das auch in dem Maße, dass die Sicherheitslage aus meiner Sicht auf Grund der steigenden Qualität unserer Partner auch tragfähig bleibt.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger für seine Dienstzeit?

Ich drücke ihm alle Daumen, dass er alle seine Ziele erreicht und dass er dabei vor allem auch das nötige Glück hat.

Was möchten Sie Ihren Soldaten hier im ISAF-Einsatz noch mit auf den Weg geben?

Ich möchte all denen, die schon ein paar Tage hier sind und mich begleitet und unterstützt haben, ganz herzlich danken für ihren Einsatz, für ihre Motivation, für ihre Professionalität und all denen, die jetzt neu hereingekommen sind und erst ein paar Tage da sind und den Einsatz im Kern noch vor sich haben, denen wünsche ich, dass sie sich den Teamgeist innerhalb von ISAF, innerhalb vom Kontingent, gemeinsam mit den Afghanen erhalten, denn dann kann man auch erfolgreich Ziele anstreben und erreichen.

Wie geht es für Sie weiter?

Zunächst gehe ich zurück in meine Division. Die hat sich natürlich gewaltig verändert in einem Jahr – auch personell. Aber den einen oder anderen erkenne ich schon wieder. Jetzt kommt es erst einmal darauf an, wieder zu Hause in der Division Fuß zu fassen und dort meine Aufgaben wahrzunehmen.

Vielen Dank für das Interview.

Das Interview mit Generalmajor Erich Pfeffer führte Oberleutnant Katrin Weber.

Generalmajor Jörg Vollmer: "In Afghanistan Großartiges geleistet"

www.bmvg.de

Die Bundeswehr bereitet sich auf das Ende ihres ISAF-Einsatzes in Afghanistan vor. Der Auftrag ist bis 2014 befristet. Generalmajor Jörg Vollmer ist seit Ende Februar Kommandeur der knapp 10.000 ISAF-Soldaten aus 17 Ländern in Nordafghanistan. Im *Welt*-Interview zieht er seine Einsatzbilanz.

Dies ist Ihr zweiter Einsatz als Kommandeur des ISAF-Regionalkommandos in Nordafghanistan. Was ist heute anders als vor drei Jahren?

Der wesentliche Unterschied ist, dass es heute etwa drei Mal so viele afghanische Sicherheitskräfte gibt wie damals. Armee und Polizei sorgen inzwischen allein für die Sicherheit ihrer Bürger in allen neun Provinzen. Dafür haben sie jetzt das Personal, das Material, die nötige Ausbildung. Es gibt zwar immer noch Raum für Verbesserungen, aber da ist ein großer Sprung nach vorn passiert.

Dann könnte man ja sofort die Koffer packen und gehen?

Das machen wir auch schon, Schritt für Schritt. Weil jetzt der Gesamtumfang und die Qualität der afghanischen Sicherheitskräfte stimmen, kann man beruhigt langsam abbauen. Ende 2014 ist der Auftrag der ISAF beendet. Den Rest des Weges müssen die Afghanen dann allein gehen. Aber wir begleiten sie noch eine ganze Weile als Berater, Gesprächspartner, Vermittler, Ausbilder. Und wir werden weiter helfen wenn es Probleme gibt.

In der ersten Provinz, in der die Bundeswehr ein Feldlager geschlossen hat, gibt es zurzeit große Probleme. In Badakshan werden kriminelle Gruppen aktiver, die afghanischen Sicherheitskräfte führen blutige Kämpfe. Sie haben wieder Soldaten zur Unterstützung geschickt. Kann das auch in Kundus passieren, wenn die Bundeswehr dort im Herbst ihr Feldlager geschlossen hat?

Man kann so etwas nirgends ausschließen. Man kann nur den Schluss ziehen, dass die afghanischen Sicherheitskräfte mit der Sicherheitslage bestens vertraut sind – es ist ja ihr Land. Mit der organisierten Kriminalität müssen sie fertig werden, sie schaffen das auch. In den Provinzen



Generalmajor Jörg Vollmer

Foto: dpa/Koszticsak

Kundus und Baghlan haben wir die höchste Zahl afghanischer Sicherheitskräfte im Vergleich aller neun Provinzen hier im Norden Afghanistans. Ob sich meine optimistische Lageeinschätzung am Ende bewahrheitet, wird man aber erst in vier, fünf Jahren sehen.

Dann wird der Afghanistan-Einsatz für die Bundeswehr fast Geschichte sein. Der Abzug ist im Moment das große Thema. Ist er inzwischen auch Ihr Hauptauftrag?

Nein. Der lautet bis zum 31. Dezember 2014, die Sicherheit in allen neun Provinzen zu gewährleisten und die Afghanen zu unterstützen. Nichtsdestotrotz beschäftigt uns die Rückverlegung natürlich schon sehr. Jeder hier betrachtet es als große Herausforderung, all das Material und die Geräte sicher und geordnet nach Hause zu bringen. Gerade weil das so eine gewaltige Aufgabe ist, haben viele Soldaten regelrecht Freude an dieser Herausforderung.

Überwiegt die Freude an der logistischen Herausforderung oder die Freude darüber, dass dieser Einsatz endlich vorbeigeht?

Das bestimmende Gefühl ist, dass wir hier Großartiges geleistet haben. Wir hinterlassen deutlich bessere Rahmenbedingungen, als wir sie 2002 vorgefunden haben. So dass wir erhobenen Hauptes sagen können: Auftrag erfüllt. Nun liegt es in der Verantwortung des afghanischen Staates, selbstständig fortzuführen, was wir ihm an Möglichkeiten gegeben haben.

Trotzdem haben viele Afghanen Angst, dass der Westen sie zu schnell verlässt.

Das treibt die Leute auch um. Ich werde immer wieder gefragt: Was passiert nach 2014? Lasst ihr uns allein? Das werden wir nicht, die politischen Beschlüsse sind eindeutig. Klar, es gibt noch sehr viel zu tun. Aber die Afghanen können jetzt allein weitermachen. Sie wollen es auch. Hier ist eine neue Generation herangewachsen, die zehn Jahre Frieden erlebt hat und nun ihre Chancen verwirklichen will.

Sind die afghanischen Sicherheitskräfte wirklich fit genug, um allein zu agieren?

Wir könnten hier noch lange bleiben. Das ist wie beim Erlernen einer Fremdsprache: Man erreicht relativ schnell ein Niveau von 80 Prozent, dann sitzen Grammatik und Vokabeln. Bis man aber wie ein Muttersprachler redet, das dauert noch viel länger als die Ausbildung davor. Bei den afghanischen Sicherheitskräften haben wir es jetzt geschafft, qualitativ auf ein Niveau von 80 bis 85 Prozent zu kommen. Um die 100 zu erreichen, wäre ungleich mehr Zeit nötig, als

wir sie bisher investiert haben. Uns ist es jedenfalls gelungen, quasi aus dem Nichts heraus die afghanischen Sicherheitskräfte überhaupt aufzubauen. Damit muss man dann auch zufrieden sein. Irgendwann ist ein Schlusstrich nötig.

Eine Portion Pragmatismus auch?

Genau. Man kann nicht 100 Prozent erwarten wie vielleicht zu Hause. Es reichen auch 80 Prozent, wenn die gut funktionieren. Es muss nicht immer die Goldrandlösung sein. Wobei: Wenn man sich die Liegenschaften anschaut, die wir hier den Afghanen übergeben, dann sind da einige auf einem Standard der ist manchmal ...

besser als in den Kasernen daheim?

(lacht) Das haben Sie gesagt.

Sind Sie denn mit der Ausstattung Ihrer Truppe zufrieden? Oder gibt es dringende Missstände, die Sie dem Wehrbeauftragten mitgeben, wenn er Sie in Afghanistan besucht?

Verbesserungsbedarf gibt es immer. Wenn man aber zurückschaut auf den Beginn stelle ich fest: Wir werden als eine völlig neu ausgerüstete und deutlich professionellere Bundeswehr aus Afghanistan zurückkehren. Gerade seit 2009 wurde viel Material gezielt beschafft, andere Nationen haben das

nicht so schnell hinbekommen. Das darf man bei aller Kritik schon mal dankbar sagen.

Wie hat sich die Bundeswehr mental verändert?

Uns alle hat verändert dass wir in massiven und verlustreichen Gefechten unseren Mann und unsere Frau gestanden haben. Wir werden aus Afghanistan mit einem ganz neuen Selbstbewusstsein nach Hause kommen.

Ein Teil Ihrer Truppen wird länger in Afghanistan bleiben. Was haben die künftig zu tun?

Hierfür wird es ein neues Mandat geben müssen. Der Auftrag ist noch im Detail auszuarbeiten, und genau dieses müssen wir abwarten. Wenn es so kommt, sollten wir unsere Unterstützung dort fortsetzen, wo wir schon erfolgreich begonnen haben: an der Pionierschule in Masar-i Scharif und an der Logistikschule in Kabul. Beide helfen genau dort, wo es noch Defizite gibt. Deswegen sollte man sie in bescheidenem Umfang weiter begleiten. An beiden Schulen haben die Afghanen die Ausbildung längst selbst übernommen. Möglich wäre es auch, die Afghanen bei der Ausbildung ihres Offiziersnachwuchses weiter zu un-

terstützen, zum Beispiel an der National Defense University in Kabul.

Wie viele Soldaten braucht man dafür?

Zahlen nützen hier nicht viel. Erst einmal muss die NATO beschließen, wie die Folgemission nach ISAF aussehen soll. Dann geht es darum, wer diesen Auftrag annimmt. Zurzeit engagieren sich in Nordafghanistan 17 Nationen.

Wird Deutschland im Norden eine führende Rolle behalten?

Wenn, dann wären wir darauf angewiesen, möglichst viele Partner zu finden. Beispielsweise bewachen schon jetzt Armenier und Mongolen unsere Feldlager. Wir werden uns auch genau überlegen müssen, was wirklich in militärischer Hand bleiben muss oder an zivile Firmen vergeben werden kann. Hierzu gibt es auch schon erste Gedanken. Am Ende macht es die Summe aller Teile.

Können Sie das nächste Mal als Tourist wieder nach Afghanistan kommen?

Ich würde mir wünschen, dass das in fünf sechs Jahren möglich ist. Aber eine Prognose will ich nicht abgeben.

Vielen Dank für das Interview.

B i t t e m e l d e n

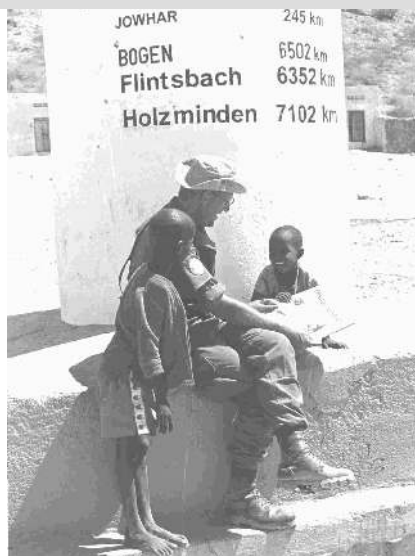
Somalia: 1994 – 2014 Treffen 20 Jahre nach der Rückkehr



2014 jährt sich die Rückkehr des 2. Kontingentes UNOSOM II aus Somalia zum 20.

Mal. Die glückliche Rückkehr aller Angehörigen dieses Kontingentes soll daher mit einem Treffen begangen werden.

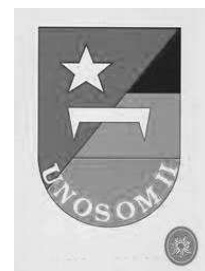
Leider ist kein Verzeichnis der Anschriften erhalten, so dass die Suche nach Kameraden ausgesprochen schwierig ist.



Daher werden **alle ehemaligen Angehörigen des 2. Kontingentes** gebeten, sich mit

Oberst a.D. Manfred Benkel
Am Kreuzfeld 17
83126 Flintsbach
manfred.benkel@t-online.de

in Verbindung zu setzen und/oder diesen Aufruf an ihre Kameraden von UNOSOM II weiterzugeben.



6 Monate bei Reis und Ziegenfleisch - Einsatz als Militärbeobachter im Sudan
Major Sven Gerling

**„Looking and Cooking“ – „Sehen und Kochen“ – ist innerhalb der Vereinten Nationen die nicht ganz ernst gemeinte Aufgabenbeschreibung eines Militärbeobachters in einer Friedensmission.
Zu sehen gab es viel im Rahmen meines Einsatzes als Militärbeobachter von Mai bis November 2011 im Sudan, zu kochen eher weniger, soviel sei an dieser Stelle schon vorab gesagt.**

Genau genommen war ich in dem Zeitraum in zwei Einsätzen in zwei Ländern eingesetzt: Bis zur Unabhängigkeit des Südsudans am 09. Juli 2011 im Sudan als Militärbeobachter innerhalb der United Nations Mission in Sudan (UNMIS), danach Überganglos im Südsudan als Verbindungsoffizier der Folgemission, United Nations Mission in South Sudan (UNMISS). Der Sudan ist geprägt durch einen jahrzehntelangen Bürgerkrieg mit mehr als 2,5 Millionen Toten zwischen dem arabisch-muslimisch dominierten Norden und dem schwarzafrikanischen, christlich geprägten Süden des Landes. Dort im Süden war ich während der gesamten 6 Monate stationiert, in einem Feldlager („Teamsite“) nahe der Stadt Bentiu, Landeshauptstadt des Bundeslandes Unity State und an der heutigen Grenze zum (Nord)Sudan gelegen.

„Looking“

Hauptaufgabe eines Militärbeobachters ist, wie der Name schon sagt, das Beobachten, in meinem Fall die Überwachung des Waffenstillstandsabkommens zwischen dem Norden und dem Süden des Landes sowohl an der Grenze als auch im gesamten Bundesland, welches der Zuständigkeitsbereich unserer Teamsite war. Ein aktives Eingreifen gehört nicht zu den Aufgaben, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass alle Militärbeobachter unbe-



Informationsaustausch mit der südsudanesischen Armee

Luftbildaufnahme der Teamsite Bentiu



waffnet und unparteiisch sind. Unsere Waffen sind der Kugelschreiber und bei Waffenstillstandsverletzungen der entsprechende Bericht für das Hauptquartier, sehr gewöhnungsbedürftig für einen Soldaten wie mich, der zuvor im Rahmen eines Kontingenteinsatzes in Afghanistan eingesetzt war. In der Praxis bedeutete diese Beobachtungsfunktion tägliche Patrouillenfahrten auf ausschließlich unbefestigten Straßen im gesamten Gebiet, Gespräche mit der Zivilbevölkerung und der südsudanesischen Armee in einzelnen Dörfern über die generelle Sicherheitslage und Probleme vor Ort zu führen, Informationen auszutauschen und auch um der Bevölkerung zu zeigen, dass die Vereinten Nationen vor Ort sind („Flagge zeigen“). Ein Patrouillenteam bestand im Normalfall aus sechs Teilnehmern, die auf zwei geländegängige, handelsübliche Fahrzeuge (z.B. Nissan Patrol) verteilt waren: Vier Militärbeobachter aus verschiedenen Nationen, ein Verbindungsoffizier der südsudanesischen Armee und ein einheimischer Übersetzer, der von dem lokalen Dialekt bzw. dem Arabischen ins Englische übersetzen kann. Die Aufgaben der Patrouillenmitglieder wurden vor jeder Patrouille neu verteilt, entweder war ich als Patrouillenfürer, Funker, Navigator oder Fahrer eingesetzt. Die Alternative zu

Fahrzeugpatrouillen waren Helikopterpatrouillen mit russischen MI-8 Transporthubschraubern, betrieben und geflogen von einer ukrainischen zivilen Vertragsfirma – auch ein Erlebnis für sich.

Die Vereinten Nationen achten auf die internationale Ausgewogenheit, sowohl bei der Verteilung auf die Teamsites als auch bei den Patrouillen. Zwei Militärbeobachter der gleichen Nation werden im Normalfall niemals zusammen in einer Patrouille eingesetzt. Interkulturelle Kompetenz ist hier das Zauberwort. Bei den Vereinten Nationen sollte man schnell lernen, dass verschiedene Nationen verschiedene Mentalitäten und Arbeitsweisen mitbringen. Die Zusammenarbeit mit einem Oberstleutnant aus Sierra Leone, einem Major aus China und einem Hauptmann aus Ecuador während einer Patrouille ist gewöhnungsbedürftig, eine stoische Ruhe und die Gelassenheit, Dinge zu ertragen, die man nicht ändern kann, ist die beste Empfehlung, die ich zukünftigen Militärbeobachtern mit auf den Weg geben kann.

Eingebettet waren diese Patrouillenerlebnisse in eine un stabile Sicher-



heitslage. Eine unklare Minenlage, im gesamten Bundesland operierende Milizen, Waffenstillstandverletzungen, Stammeskonflikte und die Bewaffnung der Zivilbevölkerung sind hier als Rahmenbedingungen zu nennen. Manchmal hatte ich den Eindruck, dass ich als Militärbeobachter die einzige unbewaffnete männliche Person im ganzen Land bin. Die Entwaffnung der Zivilbevölkerung war nach der Erklärung der Unabhängigkeit eines der wesentlichen politischen Themen im Südsudan. Die Regierung begann damit, die Bevölkerung bundeslandweise durch eine groß angelegte Kampagne zu entwaffnen, unterstützt durch die Armee und die Polizei. Diese bundeslandweise Entwaffnung führte zu einem Zwischenfall, der sich im September 2011 südlich von Bentiu ereignete. Ein Dorf wurde von einem verfeindeten Stamm überfallen und das Vieh wurde gestohlen. Dieses passierte regelmäßig und im Normalfall gab es bei die-

sen Zwischenfällen maximal ein oder zwei Tote. In diesem Dorf waren aber am nächsten Tag über 40 Tote und ebenso viele Vermisste zu beklagen. Wir waren zwei Tage später mit einem Patrouillenteam vor Ort und versuchten zu ermitteln, was genau vorgefallen war. Es stellte sich heraus, dass sich die Bewohner des Dorfes nur mit Speeren gegen die mit Gewehren bewaffneten

Angreifer verteidigen konnten. Das Dorf war bereits entwaffnet, die Angreifer kamen über die Grenze aus einem noch nicht entwaffneten Bundesland.

„Cooking“

Die Philosophie der Vereinten Nationen in Bezug auf die Betreuung der Militärbeobachter ist ebenfalls eine komplett andere als im Vergleich zu deutschen Kontingenteinsätzen. Jeder Militärbeobachter ist für seine Verpflegung und seine Unterkunft selbst verantwortlich und bekommt hierfür von den Vereinten Nationen einen entsprechenden Betrag in US Dollar monatlich auf sein Konto überwiesen. Im Klartext bedeutet dieses: Nach Ankunft auf der Teamsite musste ich mich als erstes um eine Unterkunft kümmern. Ich hatte die Wahl zwischen der Anmietung eines billigen Zimmers außerhalb der Teamsite ohne

Vertrauensbildung bei der Bevölkerung



Auf Patrouille im Südsudan

fließendes Wasser oder einem Unterkunftscontainer in der Teamsite, wo zumindest sanitäre Einrichtungen vorhanden waren. Ich wählte den Unterkunftscontainer, auch diesen musste ich bezahlen (ca. 600 US Dollar pro Monat). Die sanitären Anlagen in der Teamsite teilten sich alle Bewohner „Interessant“ machte dieses die Tat-



Unabhängigkeitsfeier im Südsudan am 9. Juli 2011

sache, dass Kameraden aus bestimmten Ländern zum ersten Mal während ihres Einsatzes eine Toilette benutzten, wie wir sie kennen. Das Zweite ist die Frage der Verpflegung. Als Selbstversorger musste ich das kaufen, was der lokale Markt hergab. Alternativ gibt es Kantinen in den meisten Teamsites, auch in Bentiu, aber auch diese kaufen ihre Lebensmittel auf dem lokalen Markt, die Auswahl ist also relativ identisch. Als ich in Bentiu ankam, war die gesamte Region von einem Versorgungsproblem betroffen. Der Norden, über den bis dahin die Lebensmittel nach Bentiu gelangten, hatte aufgrund der bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung des Südens die Grenzen schon vorab geschlossen, bzw. alle Lebensmittellieferungen Richtung Süden eingestellt. Der lokale Markt gab also nicht viel mehr als Reis und Ziegenfleisch her. Angereichert habe ich dieses durch mitgebrachte Tütensuppen aus Deutschland. Meine Vorgänger berichteten mir noch von Läden, in denen man sogar Nutella kaufen konnte, hiervon war nichts mehr zu sehen. Gegen Ende meines Einsatzes etablierten die Südsudanesen neue Versorgungswege aus dem Süden, aber die

ersten vier Monate musste ich fast komplett auf Obst, Gemüse, Nudeln, Brot und alles weitere verzichten, was dazu beitrug, dass ich über 15 Kilo Gewicht verlor. Wenn Sie sich fragen, warum ich mir keine Verpflegung per Paket aus Deutschland habe schicken lassen: Es gab weder zivile Postversorgung noch Feldpost nach Bentiu, das heißt, was ich nicht dabei hatte, war auch nicht zu bekommen. Die Kommunikation mit der Heimat war auch sonst eher dürftig. Wenigstens konnte ich telefonieren, entweder über das kostenpflichtige Telefonnetz der Vereinten Nationen oder über mein südsudanesisches Handy, falls das Handynetz mal funktionierte. Für Notfälle ist jeder deutsche Militärbeobachter zusätzlich mit einem Iridium Satellitentelefon ausgestattet gewesen. Das Internet war zumindest temporär verfügbar, allerdings in einer Bandbreite, die an die analogen Telefoniezeiten in Deutschland erinnerte, das Anmelden bei meinem Email-Provider und das Abrufen einer normalen Text-Email konnte alles in allem bis zu einer Stunde dauern. Darüber hinaus musste ich auf deutsche Medien, sei es Zeitung, Radio oder Fernsehen, komplett verzichten.

das Internet sehr gut, aber dafür gab es keine Kantine usw. Was zu jeder Zeit und an jeden Standort aber gleich bleibt ist die Eigenverantwortung der Versorgung und der Unterkunft.

Trotz oder gerade wegen der widrigen Lebensumstände und den Herausforderungen der multinationalen Zusammenarbeit innerhalb der Vereinten Nationen war dieser Einsatz eine äußerst interessante, prägende und irgendwie auch schöne Zeit, die eine hohe Selbstständigkeit und Eigenverantwortung forderte, aber gleichzeitig eine unglaubliche Bereicherung und Erweiterung meines Erfahrungshorizontes darstellte.

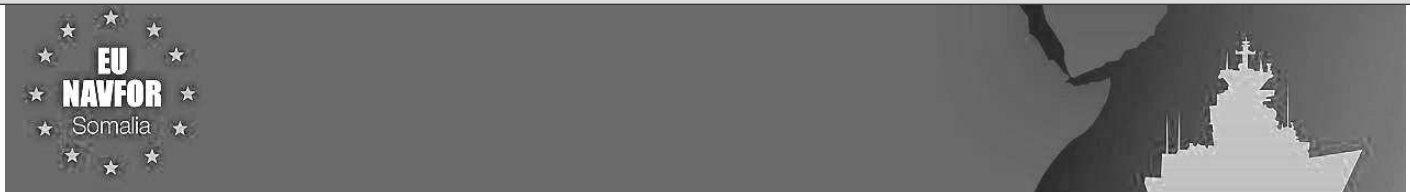
Es gibt zwei Gruppen von Militärbeobachtern: Die, die nach dem ersten Einsatz niemals wieder als Militärbeobachter in den Einsatz gehen wollen und die, die immer wieder gehen würden. Ich gehöre definitiv der zweiten Gruppe an.

Major Sven Gerling ist derzeit als Sachgebietsleiter in dem Servicebereich Risikomanagement des Betriebszentrum IT-System Bundeswehr eingesetzt."

Anzumerken ist, dass diese geschilderten Lebensumstände innerhalb einer VN-Mission absolut individuell und in keinem Fall der normale Standard sind. In anderen Städten war zu der Zeit die Versorgungslage besser, am Ende hat sie sich auch in Bentiu wieder wesentlich gebessert. In anderen Teamsites funktionierte

Weiterentwicklung der Kommunikations- und Informationssysteme (CIS) für die European Naval Forces Somalia – Operation ATALANTA
- Teil 2 -

Oberstleutnant Eberhard Schmelzer



In der F-Flagge 3 / 2012 erhielten die Leser dieser Zeitschrift unter dem Titel:“ CIS für ATALANTA - Ein Streifblick auf die Kommunikations- und Informationssysteme (CIS) einer komplexen Aufgabe zur Koordination militärischer und ziviler Akteure und Ziele. Teil 1“ einen Überblick über die im Rahmen der Operation ATALANTA (ATALANTA) von den European Naval Forces Somalia (EUNAVFOR) verwendeten CIS-Systeme.

In diesem zweiten Teil möchte sie der Autor über Weiterentwicklungen der Systeme und Anwendungen informieren. Etwas ausführlicher, wie im letzten Artikel angekündigt, soll über die erzielten Fortschritte und die finale Einführung des ATALANTA CLASSIFIED MISSION NETWORK (ACMN) berichtet werden. Bevor dies jedoch erfolgen kann, sollen kurz die Rahmenbedingungen des Teil 1 aktualisiert und Änderungen bzw. Weiterentwicklungen dieser Rahmenbedingungen aufgezeigt werden.

Auftrag und Organisation

Die Europäische Union (EU) führt nach wie vor die militärische Operation Atalanta als Beitrag eines Comprehensive Approach zur Abschreckung, Verhütung und Bekämpfung seeräuberischer Handlungen und bewaffneter Raubüberfälle vor der Küste Somalias durch.

Die Aufgaben der European Naval Forces Somalia – Operation ATALANTA (EUNAVFOR Somalia – Op ATALANTA) gelten nahezu unverändert, allerdings haben Überlegungen begonnen, welche Rolle EUNAVFOR vor dem Hintergrund der gestarteten nicht-exekutiven zivil-militärischen Mission EUCAP NESTOR (European Union Mission on Regional Maritime Capacity Building in the Horn of Africa) in Zukunft spielen wird.

Die European Naval Forces (EU NAVFOR) werden weiterhin aus dem OHQ EU NAVFOR in Northwood, UK, heraus geführt.

Die Verbindungsorganisation des OHQ mit Verbindungsoffizieren (LNO) in Europa und rund um den Indischen Ozean ist geringfügig gewachsen und nach wie vor sind Verbindungselemente zur zivilen Handelsschifffahrt und zu anderen maritimen Koalitionen (NATO, CMF etc.) im OHQ integriert.

Dem OHQ ist natürlich weiterhin das Force Headquarters (FHQ) nachgeordnet, aus dem heraus der Force Commander (FC) die Einheiten in See (CTF 465) von seinem Flaggschiff aus führt.

An der Rotation des FHQ alle vier Monate und damit an dem Fakt, das alle vier Monate ein anderer Force Commander eines anderen EU Mitgliedsstaates von einem Flaggschiff aus dieser Nation führt, hat sich nichts geändert.

Die Basis des FHQ und der Einheiten der TF 465 im Einsatzgebiet, von der die Einheiten vor allem aus logistischer Sicht unterstützt werden, heißt nun Support Element ATALANTA in Djibouti (SEA DJI, vormals ASA, vormals FHQ SA). Die SEA durchlief eine organisatorische Überprüfung seitens des OHQ wobei im Ergebnis die Anzahl der Dienstposten

mehr als halbiert wurde. Der Aufgabenbereich des J6 Personals der SEA DJI ist umfangreicher geworden, worauf später noch einzugehen sein wird.

Die in mehreren Staaten um das Einsatzgebiet herum stationierten Aufklärungskräfte der Marineflieger sind weiterhin zentrales Element zur Beschaffung von Lageinfor-

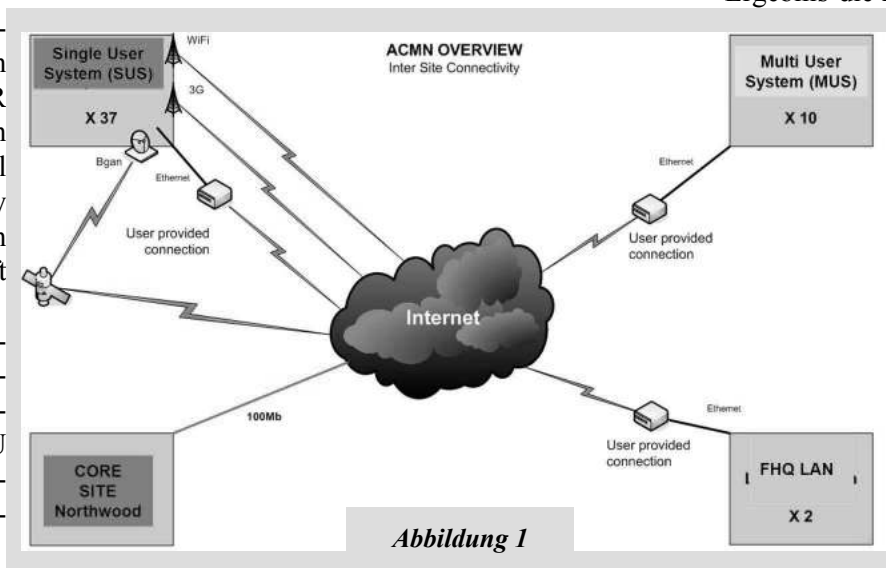


Abbildung 1

mationen mit Masse Luftbildaufnahmen und Videos. Die Übertragung von bis zu 20 Giga-Byte an Daten benötigt seine Zeit um ins FHQ und OHQ übertragen zu werden und stellte schon immer eine Herausforderung dar. Mittlerweile sind die Übertragungszeiten durch die parallele Nutzung von Übertragungswegen per Satellit und via Internet akzeptabel.

Über diese Kräfte hinaus wurde, mittlerweile in der dritten Rotation, als Bestandteil der Kommandostruktur von EU NAVFOR, ein sogenanntes „Autonomous Vessel Protection Detachment“ (AVPD) zum Schutz eines Schiffes des World Food Programs (WFP) etabliert.

CIS (neben ACMN)

Im Wesentlichen ist die CIS Architektur bei ATALANTA insgesamt gleich geblieben.

Die Konzepte folgen auch weiterhin einem Top-Down Approach, der u.a. grundsätzlich fordert, dass die Framework Nation (FN) des entsprechenden Hauptquartiers (OHQ, FHQ) die benötigten CIS für das HQ zu stellen hat und die Anbindung des/der nachgeordneten HQ/Einheiten sicherzustellen ist. Nach Änderung des CIS-Konzepts für EU geführte militärische Operationen Mitte 2012 kann die Anbindung nun auch zentral vom OHQ aus erfolgen, wenn zwingende operative Gründe vorliegen. Für ATALANTA bestehen diese Gründe dahingehend, nicht alle vier Monate auf dem Flaggschiff und allen unterstellten Schiffen ein anderes CIS System einer anderen Nation etablieren zu müssen. Die dazu nötige, vor allem finanzielle Unterstützung, der operativen Forderungen an CIS sind bei den Gremien des sogenannten ATHENA Prozesses anerkannt und werden unterstützt bzw. ermöglicht. Vermutlich auch deshalb, da der finanzielle Aufwand in aller Regel durch flexible

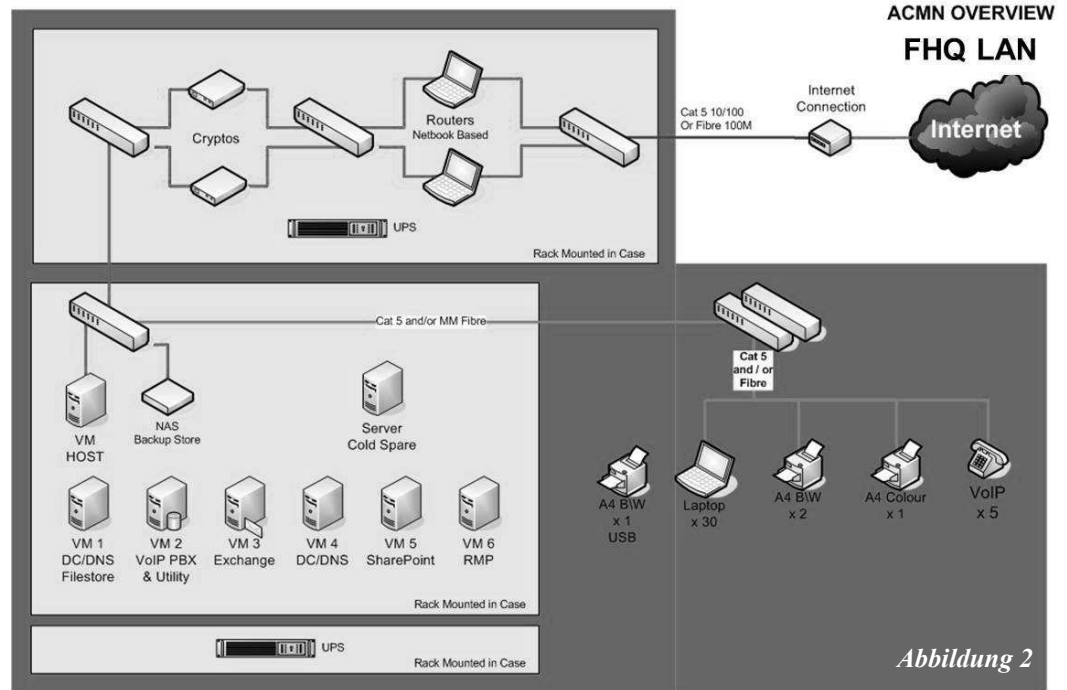


Abbildung 2

Nutzung des genehmigten jährlichen CIS Budgets sichergestellt werden kann.

Brüssel ist nach wie vor durch Nutzung des **EU OPS WAN** (SECRET UE) mit dem OHQ verbunden. Im OHQ wird nach wie vor das von der FN OHQ (UK) eingerichtete und betriebene **OHQ EUNAVFOR SECRET LAN**, das über Zugriffsmöglichkeiten auf das EU OPS WAN verfügt, zum Informationsaustausch eingestufte Informationen bis SECRET UE verwendet. Dieses Netz ist in die SEA DJI und in das jeweilige FHQ mit wenigen WS verlängert. Diese Extension wird auch „**ATALANTA-LINK**“ genannt.

Über das **OHQ UNCLASS LAN** hat der Nutzer des OHQ Zugriff u.a. auf das Internet und somit die Möglichkeit des Informationsaustauschs nicht eingestufte Informationen. Die Zugriffsrechte sind denen des „Internet via Intranet“ in der Bundeswehr vergleichbar. Darüber hinaus ist ein Alarmierungssystem per SMS integriert, das im Falle eines „Alert“ eine E-Mail und eine SMS an jedes registrierte Mobiltelefon sendet. Daneben ist der Zugriff auf die dienstlichen (nicht eingestufte) E-Mails auch vom jedem anderen, auch dem privaten PC möglich.

Das im Internet eingerichtete Forum (Chat) Maritime Security Centre – Horn of Africa (**MSC-HOA**), das in enger Zusammenarbeit mit der Seewirtschaft und Handelsschifffahrt eingerichtet wurde, wurde weiterentwickelt. Im Wesentlichen wurde dafür gesorgt, dass Nutzer, die nur über eingeschränkte Bandbreiten verfügen (z.B. Schiffe in See) durch Nutzung einer „abgespeckten zweiten interaktiven Web-Seite“ den Schiffsverkehr im Operationsgebiet beobachten, beziehungsweise Beobachtungen mit anderen teilen können.

Das zweite internetbasierte Forum „**Mercury**“, das den militärischen „Playern“ vorbehalten ist, stellt auch weiterhin sicher, dass auch Nationen, die keinen Zugang z.B. zu Centrix oder dem NS-WAN haben, am Chat mit allen anderen militärischen Einheiten sowie deren Hauptquartieren und Stäben teilnehmen können. Dieses Forum wird über eine gesicherte Internetverbindung, vergleichbar den Verbindungen beim „Online-Banking“, betrieben.

ACMN

Im letzten Absatz des Teil 1 dieser Artikelreihe wurden Sie darüber informiert, dass Ende 2011 alle EUNAVFOR Stäbe und Einheiten sowie die Verbindungsorganisation mit zunächst

mindestens einer ACMN Arbeitsstation (WS) ausgestattet worden waren, oder anders gesagt: Die Initial Operational Capability (IOC) von ACMN war mit 37 Arbeitsstationen erreicht.

Mit diesen WS konnten die Nutzer im OHQ in Northwood, im FHQ auf dem Flaggschiff im indischen Ozean, auf den dem FHQ unterstellten Schiffen

der TF 465, im SEA in Djibouti, in allen Bodenstationen der Aufklärungskräfte der Marineflieger (MPA/MPRA) in Djibouti und auf den Seychellen sowie die Liaison Offiziere u.a. in Kenia, Tansania, auf den Seychellen, in Djibouti, Bahrain und Brüssel die Services des Netzwerkes nutzen.

Die portablen Arbeitsstationen dieses initialen Netzwerkes werden heute noch genutzt, setzen sich weitestgehend aus einem Standard-Nutzer-Laptop, einem Router und einem Kryptogerät zusammen und können bei Bedarf um eine Satellitenantenne erweitert werden. Dabei können diese entweder in einer normalen Laptoptasche (Soft-Bag) oder einem Laptopkoffer aus Hartplastik (Hard-Case) transportiert und als Handgepäck im Flugzeug mitgeführt werden.

Diese Single-User-Systems (SUS) benötigen zum Verbindungsaufbau zum zentralen Server in Northwood lediglich einen Internetzugang, der per Netzkabel, Wireless LAN, Mobilfunktelefon/Tablet-PC oder per Satellitenverbindung hergestellt werden kann. Darüber hinaus wurden insgesamt fünf normale PC im OHQ mit dem Server verbunden und als Desk-top-WS genutzt

Das System verfügte zu diesem Zeitpunkt über folgende Möglichkeiten des Datenaustauschs von Informationen bis zur Einstufung „CONFIDENTIAL UE“:

- WEB-Portal
- E-Mail
- Zentraler File-Service, und
- „Voice over IP (VoIP)“.

Relativ schnell nach IOC im Dezember 2011 wurde klar, dass fünf (5) WS im OHQ und ein bis zwei SUS auf dem Flaggschiff und den unterstellten Schiffen nicht ausreichend waren.

Eine Chat-Funktion, ein Recognized Maritime Picture (RMP), die damit einhergehende Erweiterung der Speicherkapazitäten und die Verkürzung der Laufzeit zur Datenübertragung im zentralen Fileservice waren bereits gefordert.

In einer nur kurzen Planungsphase, die jedoch ohne langwierige Mitzeichnungsphasen auskam, wurden die umfangreichen inhaltlichen Forderungen analysiert und die ursprüngliche Architektur des ACMN erheblich erweitert. Die Chatfunktion und das RMP (Version 1) wurden bis Mitte März 2012 eingeführt, ein erstes ACMN FHQ LAN mit eigener Server-Kapazität (inklusive RMP Server) und bis zu 30 WS fertiggestellt und auf dem nächsten Flaggschiff installiert. Die ersten Schiffe wurden mit einem Multi-User-System (MUS) mit bis zu 6 WS ausgestattet, das ebenfalls über einen RMP Server verfügt.

- *Siehe Abbildung 1* -

Bis zur nächsten Rotation im August 2012 war dann das zweite ACMN FHQ LAN fertiggestellt, weitere MUS auf Schiffen installiert und

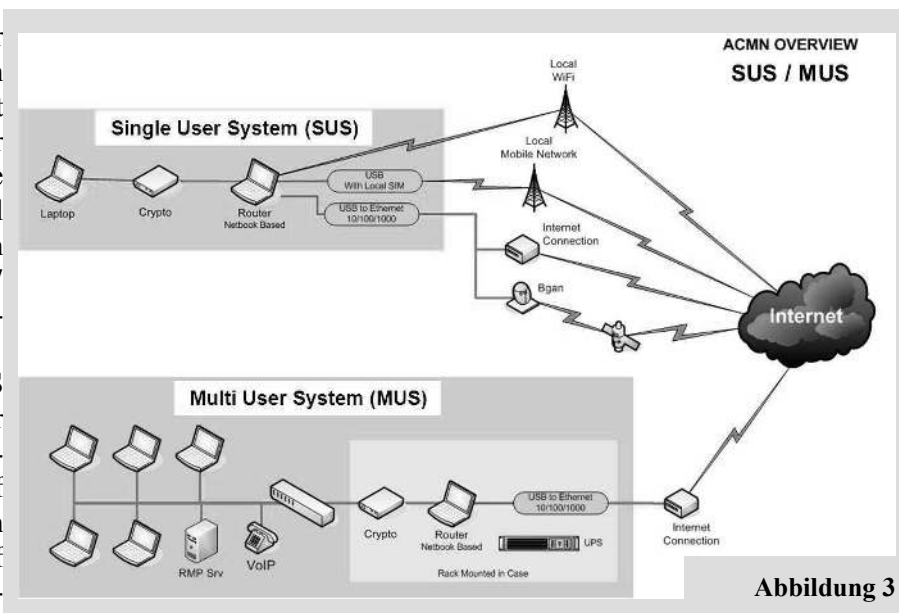


Abbildung 3

das RMP (Version 2)¹ war verfügbar.

- *Siehe Abbildung 2* -

Seit Oktober 2012 stehen nun alle zehn (10) MUS für die dem FHQ unterstellte Schiffe und der SEA DJI zur Verfügung, die diesbezüglich als „Hub“ fungiert. Jedes Schiff der TF 465 wird in Djibouti zu Beginn der Teilnahme an Op ATALANTA durch CJ6 Personal der SEA (2 Dienstposten) mit einem

vorbereitetem MUS ausgestattet, was nach dem Einsatz wieder abgerüstet und für das nächste Schiff vorbereitet wird.

Dem AVPD auf dem Schiff des WFP stehen zwei SUS zur Verfügung, die über eine sich automatisch auf den Satelliten ausrichtende Antenne (SAI-LOR 500 FleetBroadBand), wie sie in der Sportschifffahrt verwendet wird, die Verbindung zum Kernserver in Northwood UK sicherstellt.

- *Siehe Abbildung 3* -

Die umfangreiche Erweiterung von 37 auf bis dahin etwa 150 ACMN WS, die zusätzlich zur Verfügung gestellten Services und das vorgesehene „Full-Roll-Out“ von ACMN mit etwa 90 WS im OHQ forderten ein nicht unerhebliches „Up-Grade“ der zentralen Serverkapazitäten, das zunächst erfolgte.

Darüber hinaus waren Schwachstellen, die beispielsweise durch die häufig nicht sehr stabilen Satelliten-Links der Schiffe und/oder durch nur bedingt zur Verfügung stehende Bandbreite auf den Schiffen hervorgerufen wurden, zu beseitigen. Bei der Erweiterung der Serverfähigkeiten wurde darauf geachtet, dass absehbare zukünftige Erweiterungen in Umfang und Fähigkeiten (z.B. VTC Fähigkeit, Netzüberwachungsfähigkeit, nächste Version des RMP (Version 3), Daten-

¹ Kann hier aus Geheimhaltungsgründen nicht dargestellt werden

Dioden zwischen ACMN und dem OHQ Unclassified LAN, Schaffung von Ausbildungskapazitäten, ggf. Ausstattung weiterer Nutzer in den EU Mitgliedsstaaten und/oder anderer Koalitionen) möglich sind.

- Siehe Abbildung 4 -

Das Roll-Out im OHQ wurde im Dezember 2012 abgeschlossen und parallel dazu entschieden, dass das ATALANTA CLASSIFIED MISSION NETWORK seit Januar 2013 das zentrale Kommunikations- und Informations-System für die „Mission“ ATALANTA ist und somit das OHQ SECRET LAN als zentrales C4-System² weitestgehend ablösen wird. Das dies möglich ist, verdeutlicht die folgende Liste der mit Stand Januar 2013 in ACMN zur Verfügung stehenden Dienste / Anwendungen:

- Office Automation (MS-Word, MS-PowerPoint, MS-Excel und limitiert MS-Access und MS-Visio)
- Email (Server im OHQ und FHQ)
- Web Services (SharePoint Server im OHQ und FHQ)
- RMP (Main Server im OHQ, Child Server im FHQ, Automatische Integration der Daten des Ship Information Distribution System (SIDS, Nachfolger von MARSURV), in dem die Daten der zivilen Schiffe enthalten sind, auch „White Shipping Picture“ genannt)
- Instant Messaging (Instant Messaging Server im OHQ)
- Öffentliche und private Chat Räume
- Video Format Umwandlungsprogramme
- File Service (OHQ und FHQ haben zentrale File-Ablage)
- Jedes MUS hat eine zentrale File-Ablage auf einem Laptop mit Zugriff auf die File-Ablage des OHQ

² C4 hier = Command, Control, Communication and Collaboration

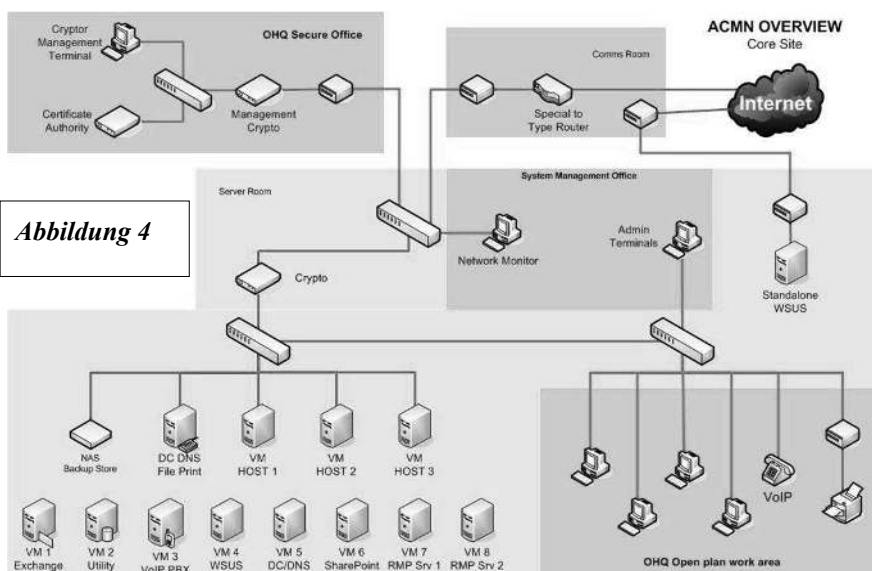


Abbildung 4

- SUS hat Zugriff auf das lokale „D“ Laufwerk und Zugriff auf die File-Ablage des OHQ
- VoIP (Mittlerweile sind IP-Telefone integriert, jeder User-Laptop hat VOIP Software die mit Head-Set auch für Video-Calls genutzt werden kann, Konferenzschaltungen sind möglich)
- Video Streaming (Briefings/Präsentationen und dazu gesprochener Text im OHQ können als Videostream zur Verfügung gestellt werden)
- File Transfer Server (Web und FTP, FTP ermöglicht automatische Wiederaufnahme der Datenübertragung wenn der Link kurzzeitig ausfällt)
- Datei Kompression (WinZip and NX Powerlight)
- Netzwerk-Druckdienste in Farbe und S/W
- „Any internet link can be used“ (Cable, ADSL, Satellite, Wi-Fi und 3G)
- Datenverschlüsselung auf allen Festplatten und beweglichen Datenträgern
- Interne Firewalls (OHQ and FHQ)
- Device Control (Zentrales Management, welche beweglichen Datenträger im System von welchem Nutzer genutzt werden dürfen)
- Antivirus (McAfee Enterprise, ePO zentraler Management Server)
- Backups (Symantec Backup Exec)
- Windows updates (WSUS zentrales Windows Update Management)

- SQL Server (benötigt von einigen Programmen)
- HelpDesk (Fehlerbehebung Remote möglich)

Damit erfüllte das ACMN im Januar 2013 die festgelegten Kriterien zur „Full Operational Capability“ (FOC), die formell nur deshalb nicht erklärt werden konnte, weil noch die formelle (Voll-) Akkreditierung des Systems

ausstand, die wieder und wieder terminlich verschoben für März angekündigt war.

Für den Fall der Erklärung der FOC wurde bereits im Dezember 2012 formell das „Change Management“ nach ITIL eingeführt, um alle zukünftigen Entwicklungen und notwendigen Anpassungen nach heute gängigen Prozessen abzuarbeiten.

Anders ausgedrückt, ein erstes EU eigenes MISSION CLASSIFIED NETWORK (MCN) ist eingeführt, wird angenommen und steht für einen weiteren Ausbau, ggf. auch als „Blau-pause“ für andere Missionen, zur Verfügung.

Oberstleutnant Eberhard Schmelzer ist Dezernatsleiter in der J6 Abteilung des Kommandos Operative Führung Eingreifkräfte (KdoOpFüEingrKr) in Ulm und war von April bis Dezember 2011 und erneut von Juli 2012 bis Ende Januar 2013 als ACOS CJ6 im OHQ EUNAVFOR eingesetzt.

Von Januar 2012 bis Juli 2012 wurden die Aufgaben durch OTL Holger Schuhmacher, ebenfalls aus der Abteilung J6 des KdoOpFüEingrKr, wahrgenommen.

Bis heute, haben diesen Dienstposten nur Angehörige der J6 Abteilung des Kommandos wahrgenommen und es ist geplant, dass auch nach Neuaufstellung des Multinationalen Kommandos Operative Führung hier in Ulm (engl. MN JHQ Ulm) diese Aufgabe zunächst weiter wahrgenommen wird.

37. (!) Deutscher Meistertitel für Stabsfeldwebel Alexander Mandl
Fregattenkapitän Ingo Neuwirth

Stabsfeldwebel Alexander Mandl (43) von der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr in Feldafing und Pöcking am Starnberger See hat es wieder geschafft: Bei den Deutschen Skibob Meisterschaften 2013 am Weltcuphang in Lenggries (bei Bad Tölz) wurde er erneut Deutscher Meister im Riesenslalom, Vizemeister im Super-G und Deutscher Meister in der Kombinationswertung. Damit konnte der seit diesem Jahr für den Skibob Club Köln 1977 startende Mandl zwei seiner drei Titel aus 2012 erfolgreich verteidigen.

Trotz widriger Bedingungen mit starkem Wind und leichtem Tauwetter konnten die Deutschen Meisterschaften am vergangenen Wochenende mit jeweils zwei Läufen in den verschiedenen (Alters-)Klassen durchgeführt werden.

Stabsfeldwebel Mandl, gebürtiger Garmisch-Partenkirchner, ist in dieser Randsportart ein alter Hase. Mit seinem Skibob fährt er schon seit frühesten Jugend (1980) die Skipisten sitzend und mit angeschnallten Fußskiern herunter. Dabei können wie bei



Fotos: privat

„normalen“ Skifahrern Geschwindigkeiten von über 100 km/h erreicht werden. - Der Skibob ähnelt einem BMX-Rad, bei dem die Räder gegen Skier getauscht wurden.

Seine ersten beiden Titel in der „Herrenklasse“ gewann Mandl bereits 1991. Seitdem sind 35 erste, neun zweite und vier dritte Plätze bei Deutschen Meisterschaften hinzugekommen. Mehrere Siege und Plätze auf

dem „Stockerl“ bei Internationalen Rennen, darunter zwei Weltcup Siege sowie je ein 2. und 3. Platz bei einer Weltmeisterschaft runden die Erfolge dieses begeisterten (Winter-)Sportlers ab.

Die Disziplinen-Einteilung erfolgt wie bei den alpinen Skidisziplinen für Männer und Frauen nach Abfahrt, Parallelslalom, Riesenslalom, Slalom, Super-G und Alpiner Kombination. - Seit 1991 wurden in der Herrenklasse regelmäßig nur Riesenslalom, Super-G und die Kombinationswertung ausgetragen. Lediglich 1998 und 2004 gab es noch einen Slalom: Beide wurden von Stabsfeldwebel Mandl gewonnen. - Da „sein“ alter Skibob Club Oberau (bei Garmisch-Partenkirchen) sich nach Jahrzehnten aus dem Wettkampfsport zurückgezogen hat, musste sich der Routenier ab diesem Jahr eine neue sportliche Heimat suchen, die er im gar nicht so alpinen Köln gefunden hat.

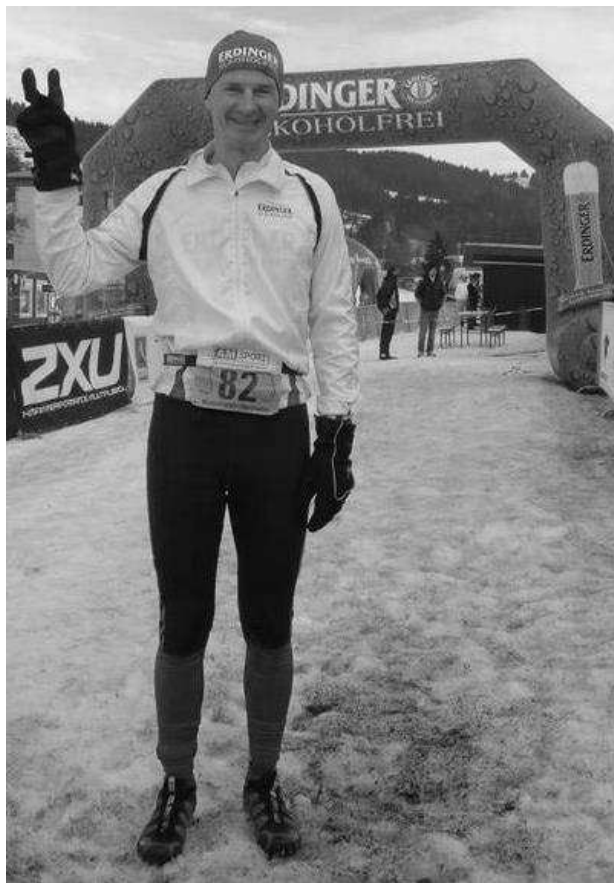
„Bei den Deutschen Meisterschaften nahmen in den letzten Jahren jeweils zwischen 40-70 Sportlerinnen und Sportler teil, leider mit abnehmender Tendenz“, ergänzte Mandl und auf die Frage nach seinem schönsten Erlebnis musste er nicht lange überlegen: „Das war eindeutig der gut 45m weite Sprung von der 90m-Schanze in Oberwiesenthal“. Ein Ziel hat er dann zum Schluss doch noch verraten: „Einmal mit dem Skibob auf der Bob- und Rodelbahn am Königssee hinunterfahren, das wäre ein Traum“, schmunzelt der alte und neue Deutsche Meister.



Weiterer Deutscher Meistertitel für Hans-Peter Grünebach

Mit einer konstanten Leistung überzeugte Oberst a.D. Hans-Peter Grünebach bei den Deutschen Meisterschaften der Wintertriathleten in Oberstaufen: Die Zielzeit des Ausdauersportlers vom Team Erdinger Alkoholfrei erreichte völlig problemlos mit 48 Minuten und 27 Sekunden das gleiche Resultat wie im Vorjahr, nur dass er 2013 damit, nach Gold bei der EM in Estland und WM-Bronze zwei Wochen zuvor in Italien, nun eine Goldmedaille und wiederholt einen Titel „Deutscher Meister“ mit nach Hause nehmen konnte.

Für Grünebach heißt es nun „umsatteln“, denn viel Zeit bleibt ihm nicht für die Schwimm- und Rad-Vorbereitung auf die Triathlon Langdistanz-WM am 1. Juni in Belfort (Frankreich). Die Vogesenpässe verlangen gezieltes Bergtrai-



ning und vier Kilometer Schwimmdistanz zeitig wieder in den Dietlhofer See zu steigen und dort intensiv Bahnen zu ziehen. Auch die Cross-Triathlon WM im Juli in den Niederlanden darf nicht aus den Augen verloren werden, denn dort ist nach Schwimmen in der Nordsee wieder das Mountainbiking auf Sand gefordert und ein abschließender Crosslauf durch die Dünen bei Den Haag.

Ob Grünebach Deutschland auch bei der Weltmeisterschaft der Triathlon Kurzstrecke und Aquathlon im September auf der Olympiastrecke im Londoner Hyde-Park vertreten darf, hängt von den Qualifikationskriterien ab, die bei der Deutschen Triathlon Union (DTU) noch festgelegt werden müssen.

Aus den Regionen

16.251,56 Euro für die Kriegsgräberfürsorge

„Ich halte die Kriegsgräberfürsorge nach wie vor für eine wichtige Aufgabe unserer Gesellschaft“ bedankte sich der Kommandeur der FüUstgSBw, Brigadegeneral Schoepe, besonders bei „seinen“ Soldatinnen und Soldaten, als er die Spendensumme 2012 an Landrat Karl Roth (Kreisvorsitzender des Volksbundes) und Jörg Raab (Geschäftsführer Oberbayern des Volksbundes) überreichte.

Landrat Roth schloss sich dem Dank an alle Sammlerinnen und Sammler sowie an die Organisatoren in und außerhalb der Bundeswehr an: „Für mich war das Sammeln mit der Spendenbüchse zusammen mit Brigadegeneral Schoepe eine ganz wichtige



Gruppenbild mit Sammlerinnen und Sammlern – 1. Reihe v.l.n.r. Herr Raab, Landrat Roth, Frau und Herr Leitner, Brigadegeneral Schoepe, Herr Stark
Foto: Bundeswehr/Monden

Erfahrung. Wir hatten viele gute Gespräche mit Starnberger Bürgerinnen und Bürgern - auch mit solchen, die dem Thema ablehnend gegenüber stehen.“

Neben ihrem Dank für die gezeigte Spendenbereitschaft lobten Landrat Roth und Brigadegeneral Schoepe die anhaltend sehr bundeswehrfreundliche Haltung im Landkreis und wie freundlich die Soldatinnen und Soldaten wieder von der örtlichen

Bevölkerung begrüßt wurden - selbst wenn ab und an mal nichts gespendet wurde. - Im Anschluss ehrte Herr Jörg Raab die erfolgreichsten Sammelteams wieder mit Dankurkunden des Volksbundes. IN

Die Besten ausgezeichnet
www.bmvg.de

Neun Angehörige der Streitkräftebasis waren nach Köln eingeladen, um aus den Händen ihres Inspektors, Vizeadmiral Manfred Nielson, den Bestpreis entgegen zu nehmen. „In Ihrer Gesamtheit bilden Sie ein großes Spektrum dessen ab, was in meinem Verantwortungsbereich geleistet und darüber hinaus an Kreativität und Innovation hervorgebracht wird“, so Nielson. „Darauf können Sie alle mit Fug und Recht stolz sein.“ Mit diesen Worten drückte Vizeadmiral Manfred Nielson seine Anerkennung für die angetretenen Offiziere, Unteroffiziere und eine Beamtin aus, die in Ihren Verwendungen mit den unterschiedlichsten Aufgaben betraut sind. Dabei machten sich die Ausgezeichneten in besonderer Weise um die Streitkräftebasis und die Bundeswehr verdient, indem sie überdurchschnittliche Leistungs- und Einsatzbereitschaft zeigen und mit besonderem, persönlichem Engagement ihre Tätigkeit ausüben.

In seine Dankesworte schloss Nielson ausdrücklich die Angehörigen ein, die zu der kleinen Feier im Offizierskasino mit nach Köln-Wahn gereist waren. „Ich freue mich wirklich, heute ihre herausragenden Leistungen in der Streitkräftebasis auszeichnen zu dürfen“ so der Inspekteur, der seine persönliche Wertschätzung auch über die Ansprache hinaus zum Ausdruck brachte.



Oberst i.G. Johannes Amting - „Ihr Rat und Ihre Ideen werden international im Bereich der NATO genauso eingeholt wie national durch die Abteilung Planung im Bundesministerium der Verteidigung und durch den Weisungsgeber für die Deutsche NATO Vertretung im Auswärtigen Amt“, fasste Nielson die Leistungen von Oberst i.G. Johannes Amting zusammen. „Die Erfahrung und Expertise, die Sie in den internationalen Bereich einbringen, sucht ihresgleichen.“ Der Offizier ist in der Deutschen Vertretung bei der NATO in Brüssel eingesetzt, wo er mit außerordentlicher Erfahrung, Sachkenntnis und militärpolitischem Einfühlungsvermögen der Bundeswehr im internationalen Stab sowie im Defence Policy and Planning Committee der NATO zu besonderer Anerkennung verhalf. Besonders die „Weiterentwicklung des NATO Defence Planning Process“ ist ein zusätzlicher Verdienst von Oberst Amting.

Oberst i.G. Wilhelm Lömker - An derselben Einrichtung dient Oberst i.G. Wilhelm Lömker. Vizeadmiral Nielson hob den Ideenreichtum, sowie die deutlich über die Erwartungen hinausgehende Initiativkraft und besonders ausgeprägte Fähigkeit zur konzeptionellen Arbeit des Offiziers hervor. „Sie, Herr Oberst i.G. Lömker haben einen ganz bedeutsamen

Anteil an der positiven Außenwirkung der ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der NATO und bei unseren Bündnispartner“, sagte Nielson. Lömker ist in Brüssel unter anderem als Referent und stellvertretender Referatsleiter IV für Rüstung, Elektronik und Fernmeldewesen eingesetzt.

Oberstleutnant Norbert Gatzke ist Referent am Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr und Referent beim BAI-INBw und Sicherheitsbeauftragter für das Projekt Herkules. Seine Aufgaben sind von essentieller Bedeutung für die IT-Sicherheit in der Bundeswehr. Gatzke erarbeitete die konzeptionellen Grundlagen zur Vermeidung von Bedrohungen durch Schadsoftware, wie beispielsweise dem Virus Conficker. Diese vertraglich gegenüber der BWI IT durchzusetzen, insbesondere jedoch die Umsetzung der Änderungsvereinbarung zum IT-Basischutz, wurden maßgeblich durch Gatzke gestaltet. „Den mit Ihren Aufgaben einhergehenden Herausforderung stellen Sie sich unter Zurückstellung persönlicher Interessen mit beispielhafter Einsatzfreude und hohem fachlichen Wissen und Können“, begründete Nielson die Auszeichnung des gesellschaftlich engagierten Soldaten. Denn fast nebenbei über-

nimmt Gatzke seit Jahren Verantwortung im Rahmen der jährlichen Soldatenwallfahrt nach Lourdes. Dies belegt „eindrucksvoll Ihr ebenfalls herausragendes gesellschaftliches Engagement“, so Nielson.

Major Stefan Eisinger - Das Afghanistan Mission Network - kurz AMN – als zentrales digitales Informationssystem der westlichen Unterstützungstruppen in Afghanistan dient sowohl der Führung von Kampfeinsätzen als auch Überwachungs- und Informationsgewinnungszwecken.

Major Stefan Eisinger hat dieses Netzwerk bis Ende des vergangenen Jahres trug er mehrfach als Implementierungsleiter in Afghanistan entscheidend zur Realisierung der deutschen Teilhabe AMN in ISAF bei. „Sie haben sich mit herausragendem Gestaltungswillen um die Umsetzung der deutschen Teilhabe am AMN und insbesondere um die schnell verlegfähigen Komponenten haben Sie sich verdient gemacht“, so Nielson in seiner Rede. „Durch Ihre profunde Einsatzerfahrung, Ihre weitreichenden Kontakte und Ihre Beharrlichkeit“, so Nielson gelang es ihm in kürzester Zeit ein hochkomplexes Sondervorhaben für Deutschland als NATO-Partner zeitgerecht und erfolgreich in Zusammenarbeit mit der deutschen Industrie umzusetzen.

Mit **Hauptmann Michael Nannt** vom Landeskommando Niedersachsen zeichnete der Inspekteur der Streitkräftebasis einen „zentralen Ansprechpartner und Berater des Kommandeurs und des Chefs des Stabes“ aus. „Sie stellen in der täglichen Stabsarbeit Ihre beispielhaften Qualitäten als Teamplayer unter Beweis“, sagte Nielson. Nannt merkt man die Freude an seiner Führerrolle an. „Sie sind immer für Ihre Soldatinnen und Soldaten da.“ Er versteht es, sich meisterhaft im Spannungsfeld zwischen Anforderung und Fürsorge zu bewegen, konstatierte Nielson. Als wahrer Teamplayer vermittelt Nannt gekonnt zwischen dienstlichen Belangen, formalen Auflagen und den Erfordernissen der Fürsorge, was ihn

schließlich für den Bestpreis prädestinierte. „Wir brauchen Offiziere, die diese Balance finden“, so Nielson.

Hauptmann Daniel Wollgarten ist Chef der 3. Kompanie des ELoKaBtl 922. Seine Einheit stellt den Bereich Einsatzunterstützung (Reachback) sicher. Den Bestpreis erhält der 32-Jährige unter anderem wegen seiner beispielhaften Führung eines unterstellten Bereiches. „Hier zeigen Sie die erforderliche Fürsorge aber auch Konsequenz und Durchsetzungsvermögen“, führt Nielson aus. Wollgarten erkenne stets die Stärken und Schwächen seiner Soldaten, und weiß um ihre Sorgen. Folglich setzt er sich nachhaltig für deren berechnete Belange ein. „Darüber hinaus stehen Sie neuen Kompaniechefs in bester Manier kameradschaftlich mit Rat und Tat zur Seite und werden Ihrer Erziehungsaufgabe vorbildlich gerecht.“ Dem angehenden Stabsoffizier und Leistungsträger bescheinigte Vizeadmiral Nielson eine schnelle Auffassungsgabe, sicheres Beurteilungsvermögen und analytisches Denkvermögen, der stets die Absicht der übergeordneten Führung und die komplexen Zusammenhänge der besonderen Situation im Kommando Strategische Aufklärung berücksichtigt.

Stabsfeldwebel Michael Frank und **Stabsfeldwebel Kay Rogge** - Der Director of Holocaust Services at Jewish Family and Children's hatte sich 2012 beim Bundesminister der Verteidigung für die Auszeichnung von fünf deutschen Soldaten eingesetzt. In einem Brief würdigte er deren persönlichen Einsatz für seine Institution. Unter den Benannten befinden sich Stabsfeldwebel Michael Frank und Stabsfeldwebel Kay Rogge als ehemalige Angehörige des Verbindungskommandos USA. Die übrigen

drei verdienten Kameraden werden dort ausgezeichnet. Oberstleutnant a.D. Scheffer, Oberstleutnant a.D. Schüller und Oberstabsfeldwebel Hans Jürgen Stark wurden in den USA stellvertretend durch den Kommandeur des Bundeswehrkommandos ausgezeichnet. Franks und Rogges Ehrung fand dagegen durch die Verleihung des Bestpreises statt. „Ich freue ich mich außerordentlich Sie beide heute persönlich hier vor Ort für Ihr besonderes Engagement und Ihren außerordentlichen Einsatz um die Unterstützung in der Erinnerungsarbeit zusammen mit den Holocaust-Überlebenden und Ihrer Familien auszuzeichnen. Sie beide haben sich herausragend um die Kontaktpflege zur Gruppe der Holocaust-Überlebenden, durch Unterstützung und Teilnahme am Gemeinschaftsleben, aber auch durch persönliche Anteilnahme, verdient gemacht“, so Nielson. Das Engagement der beiden Feldwebeldienstgrade ist beispielgebend für einen verantwortungsvollen Umgang mit der deutschen Geschichte und der Gestaltung einer friedvollen Aussöhnung und gemeinsamen Zukunft.

Frau Sabine Fürst - Fachmedienzentren sind wichtige Einrichtungen an den Truppschulen der Streitkräftebasis. Frau Bibliotheksoberspektorin Sabine Fürst führt seit vielen Jahren die Außenstelle der Fachinformationsstelle in Lagerlechfeld, welche zur Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr gehört. Diese Aufgabe versieht die Fachfrau „mit ganz persönlichem Führungsstil und ausgeprägtem Sozialverhalten“, stellte Nielson fest. „Sie integrierten nicht nur neue Kolleginnen in Ihr Team, sondern motivierten das Team zu sichtbaren und guten Arbeitsergebnissen und ‚kundenorientiertem‘ Verhalten.“ Trotz krankheitsbedingtem Ausfall und weiterem Personalmangel wurde der Service der Fachinformationsstelle seit Jahren auf qualitativ sehr hohem Niveau aufrechterhalten, was maßgeblich dem überdurchschnittlichen Engagement der Frau Fürst zu verdanken ist.

Terminhinweis

**Garnisonstag
des FüUstgRgt 29
in Dillingen / Donau
am 29. Juni 2013**

Letzter Kommandeurswechsel bei den Führungsunterstützern aus Lahnstein
Stabsfeldwebel Michael Seidel und Leutnant Michael Prieße

Zum Appell auf dem Schloßplatz der Festung waren neben rund 130 Gäste aus Politik, Wirtschaft und des öffentlichen Lebens auch Abordnungen aller Partnerstädte sowie ehemalige Angehörige des Bataillons der Einladung gefolgt. In seiner Rede würdigte Oberst Schlösser ausdrücklich die Verdienste des scheidenden Kommandeurs. Beeck wird nun in das neu aufgestellte Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr nach Bonn als Dezernatsleiter in die Abteilung Einsatz versetzt.

Oberst Schlösser lobte den scheidenden Kommandeur. „*Sie sind einer der Offiziere, die gerne führen, die vorleben und bereit sind, die Härten unseres Berufes zu teilen, aber auch Ihre Truppe an den Erfolgen teilhaben zu lassen. Ihr Bataillon hat in Führungsunterstützungskreisen einen guten Ruf*“, so Schlösser.

Zuvor bedankte sich der scheidende Kommandeur ausdrücklich bei seinen Soldatinnen und Soldaten. „*Mir war es eine große Ehre, ihr Kommandeur gewesen zu sein. Sie gaben mir zusätzlich in meinem Auslandseinsatz das Stückchen Heimat was es braucht, dass es einem gut geht. Im Einsatz*

Das Führungsunterstützungsbataillon 283 aus Lahnstein hat einen neuen Kommandeur: Oberst Frank Schlösser, Kommandeur des Führungsunterstützungsregiments 38, hat im Rahmen eines feierlichen Appells auf der Festung Ehrenbreitstein, das Kommando von Oberstleutnant Rainer Beeck an Oberstleutnant Christian Rainer Bartsch übertragen. Musikalisch wurde die Zeremonie durch das Heeresmusikkorps 300 unter der Leitung von Oberstleutnant Robert Kuckertz begleitet.

habe ich wieder einmal festgestellt, was Professionalität und Kameradschaft ausmachen. Es war für mich als Bataillonskommandeur die größte Auszeichnung, gemeinsam mit ihnen meinen Auftrag zu erfüllen.“ so Beeck.

Zahlreiche, zufällig anwesende Besucher der Festung Ehrenbreitstein, nutzten spontan die Möglichkeit und verfolgten den Appell.

Beeck ließ es sich nicht nehmen, tags zuvor während eines Bataillonsantretens in der Deines-Bruchmüller-Kaserne, sich von jedem seiner Soldatinnen und Soldaten persönlich zu verabschieden.

Ein hochqualifizierter und einsatzerfahrener Kommandeur
Mit der Führung des Bataillons beauftragte der Kommandeur des Führungsunterstützungsregiments

38 Oberstleutnant Bartsch. „Dies ist eine Wunschverwendung für mich. Ich freue mich nach dieser würdigen Veranstaltung die Führung des Bataillons übernommen zu haben“ betonte der Neue. Bartsch war zuvor beim Kommando Heer als Referent im Bereich „Grundsatz Führungsunterstützung“ in der

Generalstabsdienstabteilung 6 eingesetzt.

Geschichte des Bataillons

Das Führungsunterstützungsbataillon 283 hat seine Heimat seit 1998 in der Deines-Bruchmüller-Kaserne in Lahnstein, allerdings bis 2003 unter dem Namen Stabs-/ Fernmeldebataillon 5. Zum 01. April 2015 wird der Verband im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr aufgelöst. Oberstleutnant Bartsch ist somit der letzte Kommandeur, der in der Deines-Bruchmüller-Kaserne ansässig ist.

Nach der Auflösung der 283er wird das bereits in Teilen in der Kaserne stationierte Bundesamt für Informationstechnik, Ausrüstung und Nutzung Hauptnutzer dieser Liegenschaft werden.



Girls' Day 2013 – Der Mädchen-Zukunftstag - 30 Schülerinnen zu Besuch in der Pöckinger General-Fellgiebel-Kaserne Fregattenkapitän Ingo Neuwirth (Text) und Stabsfeldwebel Daniel Sternadel (Fotos)

"Und ich dachte immer, das gibt's nur im Fernsehen", rutschte der 15-jährigen Julia heraus, als sie zwei Soldaten beim zackigen militärischen Gruß beobachtete. Zusammen mit 29 weiteren jungen Damen der 9. und 10. Jahrgangsstufe aus München und den umliegenden Landkreisen hatte sie sich über das Internet zum diesjährigen Girls' Day in der Pöckinger Kaserne der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr angemeldet.

Der Bereich Lehre und Ausbildung der Schule hatte für diesen Tag ein interessantes Programm geplant. Neben allgemeinen Informationen zu Bundeswehr und Schule, waren zwei große „Praxisblöcke“ vorbereitet worden. Die 30 Besucherinnen wurden dazu in zwei Gruppen aufgeteilt. Während der einen Gruppe beispielhaft ausgewählte Systeme und Geräte aus dem weiten Feld der Führungsunterstützung (Informationsübertragung und -verarbeitung) vorgestellt wurden, erlebte die andere Gruppe eine eher „kämpferische“ Vorführung.

Die extra vorbereiteten Nässe-schutzjacken und -hosen wurden jedoch nicht gebraucht. War das Wetter in den Wochen zuvor eher „sparsam“, so herrschte an diesem Tag Kaiser-



wetter: Sonnenschein und blauer Himmel pur.

Da war der „Freiluftunterricht“ auf Biertischgarnituren unter einem schattigen Tarnnetz die passende Alternative zum üblichen Klassenraum. Besonders interessant war dabei der Punkt Satellitenkommunikation. Hier konnten die Schülerinnen zum einen große und kleine Satellitenantennen bestaunt, mit denen die Bundeswehr die Kommunikation zu ihren selbst weit entfernten Einsatzgebieten wie Afghanistan und dem Horn von Afrika sowie in den Einsatzgebieten selbst sicherstellt. Zum anderen konnten die Besucherinnen das Telefonieren über eine solche Satellitenverbindung in der Qualität eines „Ortsgesprächs“ über mal eben 72.000 km selbst ausprobieren, da ein solcher Fernmelde-

satellit, von denen die Bundeswehr zwei hat, in einem geostationären Orbit in zirka 36.000 Kilometern Höhe positioniert ist. Die Mädchen zeigten sich dabei sehr geschickt im Umgang mit dem Laptop und beim Chatten.

Beim Thema „Eindringen in ein Gebäude“ wurde den Schülerinnen dann beispielhaft vorgeführt, dass (Selbst-)Verteidigung, Schießen und Kämpfen im Zweifelsfall zu den Aufgaben jeder Soldatin und jedes Soldaten gehört. - Die dazu-

gehörigen Handwaffen wurden im Rahmen einer „Waffenschau“ gezeigt und erklärt, durften jedoch bei aller verständlichen Neugier von den Besucherinnen nicht in die Hand genommen werden.

Am Ende eines spannenden und interessanten Tages verließen die 30 jungen Damen die Kaserne wieder. „Auch wenn sich sicher nicht jede Teilnehmerin nach ihrem Schulabschluss bei der Bundeswehr bewerben wird, so haben doch alle einen guten Eindruck bekommen, wie vielfältig der Beruf einer Soldatin gerade im Bereich der Führungsunterstützung sein kann“, fasste der Schulkommandeur, Brigadegeneral Helmut Schoepe, seine Gespräche mit den Besucherinnen treffend zusammen.



Kommandeur der Führungsunterstützungsschule besucht den Standort Hammelburg Hauptmann Florian Bornkessel

Der Kommandeur der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr Brigadegeneral Helmut Schoepe, besuchte am 16. April die Infanterieschule in Hammelburg. Schwerpunkt des Besuches war die Dienstaufsicht bei den Teilnehmern des Lehrgangs „Überleben im Einsatz“. Nach einer kurzen Begrüßung an der Infanterieschule verlegte Brigadegeneral Schoepe in Begleitung von Offizieren der



v.l. Hauptmann Enrico Dani,
Brigadegeneral Helmut Schoepe,
Oberstleutnant Frank Moritz

Infanterieschule umgehend auf den Truppenübungsplatz um die Ausbildung direkt vor Ort mitzuverfolgen. „Meine Eindrücke hier in Hammelburg sind ausgesprochen positiv“, so Helmut Schoepe. Die Lehrgangsteilnehmer seien sehr gut auf die Überlebensausbildung vorbereitet worden, so dass sich die Führungsunterstützungsschule und die Infanterieschule hervorragend ergänzen.

Besuch bei Oberst a.D. Hans Georg Kampe Oberst a.D. Georg Schrenk

Oberst a.D. Georg Schrenk, langjähriger Vorsitzender des Fernmelderings, nahm einen Aufenthalt im Berlin zum Anlass, unser Mitglied Oberst a.D. Hans Georg Kampe zu besuchen.

Vielen Mitgliedern ist Hans Georg Kampe, der auch Ehrenmitglied des Fernmelderings ist, insbesondere durch seine Bücher und Schriften gut bekannt. Es ist, dies kann man zweifellos feststellen, dass Verdienst von Hans Georg Kampe, dass die Geschichte der Telegrafien- und Nachrichtentruppe in Deutschland historisch aufgearbeitet wurde. Bekannt wurde er auch durch seine Schriften und die Führungen in ehemaligen Bunkeranlagen z.B. Zossen. Mit der Ausstellung „100 Jahre Fernmeldetruppe“, die Hans Georg Kampe 1999 zusammen mit dem damaligen Vorstand des Fernmelderings konzipierte und in die Tat umsetzte, wurde die Geschichte der Telegrafien-, Nachrichten- und Fernmeldetruppe in Deutschland auch für die Nachwelt erfahrbar gemacht.

Hans Georg Kampe lebt mit seiner Frau in Hönow bei Berlin.

Sein Gesundheitszustand verlangt es, dass er ständig an einem Sauerstoffgerät angeschlossen ist. Dies hindert ihn aber nicht, sich weiterhin der Geschichte unserer Truppengattung zu widmen.

Zurzeit wertet er das Diensttagebuch eines Unteroffiziers der Telegrafentruppe aus, der 1913 an einem Lehrgang an der Funkerschule in Spandau teilnahm. Interessanterweise können die seinerzeit niedergeschriebenen Vorgaben für das Vorgehen bei

der Entstörung von Metallkabelleitungen auch heute noch uneingeschränkt Anwendung finden. Maßgeblichen Anteil nehmen Hans Georg Kampe und seine Frau auch an der Weiterentwicklung des militärgeschichtlichen Museums in Wünsdorf, wo er nach wie vor mitarbeitet.

Das Geschehen in der Fernmeldetruppe sowie der Führungsunterstützung überhaupt und im Fernmelderling verfolgt der 82jährige mit großem Interesse. Leider schränkt sein Gesundheitszustand seine Mobilität erheblich ein, sodass größere Reisen nicht mehr möglich sind.

Zwei seiner Enkel leisten Dienst in der Bundeswehr. Sie versorgen ihn mit aktuellen Informationen aus der Truppe. Hans Georg Kampe freut sich darüber, wenn seine Publikationen in einer Zeit in der die Traditionspflege in der unserer Truppengattung immer mehr in den Hintergrund gerät, weiterhin zur Vermittlung der Geschichte der Fernmelder herangezogen werden.



Bundeswehr an drei Fronten
Oberst a.D. Hans Apelt

Sui generis...

*)

Wehr-Ombudsmann für Soldaten,
Linienrichter der Armee,
der bemängelt häufig Schwächen,
mancher Passus tut gar weh!

So hat mich schon sehr erschrocken:
"für den Wandel schlicht als Norm
fehle zur Verinnerlichung
Umgangston und Umgangsform!"

Glaubte nämlich, **Menschenführung**,
- eigentlich mein Resumee
nach der langen Diensterefahrung -
funktioniert in der Armee!

Trost: Gewerkschaft, Wirtschaft, Banken
tuen sich genau so schwer,
glaube gar, dort liegt im **Argen**
mehr als bei der Bundeswehr!

Die **Betreuung** der **Familie**
stößt auf große Schwierigkeit,
Aufbau, Umbau, Neuausrichtung,
die sind keine Seltenheit.

"**Sui generis**" das Kürzel,
was die Sache so erschwert,
der Beruf schlicht des Soldaten
häufig Schlangenlinie fährt!

Jetzt dazu noch Auslandseinsatz,
auf die Wehrpflicht der Verzicht,
wieder ein Belastungsfaktor,
schnelle Lösung nicht in Sicht.

Der Bericht des Ombudsmannes
wird vom Parlament gehört,
aber endet schnell "ad acta",
wie uns die Erfahrung lehrt!

Denn der Umfang an Beschwerden,
der bei **zwei Prozent** nur liegt
in Bezug auf Antrittsstärke
der Armee nicht ernsthaft wiegt!

**)

Diese Quote kaum erregt,
Pferdefleisch das Land bewegt!

MALI - ohne Gewehr...

Neunzehnhundert-neunundfünfzig,
in der Übung "Ulmer Spatz"
sagte einst der Chef des Stabes,
Fallschirmjäger, diesen Satz:

Luftwaffe ist auch beteiligt,
voller Stärke mit dabei,
sämtliche Maschinen starten
in der Übung - **alle zwei!**

Mit dem Pärchen "**Zwei Transall**"
ging es los im MALI-Fall.

Dann ein **drittes** Flugzeug startet,
aufgestocktes Kontingent,
Richtung Afrika - nach MALI,
auf Beschluss des Parlament.

Waffenschulung, Sanitätsdienst
und Logistik nehmen wahr
Deutsche als Gehilfen Frankreichs,
jeder Kriegs-Teilnahme bar!

Bundeswehr - frei, fromm und frisch
hockt entspannt am Katzentisch!

Neuausrichtung - Mob...

Klatschen, Trillern, lautes Brüllen,
Humboldt-Uni - Audimax,
militante Pazifisten
zeigen dort ihr Bild von "Pax"!

Der Verteidigungsminister,
der nicht wie die Meute denkt,
wird von diesen "Flashmobs" einfach
weg vom Rednerpult gedrängt!

Alles schon mal dagewesen,
fünfundvierzig Jahre her,
Teile einfach der Gesellschaft
bleiben kontra Bundeswehr!

Das Verhalten schlicht beweist:
Dummheit oftmals nah am **Geist!**

*) *Auf seine besondere Art*

***) *4300 Eingaben zu 191.631 Soldaten*



In Memoriam



**Mit großem Bedauern hat der Fernmeldering
die Nachricht vom Tode seiner langjährigen Mitglieder,
Unterstützer, Freunde und Kameraden
erfahren.**

**Oberst a.D.
Hans-Dietrich Viermann**

* 12. März 1932 † 27. Januar 2013

**Oberst a.D.
Erich Eichhorn**

* 6. September 1913 † 21. Februar 2013

**Frau
Ruth Münch**

* 4. Juli 1928 † 23. Februar 2013

**Der Fernmeldering verneigt sich
in Achtung vor dem Verstorbenen und wird ihnen
ein ehrendes Andenken bewahren.**

Unser aller Mitgefühl gehört den Hinterbliebenen.

*Im Namen aller Mitglieder:
Der Vorstand des Fernmeldering e.V.*

Die Störsender des Heeres der Bundeswehr im Zeitraum bis 1990

Oberst a.D. Rudolf Grabau

Vom BMVg waren bereits Ende der 50er Jahre Forderungen für Ausrüstung mit Störsendern gestellt worden, allerdings nur formalistischen Inhalts und offenbar mehr unter dem Gesichtspunkt, auch den prinzipiellen Bedarf an EloGM-Gerät frühzeitig zu dokumentieren. Gefordert wurden so (entsprechend dem generellen EloKa-Frequenzschema) beispielsweise:

Sender EK 10 gegen Funk im Bereich 10-1500 kHz,

Sender EK 23 gegen Funk im Bereich 1,5-30 MHz,

Sender EK 33 gegen VHF-Truppenfunk,



Bild 1: HF-Schreibfunktruppe 400 W als Behelfslösung

Sender EK 43 gegen Flugfunk,
Sender EK 53 gegen Richtfunk,
Sender EK 63 gegen Radar.
 (EK stand für EloKa, 3 für Heeresbedarf, parallel dazu gab es sowohl Planungsbegriffe für allgemeine EloKa-Verwendung, z.B. EK 20, als auch für

die Rundfunksender der Psychologischen Kampfführung, z.B. Funksender R 10 = Mittelwellensender: dieser wurde ebenso wie die Störsender im EloKa-Dezernat von Truppenamt InHRüst bearbeitet). Das AFmBw (als Materialverantwortlicher) hat sich zu keiner Zeit für eine Realisierung dieser Forderungen stark gemacht - im Zmil-Bereich bestand kein eigener Bedarf, und - wo notwendig - haben die TSK selbst gehandelt. So wurden z.B. 1968 die Planungsbegriffe EK 23 und 33 in die Materialverantwortung des Heeres übernommen.

Das Frequenzkonzept

Der **HF-Störsender** wurde für 1,0 bis 20 MHz gefordert, orientiert in seiner Untergrenze an den älteren sowjetischen HF-Funkgeräten: 1000 kHz (einer Generation vor dem Zeitpunkt, ab welchem der Mittelwellen-Rundfunkbereich auf 1600 kHz erweitert wurde). Die Erfüllung dieser Forderung bereitete besonders für die Antennen Probleme wegen der gegenüber einer Untergrenze von 1500 kHz um 50 % größeren Antennenelemente oder entsprechend geringerer Abstrahlung (verlustreichere Anpassung / schlechterer Wirkungsgrad). Die Obergrenze von 20 MHz (und nicht 30 MHz) reichte dagegen völlig aus, weil einerseits die Obergrenze der Truppen-HF-Funkgeräte der WP-Streitkräfte bei 4,5/7,5/11 MHz lag, andererseits für die Führungsverbindungen im operativ-taktischen Bereich meistens nur Fre-

quenzen zwischen 2 und 7 MHz geeignet waren. Der HF-Störsender sollte allerdings wahlweise auch den vorgeschobenen Staffeln der 3./FmBtlEloKa der Korps zugeteilt und hochmobil eingesetzt werden können, jedoch ohne Panzerung, weil eine Präzisionsortung im HF-Bereich (zur Feuerleitung) aufgrund eigener Aufklärungserfahrungen unrealistisch erschien. Er sollte zusammen mit dem VHF-Störsender den Truppenfunk im Gesamtbereich 1-80 MHz niederhalten.

Der **VHF-Störsender 33** sollte im Frequenzbereich anschließen, als Obergrenze wurde 80 MHz festgelegt, weil seinerzeit 2 Oktaven (1:4) mit einer Endstufe/Anpass- und Filterschaltung/Breitbandantenne technisch noch realisierbar erschienen (der zunächst als Zwischenlösung vorgesehene französische "Bromure" besaß nur eine

"mehrkanaalfähige" Bandbreite von 10 MHz!). Eigentlich hätte der Bedarfsträger eine Obergrenze von 100 MHz vorgezogen, um zusammen mit dem UHF-Störsender 43 eine durchgehende Frequenzabdeckung zu erreichen. Dies war nicht durch die aktuellen Frequenzbereiche des Truppenfunks sowie der Richtfunkgeräte R-401 bedingt, sondern durch die Befürchtung, die Sowjets könnten Rundfunksender zur Maskierung militärischer Funkverbindungen nutzen, und dies nicht nur im UKW-Rundfunkbereich, sondern auch im Mittelwellenbereich 1,0-1,6 MHz sowie hinter den Fernsehsendern Band 1 (Truppenfunkbereich) und Band 3. Außerdem sahen die seinerzeit gültigen Notstandsmaßnahmen im Kriegsfall eine Freischaltung des UKW-Rundfunk-Bereichs vor, nicht um den Bereich selbst zu nutzen, sondern um zu verhindern, dass diese Sender (mit bekannten Frequenzen an bekannten Standorten) als Navigationshilfe für Flugzeuge oder Marsch-

flugkörper verwendet werden konnten (Übrigens sollten aus demselben Grund auch die deutschen Mittelwellen-Rundfunksender dann auf Gleichwellenbetrieb geschaltet werden.).

Der **UHF-Störsender 43** war zunächst als Richtfunkstörer gedacht, erst sekundär sollte er gegen Flugfunk (seinerzeit im WP ausschließlich in einem Teilbereich des Flugfunkbereichs 100-156 MHz) eingesetzt werden. Das Richtfunkgerät R-401 sollte durch den VHF-Störsender 33 mit abgedeckt werden; tschechische Richtfunkgeräte und das R-405 lagen etwa in Bereichen bis 420 MHz. Die minimale Obergrenze also sollte bei 430 MHz liegen; lieferbar waren zu dieser Zeit halbleiterbestückte Leistungsstufen bis 500 MHz. Und da diese Obergrenze auch mit dem Empfängerbausteinprogramm kompatibel war, gab es hierzu keine Diskussion. Denn es erschien kaum möglich, höherfrequenten Richtfunk (das nächsthöhere System lag seinerzeit bei 1,5-2 GHz und verwendete Parabolantennen) mit bodengebundenen Störsendern zu stören. Diese Aufgabe wurde gedanklich dem EloKa-Hubschrauber vorbehalten. Als sich der Schwerpunkt des EK 43 auf den Flugfunk verlagerte, bedurfte es keiner Änderung des Frequenzbereichs, denn dieser deckte den alten (auch zivilen) Bereich 100-156 MHz ebenso ab wie den erwarteten, aber noch nicht benutzten neuen Bereich 225-400 MHz.

HF-Störsender

Gegenüber der Aufklärungsfähigkeit (mit Wirksamkeit bereits im Frieden) wurde in den ersten Jahren die Befähigung zum Stören des feindlichen Funkverkehrs (im Kriege) von der FmTr EloKa als nachrangig betrachtet. Als Ersatz für die fehlenden Störtrupps HF der FmBtl EloKa K wurden in den frühen 60er Jahren als Behelfslösung normale **HF-Schreibfunktrupps 400 W** (Bild 1) zugewiesen, mit deren Hilfe HF-Störung bei Übungen eigener Truppe ausgeführt werden sollte - allerdings standen damit nur die "normalen" Übertragungsarten als Störmodulation zur Verfügung; auch war die abgestrahlte Sendeleistung völlig unzureichend, besonders bei Verwendung der Whip-Antennen.

Von den US-Streitkräften wurden Prototypen des **AN/GLQ-2** angeboten. Dabei handelte es sich quasi um eine EloGM-Version des Funkgerätesatzes AN/GRC-26D, wie er auch in der Führungsfermeldebrigade verwendet wurde: ein Sender T-368 (500 W), ein Sendeempfänger RT-260 (Kurzwellenempfänger mit gekoppeltem Senderoszillator und eingebauter Zufallstastung), Empfänger R-390 A, Antennenabstimmgerät und Whip-Antenne (Bild 2). Das Gerät entsprach nicht den Einsatzvorstellungen und Forderungen, außerdem war es bei

Lieferung der 2 Prototypen an das deutsche Heer (ca. 1966) bereits technisch veraltet.

Da national wie international keine akzeptable Lösung erkennbar war, beschlossen 1967 FÜH II 4 (OTL Schneider) und T VI 4 (OTL Dipl.Ing. Hintze), eine ihnen von Rohde & Schwarz angebotene **HF-Funkstation 20 kW** zu beschaffen, welche von dieser Firma bereits an die DBP verkauft worden war. FÜH II 4 (0 Höppler) wies das Truppenamt schriftlich an, für diesen Sender "das Vorrangverfahren einzuleiten"(!).¹ Noch im selben Jahr wurde der Vorrangmaterialausschuss von TrA InHRüst einberufen, 7 Gerätesätze (einschl. Einbausatz) ausgewählt und die Beschaffung eingeleitet. Erst jetzt wurde (wegen recht mangelhafter Vorbereitung) festgestellt, dass es sich um einen "nackten" Sender handelte, der für ortsfesten Kommunikationsbetrieb ausgelegt war, daher fehlten

- ein Empfänger für Suche und Überwachung,
- Empfangsantennen,
- Störsignalquellen (Generatoren, Magnetbandgeräte und Störmodulatoren),
- eine truppenverwendbare Sendeanenne, denn für den Aufbau der vorgeschlagenen Reusenantenne benötigten 5 Mann 4 Stunden und
- der Betrieb von Kommandofunkgeräten war ebenso ungeklärt wie die Energieversorgung.

Die Sendeanlage bestand aus:

- dem 1 kW Sender,
- der 20 kW-Endstufe,
- dem Antennenanpassgerät,
- einer Fschr Maschine T-100.

¹ Hierzu waren nach den gültigen Erlassen weder FÜH noch T VI befugt

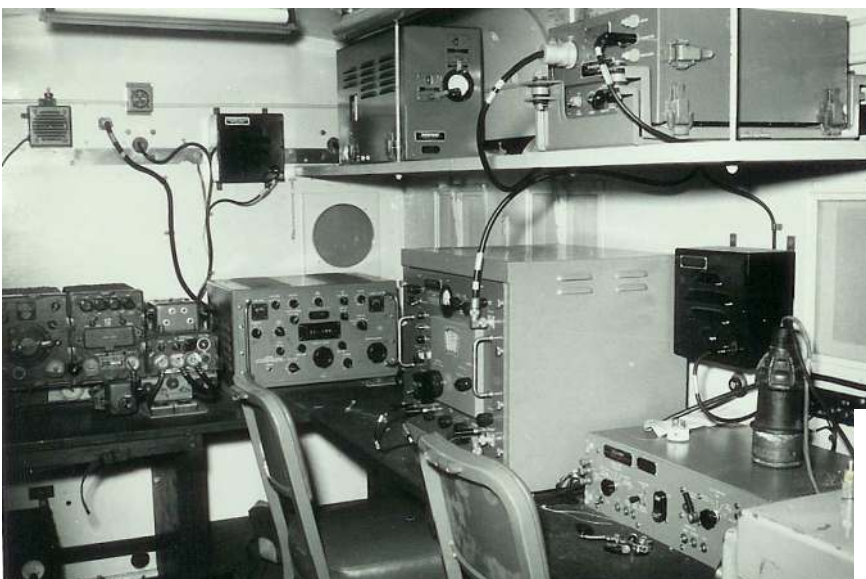


Bild 2: Prototyp des HF-Störsenders AN/GLQ-2, eingebaut in einen Funkshelter: Von links: VRC-Funkgerät, Empfänger R-390 A, Steuer-Sendeempfänger RT-260, Bediengerät, ganz rechts Sender T-368.

Diese Ausstattung des Satzes wurde durch TrA ergänzt um

- eine Empfangsanlage aus Aufklärungsempfänger EK 07 mit Schreibfunk- und Einseitenbandzusatz,
- dem US-Störsignalgenerator URA-T1b, mit dem u.a. Dudelsack- und Möwenschrei-Töne erzeugt werden konnten
- verschiedene Tonbandgeräte,
- 1 Funkgerätesatz SEM 25 (m. Antenne),
- 1 FschrMaschine TTyp 68d spez (mit regelbarer Baudzahl; anstelle der T-100 für Empfangs- und Sendebetrieb).

Zur Stromversorgung war das SEA 125 kVA vorgesehen, wie es für die Bildstellen der Aufklärungsgeschwader F-104 bereits in die Bundeswehr eingeführt war. Schnell stellte sich heraus, dass SEA und Sendeantenne nicht wie geplant auf einem Anhänger 4 Rad 6t verlastet werden konnten, ganz abgesehen davon, dass ein solcher "Lastzug" (Lkw 5t mit 4Rad-Anhänger) kaum abseits fester Strassen einsetzbar gewesen wäre. Truppenamt, BWB und Firma suchten nun angestrengt nach praktikablen Lösungen, sowohl für den betriebsfähigen Einbau der zusätzlichen Geräte als auch nach einem vertretbaren Gesamtkonzept für Aufbau und Mobilität. 1970 stellte Rohde & Schwarz

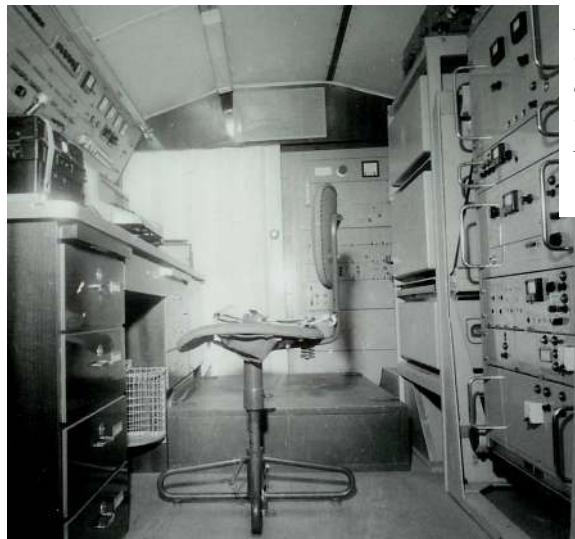


Bild 3: Einbau des 20 kW-Störsenders in Lkw 5t gl geschl. Rechts der 1kW-Steuersender. Vor der Stirnwand (hinter der Schiebetür) die 20kW-Endstufe. Links das Bedienfeld

zu; zusätzlich wurden ein Fernschaltkommandogerät und eine Zeitschaltuhr in den Lieferumfang aufgenommen. Nachgerüstet wurde auch eine Leistungsregelung. Der Truppenversuch im Jahr 1972 ergab, dass die Störanlage technisch sehr unzuverlässig war, vorwiegend verursacht durch Sender und SEA. Die Ausfallzeiten betru-

gen zunächst 60 %, als Ergebnis von Nachbesserungen durch die Herstellerfirma verringerten sie sich allerdings erheblich. Von der Fernmeldeschule wurde der Gerätesatz nach Truppenversuch als "nicht truppenverwendbar" eingestuft, auch wegen Fehlens wesentlicher technischer Eigenschaften, wie

- keine flexible Seitenbandwahl,
- keine Zeitmultiplexbetrieb auf mehreren Frequenzen,
- keine Wobbelstörung,
- kein Nachziehen der Sendefrequenz bei geringfügigem Ausweichen des Störziels.

Einer der Hauptmängel der Zwischenlösung EK 23 aber war auch, dass diese Anlage völlig ungeeignet war, um

neue Antennenlösungen vor, von denen sich ein 17m hoher Scherengittermast aufgrund einfacher Verlastung und relativ schnellen Aufbaus besonders anbot (Bild 3 und 4). Die Antenne mit Erdnetz konnte mit dem Antennenanpassgerät auf einen 2Rad-Anhänger 1,5t verlastet werden, sodass es sinnvoll erschien, für das SEA 125 kVA einen eigenen Lkw einzuplanen. Das Antennenkonzept hat sich außerordentlich gut bewährt: 1972 bei der Erprobung durch die IABG wurde der Mast 500x ein- und ausgefahren, ohne dass irgendwelche Fehler auftraten. Probleme ergaben sich (1969) naturgemäß aus der Forderung nach gleichzeitigem Betrieb von HF-Störsender und VHF-Kommandofunkgerät, eine Notwendigkeit, wollte man den Sender während des Störbetriebes von der Störsteuerstelle auf ein anderes Ziel einsteuern oder auch nur die Störung abschalten. Alle Untersuchungen ergaben, dass ein SEM 25 durch Zustopfen des Empfängers so desensibilisiert wurde, dass in jedem Fall der Funkempfang unmöglich war, wenn nicht sogar Schäden am Funkgerät auftraten. Wegen dieser unvermeidbaren Unverträglichkeit stimmte TrA einem zeitlich wechselnden Betrieb von Störsender und Funkgerät

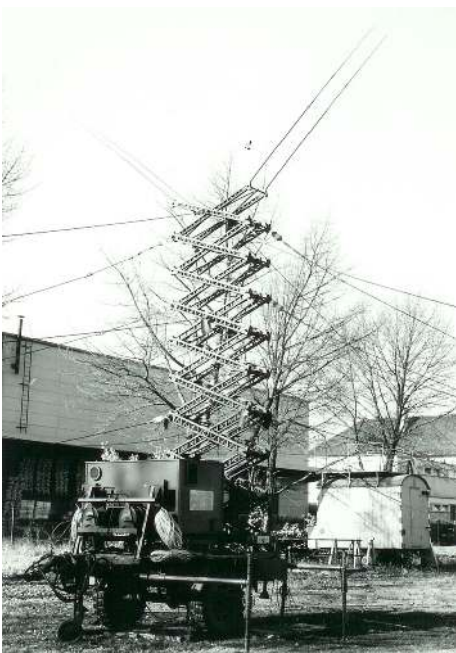


Bild 4 (links): Scherenmast des Antennenanhängers teilweise ausgefahren
Bild 5 (rechts): Störsender 23 mit Senderfahrzeug, Aggregateanhänger und voll ausgefahrene Scherengitterantenne (Marineversion)



zusammen mit dem VHF-Störsender 33 (geplant in Transportpanzer) frontnah eingesetzt zu werden, um den Truppenfunk im Gesamtbereich 1-80 MHz zu stören. Nach "gutem Zureden" bezeichnete FmS ATV die Sendeanlage (Bild 5) wenigstens "als Zwischenlösung brauchbar" - der Liefervertrag für 7 Anlagen war ja ohnehin schon rechtsverbindlich abgeschlossen! So wurde dennoch die Serienfreigabe erteilt. Da sich im nun folgenden praktischen EloGM-Betrieb gegen eigene Truppe häufig der Täuschbetrieb wirkungsvoller erwies als eine Funkstörung, wurde nun diesem Aspekt vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Einführung und Beschaffung des Störsender 23 zeigt beispielhaft auf, welche negativen Auswirkungen eine Anwendung des Vorrangmaterialelasses nach unzureichender Vorbereitung haben kann. Letztendlich wurde zwar eine Ausrüstungslücke geschlossen, wenn auch nicht mit optimalem Erfolg und mit erheblichem Arbeits- und Zeitaufwand (von der Auswahl 1968 bis zum Beginn der Auslieferung 1973). Übrigens hat später die Bundesmarine zwei Störsender 23 in unveränderter Ausführung nachbeschafft; auch die EloGM-Anlagen des Heeres - zunächst nur als Zwischenlösung zur Überbrückung weniger Jahre gedacht - verblieben bis Mitte der 90er Jahre im Einsatz.

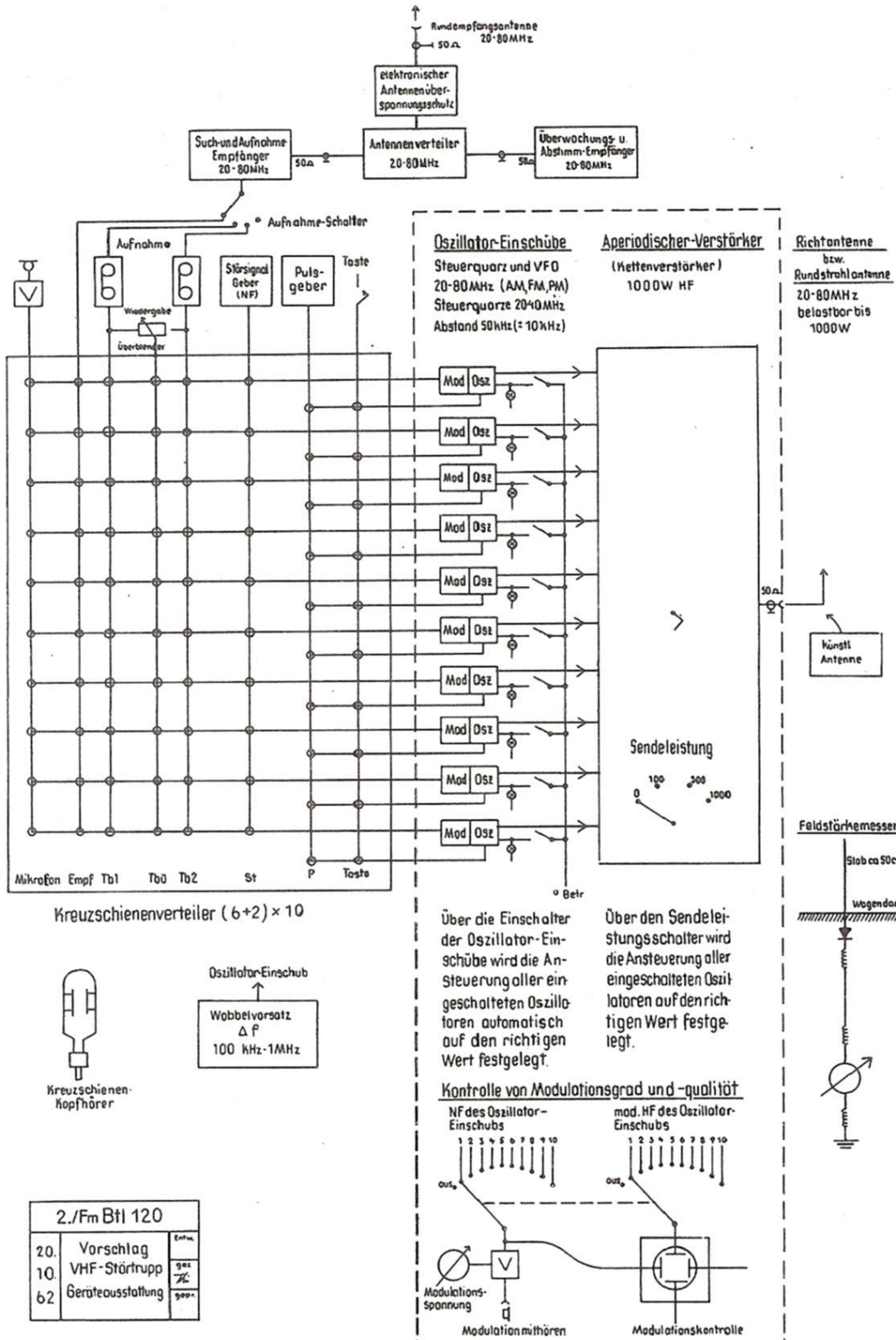


Bild 6: Betrieblicher Vorschlag für einen VHF-Störsender aus der Truppe an das Truppenamt (1962): Breitband-Endstufe, angesteuert durch 10 gleiche Oszillator-Einschübe; als Empfänger der vorhandene E 148. Der einige Jahre später realisierte "BROMURE" arbeitete übrigens nach diesem Grundprinzip

VHF-Störsender

Die schwerwiegendste Ausrüstungslücke im "Elektronischen Kampf" des deutschen Heeres war darin zu sehen, dass die FmTr EloKa über keinen **Störsender gegen den VHF-Truppenfunk** im Frequenzbereich 20...50 MHz verfügte. Diese Lücke war auch deshalb besonders schmerzlich, weil für diesen Frequenzbereich weder militärische noch kommerzielle Funkanlagen hoher Leistung verfügbar waren, die behelfsmäßig hätten eingesetzt werden können; darüber hinaus konnten die eigenen Kampf- und Kampfunterstützungstruppen nicht unter elektronischer Bedrohung ausgebildet werden, was zu großer Sorglosigkeit im Gebrauch von Funkverbindungen Anlass gab. Zwar wurden von den FmBtl EloKa vereinzelt US-VRC/GRC-Funkgeräte (RT-66,67,68) zur **Störsdarstellung** eingesetzt, diese erzielten aber mit 15 W Sendeleistung kaum Wirkung; außerdem konnte ihr Einsatz nicht lagegerecht sein; die Wirksamkeit von EloGM wurde daher von der betroffenen Truppe grundsätzlich angezweifelt. Hinzu kam, dass die deutsche Industrie nicht über einschlägige Kenntnisse und Technologie verfügte, denn die Wehrmacht hatte noch keine Störsender gegen Truppenfunkverbindungen besessen.

Aufgrund von Vorstellungen der Truppe sollte es sich um einen **Mehrkanalsender** handeln, damit man der hohen Anzahl von Truppenfunknetzen begegnen könne - die ersten Planungen gingen allerdings noch von einem Frequenzmultiplexverfahren aus (Ansteuerung einer Endstufe mit mehreren Oszillatoren variabler Frequenz: Bild 6). Parallel zur Erarbeitung einer Militärischen Forderung für einen Störsender gegen Truppenfunk 20...200 MHz (ab 1967, Heraus-

gabe 1970) wurden Voruntersuchungen angestellt (z.B. vom Battelle-Institut), der internationale Markt beobachtet und die deutsche Industrie mit den Vorstellungen der Truppe konfrontiert. 1967 stellte Fa. **Thomson-CSF**, Paris, den Prototyp des VHF-Störsenders "**BROMURE**" vor, einen noch voll röhrenbestückten 1 kW-Sender (Entwicklungsbeginn 1963; bis 10 Kanäle simultan im Frequenzmultiplex, jedoch nur jeweils innerhalb von 10 MHz Gesamtbandbreite, bedingt durch die Antennenanpassung; verlastet in einen kleinen Shelter mit aufklappbarem Breitband-Vertikalstrahler vor Corner-Reflektor auf dem Shelter-Dach).

1968 legte die Fa. **Junkers** (später MBB) einen Vorschlag zur Realisierung eines VHF-Störsenders vor, 1971 folgte Fa. **SEL** mit dem Angebot für eine röhrenbestückten 1 kW-Breitband-Leistungsendstufe, ausgelegt für Ansteuerung mit Funkgeräten SEM 25. Inzwischen hatte SEL auch einen halbleiterbestückten 200 W-Verstärker für den vollen Frequenzbe-

reich 20...80 MHz fertiggestellt. Von der **US Army** angeboten wurden das **AN/GLQ-3** (1 kW in Shelter, Vorläufer des späteren TACJAM), vom **US Marine Corps** das gerade als Vorserienmuster erprobte **AN/TLQ 17** (teilautomatischer 1-Kanalsender für 1-80 MHz; Sendeleistung 500 W; Whip-Antenne, konstruiert für Jeepmontage): das Gerät besaß nach Erprobungsbericht noch erhebliche "Kinderkrankheiten" und erschien außerdem für das mitteleuropäische Szenario betrieblich nicht geeignet. **AEG-Telefunken** erhielt 1971 den Auftrag für eine Planungsstudie, und zwar mit der Zielvorstellung, einen Truppenfunk-Störsender auf der Basis des Empfängerbausteinprogramms zu realisieren. Diese Lösung wurde auch vom Truppenamt favorisiert, jedoch als "Endlösung" zur zeitgleichen Beschaffung mit den VHF-FmAufkl-"Netzen" des SEloKaH, von denen man seinerzeit annahm, dass sie 1979 bzw. 1985 verfügbar sein würden. Kein Projekt außer dem "**BROMURE**" und der AEG-Entwicklung erfüllte auch nur annähernd die gestellten Forderungen, sodass sich die Überlegungen in der Folge auf diese beiden Geräte konzentrierten.

Das Truppenamt beurteilte die Ausrüstungslücke als so schwerwiegend, dass 1972 drei Lösungen einander gegenübergestellt wurden:

1) Abdeckung des vollen Bedarfs mit TRC 287 ("**BROMURE**") und zwar für den Zeitraum der Nutzung der Zwischenlösung FmAufklGerSatz 1-80 MHz, Abbruch des Entwicklungsvorhabens bei AEG-Telefunken.

2) Abdeckung eines Teilbedarfs mit dem "BROMURE" (und zwar für jedes FmBtl EloKa K eine Gruppe á 3



Bild 7: Störsender 33 ("Hummel"), eingebaut in TPz EloKa. In Längsrichtung auf dem Fahrzeug die LPU-Richtantenne, achtern die beiden Fahrzeugantennen SEM 25. Eine der beiden hinteren Türen mit dem Wärmetauscher, Schwimmtrieb ausgebaut

Stück zur Abdeckung des Frequenzbereichs 20...50 MHz = 3 x 10 MHz); sorgfältige Weiterentwicklung des AEG-Senders zur Beschaffung des Restbedarfs.

3) Beschleunigte Entwicklung des Störsenders durch AEG-Telefunken zur schnellstmöglichen Beschaffung bei Verzicht auf die Zwischenlösung "BROMURE".

Unter Abwägung von Gesichtspunkten der Einsatzbereitschaft und Wirtschaftlichkeit forderte das Heer die Realisierung der Lösung 2, weil nur so eine Ausstattung der Truppe im Zeitraum 1975-1985 möglich schien, und beantragte 1972 die Einführung des **TRC 287 (Bromure)** der Fa. Thomson-CSF, ergänzt um den VHF-Empfänger der Fa. CEI (20...70 MHz), als Vorrangmaterial der EloKa sowie die vorrangige Beschaffung von 13 Gerätesätzen als Zwischenlösung. Überraschend für den Antragsteller gaben BMVg T VI 4/BWB FG III 4 in der Ausschusssitzung eine negative Stellungnahme zu der beantragten Beschaffung ab, sodass es (erstmal!) nicht zu einem einvernehmlichen Beschluss dieses Gremiums kam. Auch die Feststellung des Füh III 5 (zuvor Füh II 4), dass es sich um eine schwerwiegende Ausrüstungslücke handele, die nur unter günstigen Voraussetzungen bis 1977 geschlossen werden könne, änderte nichts an der Entscheidung des Rüstungsbereichs. BWB verpflichtete sich allerdings, die Entwicklung des **Störsenders 33** bei AEG-Telefunken so zu beschleunigen, dass 1975 (zum geforderten Zeitpunkt für die Auslieferung der "BROMURE") ein Erprobungsmuster verfügbar sein und



Bild 8: Hauptarbeitsplatz des VHF-Störtrupps: Bedienfeld seitlich herausgezogen in Betriebsstellung, dahinter Bedienfelder und Funkbediengeräte SEM 25

1977 die Serienfertigung anlaufen würde.

Tatsächlich schritt die begonnene Entwicklung nunmehr recht zügig voran, kontinuierlich begleitet von der Projektgruppe, dann jedoch stellten sich (erwartungsgemäß) Verzögerungen ein:

1973 Einbauplanung in Transportpanzer, Standard

1974 Kfz-Netz für Stromversorgung ungeeignet

1976 Forderung und Entwicklung ei-



Bild 9: Kommandogerät Störsteuerung (links) im FmAufklGerSatz 1-80 MHz

nes speziellen SEA 15 kW, 24 V GS zum Einbau in TPz (Drehstromgenerator 3 x 380 V mit Gleichrichter und elektronischem Regler)

1976 neue Phasendokumente wegen neuen Entstehungsgangs Wehrmaterial)

1978 logistischer Truppenversuch (1979 Erklärung der Truppenverwendbarkeit)

1982 Probleme mit der Antennenanpassung (Stehwellen auf den Stichleitungen am Fahrzeugdach)

So konnte erst 1983 der erste „EloGM-Trupp F“ in Ulm an die Truppe übergeben werden (und nicht 1977), die Beschaffung der übrigen Trupps wurde 1985 abgeschlossen.

Als Störsender 33 wurde eingeführt das Modell **ASS 2000** der Fa. **AEG-Telefunken** (mit integrierten **2 kW-Breitbandverstärker** der Fa. **SEL**), ein Zeitmultiplexstörsender mit simultan bis zu 10 Kanälen. Er enthielt als wesentliche Komponenten (Bild 7 und 8):

Hauptarbeitsplatz (mit Betriebsüberwachung, Anzeige- und Bedienfeldern,

Sendempfänger 20...80 MHz, 2500 Kanäle (aus Bausteinen des Empfängerbausteinprogramms, z.B. RF-Teil

20...80 MHz, Demodulator, Synthesoszillator, schnell 10 kHz...200 MHz, Signalerkennung "Pegel und Frequenz", Modulator, Sendenumsetzer, Speicher, Störsignalgenerator),

Kommandoaufbereitung Senden/Empfang, Zeitgenerator,

Modem 2400 bit/s, **Rechner Rolm 1602 b** (zu dieser Zeit militärischer "Standardrechner" der Bw),

Lochstreifenleser (zur Eingabe der "geheim" eingestuft

Software; noch während der Beschaffungsphase ergänzt um ein entnehmbares Magnetblasen-Speichermodul), Kassettentonbandgeräte **C3/20** (Modulationsinhalte),

2 Funkgeräte SEM 25 mit Antennen, Fahrzeugbetrieb (je eines für Störkommandierung und "taktische" Führung),

Breitband-Leistungsverstärker

20...80 MHz (Fa. SEL),

Antennenanpassgerät (Fa. SEL),

L/p-Richtantenne der Fa. SEL (mit Vertikal- und Horizontalelementen sowie Speiseleitung auf dem Dach des TPz),

Einbausatz EloGM Trupp F (einschließlich Wasserkühler für den Sender in einer rückseitigen Tür),

Bordverständigungsanlage für TPz.

Die LPU-Antenne erbrachte einen Antennengewinn um 9 dB, sodass in Hauptabstrahlrichtung eine Strahlungsleistung von etwa $8 \times 2 = 16 \text{ kW}$ erzielt wurde. Heiße Debatten ergaben sich übrigens 1975 über die Richtung, in welcher die LPU-Antenne auf dem TPz montiert werden sollte: in oder entgegen der Fahrtrichtung. Die eine Partei ("Hauptkampfarmt Verteidigung erfordert Abstrahlung nach hinten") unterlag der anderen ("Man muss bei Einsatz im Stand den Gegner im Auge behalten"), vorwiegend mit dem Argument, dass auch in einer defensiv eingestellten Armee die Kanonen der Panzer im Kampf nach vorn gerichtet seien (und man ja wohl auch einmal einen Angriff würde begleiten müssen, wenn man schon ein gepanzertes Fahrzeug habe): Und so zeigte die Antenne also in Fahrtrichtung. Im Rahmen der kfz-technischen Erprobung des Trupps wurde dieser 1983 auch auf seine Schwimmfähigkeit getestet: Trotz der erheblichen Zuladung an Gerät war diese (prinzipiell) weiter gewährleistet (mit Antrieb durch die sich drehenden

Räder, da der Schwimmtrieb ja zugunsten von Wärmetauscher und SEA ausgebaut werden musste).

Besondere Maßnahmen waren erforderlich, um die **Kommandierung des Störsenders** sowie die **Ansprechbarkeit** des Trupps **über Funk** sicherzustellen und zwar auch während laufenden EloGM-Betriebes sowie während der Fahrt. Hierzu musste die Empfangsphase genutzt werden, die der Suchempfänger ohnehin brauchte, um zwischen den Störphasen die Kanalbelegung zu prüfen und um permanent den Suchempfang fortzusetzen. Als Funkgeräte mussten **SEM 25** benutzt werden, weil alle eigentlich vorgesehenen Modelle von UHF-Flugfunkgeräten nicht geeignet bzw. nicht zeitgerecht lieferbar waren. Die Funkgeräte des Trupps wurden zunächst mittels Antennenumschaltern und Schutzschaltungen vor Einstrahlung geschützt. An den **Störsteuerplätzen** der FmAufklZentrale (in zwei Fahrzeuge mit FmAufkl-Gerätesatzes 1-80 MHz) wurde jeweils ein **Kommandogerät** eingerüstet (Bild 9), in welchem das digitale Kommando für jeweils einen der 10 Frequenzkanalspeicher vorbereitet und mittels Modem in der nächsten Austastpause des Störsenders an diesen übermittelt wurde. Im Störtrupp wurde das Kom-

mando (KanalNr = Priorität, Frequenzwert, Art der Modulation) empfangen und an die Verarbeitungslogik der EloGM-Anlage weitergeleitet.

Außerdem verfügte der Störtrupp über einen handlichen **Selektivrufgeber** zum Anschluss an SEM 25. Dieser konnte an einen unterstützten bzw. benachbarten taktischen Verband weitergegeben und dort an ein Sprechfunkgerät angeschlossen werden. Bei Betätigen des Rufgebers auf der Kommandofrequenz der EloGM-Trupps wurde an diese - ebenfalls während der Austastlücke des Störers - der Wunsch nach Verbindungsaufnahme übermittelt (oder automatisch der Sender abgeschaltet, sodass auch eine sofort wirksame **ON/OFF-Control** möglich war).

Selbstverständlich konnte der Störsender auch in allen Funktionen am Ort bedient werden, also für **Täuschbetrieb** mit variabler Sendeleistung (ab 300 W) und verschiedenen Modulationsarten (einschl. J3E), auch mit Rauschmodulation zur Maskierung oder mit Ton/Zufallsfolgen mit dem Ziel psychischer Zermürbung. In Extremsituationen hätte der Sender (wie der HF-Störsender 23) auch im Relaisbetrieb als Führungsmittel eingesetzt werden können ("burn through"). Der Betrieb mit voller Leistung wurde während der Fahrt nur insoweit eingeschränkt, als die Schutzschaltungen die Endstufe abschalteten, wenn LPU-Antennenelemente Gegenstände, z.B. Äste berührten. Die Anlage verfügte über mehrere Störbetriebsarten, die infolge Rechnersteuerung mit geringem Aufwand verändert werden konnten.

Erst 1985 wurde die **Störwirksamkeit** im Zeitmultiplexbetrieb während eines Truppenversuchs gründlicher untersucht: Es ergab sich eine Abnahme von nur etwa 1dB je gestörtem Fre-

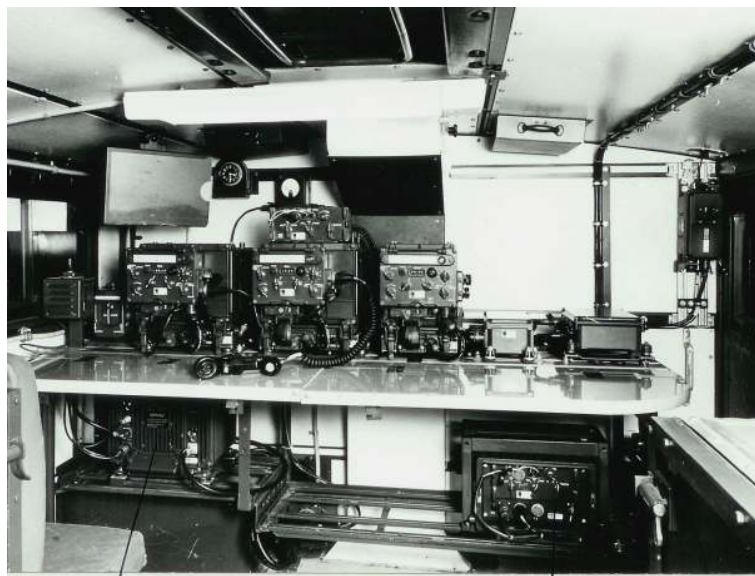


Bild 10: VHF-Störtrupp: Zwischenlösung 33 mit 200W-Verstärker unten links

quenz



Bild 11: Prototyp Flugfunk-Störtrupp UHF „Wespe“ in TPz EloKa, mit dreh- und schwenkbarer L/p-Antenne

quenzkanal, also eine unerwartet geringe "Leistungsverdünnung" - wobei anzumerken ist, dass ein "antwortender" Sender wie der EK 33 nur bei erkannter Belegung ein Signal aussendet. Da im normalen Funkbetrieb maximal 3-4 von 10 Funknetzen zeitgleich aktiv sind und gestört werden müssen, beträgt die Reduktion tatsächlich etwa 4dB. In der Praxis ergab sich eine merkliche Verringerung der Störwirksamkeit ab etwa 4 belegten Kanälen. Gestörte Sprechfunksendungen waren unverständlich bei einem Pegelverhältnis J/S von 5dB, nicht mehr hörbar bei J/S von 9dB. Der Sender folgte der Kanalbelegung so schnell, dass auch die Übermittlung einzelner Silben im Sprechfunkbetrieb unmöglich war; besondere Vorkehrungen sicherten den Sender gegen "fremde Nutzung" als Hochleistungsrelais (z.B. bei Morsetelegrafie) und gegen gegenseitiges "Verhaken" mehrerer regional benachbarter Störsender 33.

Der Störtrupp erhielt den Gebrauchsnamen "Hummel". In die Entwicklung des Projektes wurden

(1971...1980) etwa 26 Mio. DM investiert, in die Beschaffung von 28 Trupps und 16 Kommandogeräten etwa 71 Mio. DM (1980...1984). Die benötigten TPz (Stückpreis etwa 350 TDM) wurden 1979 bis 1982 zugeliefert.

Als recht bald nach Entscheidung zugunsten einer beschleunigten Entwicklung des Störsender 33 auf TPz (1972) erkennbar wurde, dass der beabsichtigte Zeitplan nicht eingehalten werden konnte, unternahm das Truppenamt (federführend der Inspizient EloKa/TAufkl O Hintze) um 1976 einen zweiten An-

lauf zur Realisierung einer **Zwischenlösung**, diesmal mit Schwerpunkt gezielt auf einen "Ausbildungsstörsender", der bei Übungen gegen die eigene Truppe eingesetzt werden sollte. Ausgangspunkt war 1970 die Einführung der Funkpeilkommandozusätze SEM 25 die auch einen 200W-Leistungsverstärker zum SEM 25 enthielten und bei denen mit einer Langdraht-Richtantenne der Fa. Allgon experimentiert worden war. Hiermit ist eine **Zusatzausstattung Störeinsatz VHF Modell ZL 33** der Fa. SEL (ZL

= Zwischenlösung) eingeführt worden, die folgende Bestandteile enthielt (Bild 10):

- 1 Funkgerät SEM 25,
- 1 Leistungsverstärker LV 201 (26...70 MHz),
- 1 Allgon-„Langdraht-Antenne“ 26-70 MHz
- 1 Kunststoff-Antennenmast KSM 18,
- 2 Kassettenbandgeräte
- 1 Simulator Funkstörung, EloSM-Ausbildung zur Erzeugung von Störmodulationen,

insgesamt verlastet auf einem Lkw 1,5t gl. geschl. mit **Einbausatz Fu C1** sowie einem 2 Rad-Anhänger. Etwa 1977 wurden 16 Trupps (je 2 für die aufzustellenden 8 FmKp EloKa D) ausgeliefert. Die "Ausbildungsstörsendertrupps" wurden allerdings nicht sehr häufig benutzt, denn die neu aufgestellten Kompanien benötigten (auch wegen gleichzeitiger Herauslösung des Personals für die grenznahen FmEloAufkl-Kompanien) erhebliche Zeit, um einsatzbereit zu werden und im Rahmen von Großübungen mitzuwirken. Die Trupps sollten nach Auslieferung der Störsender 33 als Friedenszusatzausstattung in den Kompanien verbleiben (auch um die TPz zu schonen), mussten aber abgezogen werden, weil die materielle Ausstattung das personelle Leistungsvermögen der Einheiten überstieg.

UHF-Störsender

In "regelmäßigen Abständen" wurde im Truppen-/Heeresamt erwogen, ob und inwieweit es möglich und effektiv sei, die stetig zunehmende Bedrohung durch taktische und operative **Richtfunknetze** der WP-Streitkräfte (LOS- und Troposcatter-Verbindungen) zu stören - besonders seitdem die immer stärkere Vermaschung mit den anderen Fernmeldemitteln (VHF- und HF-Funk) sowie später der Einsatz der Luftgestützten Führungsmittel (LGF) erkannt wurde. Aus den Erfahrungserfahrungen von Richt-

funkverbindungen im Rahmen der ständigen Aufklärung sowie aus Einsätzen gegen eigene Truppe (beihilfsmäßig mit FM 12/800 bzw. FmAufklGerSatz UHF I), welche die Schwierigkeiten bereits erkennen ließen, wurde gefolgert, dass **EloGM-Wirkung** nur von fliegenden Plattformen aus erfolgreich zu sein versprach, bodengebunden nur unter sehr günstigen Gelände- und Lagebedingungen. So wurde vom deutschen Heer keine spezifische Forderung auf bodengestützte EloGM-Kapazitäten im Bereich

80...1000 MHz gestellt (wie im 1986 herausgegebenen FINABEL-Abkommen 5.A.18. vereinbart), sondern die Forderung nach fliegender EloKa erhoben. Allerdings wurde dem Flugfunkstörsender 43 eine entsprechende Zweitrolle zugewiesen, die sich jedoch der Hauptaufgabe unterzuordnen hatte. Bei Großübungen deutscher Korps wurden bisweilen zur Maskierung Richtfunkgeräte FM 12/800 mit Abstrahlung in Richtung auf die WP-Erfassungsstellen eingesetzt, um so die Aufklärung eigenen Richtfunks zu erschweren - im übrigen erfolgte kein EloGM-Einsatz für/gegen eigene Richtfunknetze.

Effektiver erschien dem Heeresamt die Nutzung von **EloGM gegen Flugfunkverbindungen** angreifender Kampfflugzeuge, die im Close Air Support eingesetzt werden. Diese im Tiefstflug anfliegenden Strahlflugzeuge müssen, um ihr Ziel präzise angreifen zu können, Funkverbindung mit einem frontnah am Boden eingesetzten Forward Air Controller (FAC) aufnehmen, der ihnen das aktuelle Ziel zuweist und dem Piloten/Kampfbeobachter dessen Lage exakt beschreibt. Wird dieser Funkverkehr unterbunden, muss der Pilot in erheblich

größerer Höhe sein Ziel selbst zu erkennen suchen, dieses ggf. mehrfach anfliegen und sich so längere Zeit der Gefährdung durch die Flugabwehr aussetzen - wenn er nicht das vorgesehene Ziel überhaupt übersieht und es daher nicht bekämpfen kann. Da Zeit und Frequenz des Funkkontaktes nicht kalkulierbar sind, muss es sich also um einen verzugsarm antwortenden Störsender handeln, der von einem schnellen Suchempfänger automatisch gesteuert wird (unter Aussparung weniger eigener Schutzfrequenzen).

Die Forderung nach dem **Störsender 43** war somit optimiert auf diesen Einsatzfall; sie wurde 1976 als erste neue Taktische Forderung im System EloKa Heer herausgegeben. Gefordert war ein teilautomatisierter Einkanalstörsender im Frequenzbereich 100-500 MHz (insgesamt 16000 Kanäle, einschl. der Flugfunkbereiche 100-156 und 225-400 MHz) und einer Sendeleistung von 1 kW. Der in Nähe des VRV eingesetzte Trupp sollte automatisch die relevanten Frequenzbereiche absuchen und bei Auftreten einer Sendung auf einer nicht gesperrten Frequenz diese für eine vorgegebene Zeit stören. Da man davon aus-

gehen musste, ggf. das Funksignal des FAC nicht aufnehmen zu können, reichte Störung während einer erkannten Frequenzbelegung (wie beim EK 33) nicht aus; die optimale Mindestzeit sollte in Versuchen ermittelt werden. Auf das Durchhören ("look through") konnte allerdings nicht verzichtet werden, um während der Störphasen ggf. auftretende andere (stärkere) Signale erkennen zu können (bei Bedarf war auch Zweikanalbetrieb möglich). Außerdem war eine Ausrichtung der drehbar angeordneten l/p-Antenne auf Pegelmaximum vorgesehen (quasi als "Zielverfolgung"). Die parallel zum Störsender 33 durch Fa. AEG-Telefunken betriebene Entwicklung konnte auf viele Erfahrungen mit diesem Projekt zurückgreifen (u.a. den TPz EloKa mit eingebautem SEA 15 kW), sodass die später gestartete Entwicklung des Störsenders "Wespe" zügig ablief. Sie war praktisch abgeschlossen (Bild 11) und hätte fügenlos in eine Beschaffung von (zunächst) 11 Gerätesätzen (für die 11 FmKp EloKa D) einmünden können, wenn das Vorhaben nicht wegen Haushaltskürzungen hätte abgebrochen werden müssen.

EloGM gegen Radar

Etwa zeitgleich mit den Überlegungen, Funk- und Richtfunkverbindungen zu stören bzw. zu täuschen, wurde auch über EloGM gegen Radar des potentiellen Gegners nachgedacht. Die Organisationsplannungen enthielten zwar von Anfang an auch **Radarstörtruppen**, damit verbundene Vorstellungen waren allerdings sehr nebulös, die Org-Partikel eher als "Erinnerungsposten" zu verstehen. Noch bevor Zielprioritäten und Forderungen spezifiziert wurden, versuchte man Informationen einzuholen (z.B. beim britischen Royal Radar Establishment) und bemühte sich um Versuchsobjekte; hinzu kamen Erfassungsversuche möglicher EloGM-Ziele, z.B.

der Höhenmesser und Terrain-following-Radargeräte eigener Kampfflugzeuge. Die internationalen Gespräche ergaben allerdings fast ausschließlich Informationen über den Selbstschutz von Flugzeugen und Schiffen, vorzugsweise gegen Radargeräte der feindlichen Luftverteidigung/Flugabwehr, in Kampfflugzeugen und in Zielsuchköpfen von Flugkörpern. Wollte man diese Überlegungen auf den Heeresbereich übertragen, mangelte es entweder an Einsatzmöglichkeiten oder auch an einer Bedrohung überhaupt. Die einzige Firma in Europa, die ernsthaft und längerfristig mit Radarstörern für die Heeresunterstützung experimentierte, war die Elettronica SpA. in Rom. Diese Fir-

ma stellte Travelling Wave Tubes (TWT) her und baute diese auch in X-Band-Störsender (um 10 GHz) ein, die 100 bzw. 200 W Leistung abgaben und so konstruiert waren, dass sie in leichten Gefechtsfahrzeugen oder in Hubschraubern verwendet werden konnten. 1970 - 1973 fanden mit Unterstützung des Battelle-Instituts eine Reihe von Versuchen statt, deren Ziel es war, Möglichkeiten und Effektivität von EloGM gegen bedrohende Radargeräte zu untersuchen (und zugleich die ECM-Empfindlichkeit eigener Radargeräte zu testen): Ein von T VI 4 bei Elettronica beschaffter Störsender "Cicala" wurde bodengebunden gegen das Artillerieortungsradar "Green Archer" und

verschiedene Gefechtsfeldradargeräte (TPS-33/RATAC/RASURA) eingesetzt. Hierbei wurde ermittelt, dass sich "geschossbahnvermessende" **Artillerieradargeräte** nur dann erfassen und stören ließen, wenn sie nicht unter Beachtung ihrer Einsatzgrundsätze betrieben wurden (Abschattung durch Hinterhangstellung oder Bodenbedeckung). Bei den **Gefechtsfeldradargeräten** wurde erkannt, dass diese unter Einsatzentfernungen (erwartungsgemäß) nur in den schmalen Winkelbereichen der Hauptkeule gestört werden konnten, also nur Regional- oder Objektschutz möglich war. Diese Erkenntnis führte dann zur Entwicklung des Versuchsmodells eines **Selbstschutzstörers** für Kampffahrzeuge.

Wieder aufgegriffen wurde die Fragestellung bei Erarbeitung der Militärischen/Taktischen Forderung für den **EloAufkl/GM Gerätesatz** des späteren System EloKa Heer und auch dort nach ausführlicher Bewertung mit dem Verzicht auf EloGM-Funktion entschieden. Ebenso wurde die Ausstattung des **EloKa-Hubschraubers** mit einer Radarstörausrüstung erwogen, besonders auch zum "Mutual Screening" (Begleitschutz) bei Kampfhubschrauber- und Luftlandeoperationen, und zwar sowohl gegen Gefechtsfeld- als auch gegen Flugabwehrradar. Schließlich beschäftigte sich die **Heeresflugabwehrtruppe** mit der Möglichkeit, tieffliegende Kampfflugzeuge durch Störung ihrer Radarsensoren zu veranlassen, in größerer Höhe zu fliegen und dadurch den eigenen Aufklärungs- und Zielerfassungs-/Verfolgungs-Radargeräten eine bessere Chance zur Zielerfassung und -bekämpfung zu geben. Diese Forderung konnte allerdings ebenso wenig in Entwicklung/Beschaffung umgesetzt werden wie die Absicht, Radarködersender zur Täuschung von Anti-Radiation Missiles (ARM) zu realisieren, weil die verfügbaren Haushaltsmittel noch nicht einmal ausreichten, um Waffensysteme, Aufklärungssensoren und das Führungssystem der Heeresflugabwehrtruppe zufriedenstellend zu finanzieren.

Gegen Ende des 2. Weltkrieges hatten die US-Streitkräfte in den Ardennen und bei Okinawa mit den von ihnen neu entwickelten **Abstandszündern** (für Artilleriemunition, Bomben und Flugabwehrgeschosse) große Wirkungen erzielt. Diese "VT-Fuzes" (VT = Variable Time), die sich nach wie vor im Bestand der US Army befanden und von denen man annahm, dass auch die Sowjets darüber verfügten, basierten auf dem Radarprinzip: Der Zünder strahlte ein Dauersignal ab, dessen Bodenreflexion von einer Empfangseinrichtung empfangen und als Zündkriterium benutzt wurde. Weiterentwickelte Zünder nutzten dazu den Dopplereffekt aus; die Zünder wurden erst scharf 2-3 Sekunden vor der Detonation (EloSM). Ab 1963 war die Abwehr dieser Zünder durch **spezielle Störsender** Gegenstand intensiver Diskussionen internationaler EloKa-Rüstungszusammenarbeit. Italienische und französische Rüstungsfirmen boten die Entwicklung an, Unklarheit herrschte allerdings über Wirksamkeit und Spezifikationen, sowohl der Zünder als auch des Störgeräts. Es wurde bekannt, dass die US Army drei Geräte dieser Art besaß: AN/MLQ-8 und MLQ-26, verlastet auf M113 für größere Entfernungen (2 bzw. 11km gegen Einzelziele, erheblich geringer gegen Mehrfachziele) sowie AN/PLQ-2, ein Tornistergerät mit Drahtantenne an aufklappbarem Gestell für kurze Entfernung (300 m): Alle Geräte im Frequenzbereich 80-170 MHz

und mit automatischem Suchvorgang. Da es in Europa keinen Fortschritt auf diesem Gebiet gab, wurde vom Truppenamt (InHRüst, InFüTr, InArtTr) bei T VI 4 der Ankauf von zwei PLQ-2 über Letter of Offer beantragt, und zwar für einen Truppenversuch. Die US-Seite gab jedoch (1965) keine Zustimmung zum Verkauf. Danach wurde anhand des Entwurfs einer Taktischen Forderung von 1964 (für 80-1000 MHz), der Einsatzverfahren der Artillerie sowie der physikalischen Bedingungen grundsätzlich bewertet, welche ECM-Wirksamkeit prinzipiell erreichbar wäre, auch als Grundlage für die Entwicklung neuer Artilleriemunition. Dabei gab 1971 die Stellungnahme der GrpFm/EloMat (O Hintze, selbst "von Hause" Artillerist) den Ausschlag, dass zwar die Störung prinzipiell möglich sei, aber erheblichen Aufwand erfordere (8 Spezialstörtrupps je Division) und der Erfolg in jedem Fall zweifelhaft sei (Kenntnis der Funktion/EloSM der Zünder; alternativ Schießen mit Zeitzünder oder von "Abprallern", um einen hochgezogenen Sprengpunkt zu erreichen). Von Zeit zu Zeit wurde auch späterhin noch die Notwendigkeit erörtert, besonders auch unter dem Gesichtspunkt neuer Zünder (z.B. mit mmW-Radar), die Priorität wurde allerdings jeweils im Vergleich zu anderen Ausrüstungslücken als nicht so erheblich bewertet, dass sich daraus eine Forderung ergeben hätte

Quellen ++ Quellen ++ Quellen

1. **Grabau, Rudolf:** *Der materielle Aufbau der Fernmeldetruppe EloKa des Heeres 1956 bis 1975, Bonn 1994 (Band 2 der Geschichte der Fernmeldetruppe EloKa des Heeres 1956 bis 1990)*
2. **Grabau, Rudolf:** *Die materielle Ausstattung der Fernmeldetruppe EloKa des Heeres in den Jahren 1976 bis 1990, Bonn 1997 (Band 3 der Geschichte der Fernmeldetruppe EloKa des Heeres 1956 bis 1990).*
3. **Abbildungen** aus dem Archiv des Verfassers

Quellen ++ Quellen ++ Quellen



V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Stand: 30. April 2013

- weitere Termine unter www.fernmeldering.de -



Fernmeldering

Geschäftsführer O a.D. Klemens Bröker, vorstand@fernmeldering.de, Telefon 02572 / 9 60 66 64

18. bis 20. September - Treffen junger Mitglieder in Hamburg und Visselhövede

Gelber Kreis Feldafing

FüUstgSBw, Vorzimmer Schulkommandeur, anjadiem@bundeswehr.org, Telefon 08158 / 273 - 2002

Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.

Gelber Kreis Rheinbach

FüUstgKdo Bw, Olt Näther, FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org, Telefon 0228 / 12 12 18

FüUstgKdo Bw, Frau Brauer, FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org, Telefon 0228 / 12 12 17

Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.

Freundeskreis der Fernmeldetruppe und Führungsunterstützungskräfte an der Uni BW

OFähn'r Joachim Dey, Tel.: (0162) 4 39 91 93, joachim.dey@hsu-hh.de

jeweils am 1. Mittwoch im Monat: Treffen in der Offizierheimgesellschaft der Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr, Rodigallee 98, 22043 Hamburg

Fernmeldebataillon 2

OStFw a.D. Bernd Niesel, Tel.: (0561) 820 24 42 - OStFw a.D. Wolfgang Prang, Tel.: (05607) 71 11,

Oberst a.D. Peter Kilian, Tel.: (06694) 911 812

jeweils am 1. Mittwoch in ungeraden Monaten (Januar, März, Mai, Juli, September, November): **Stammtisch** in Epo's Clubheim, Kassel, Damaschkestraße

8. und 9. Juni 2013 - 3. Bataillonstreffen in Fuldatal-Rothwesten "Gaststätte Alt Rothwesten"

Fernmeldekameradschaft Hannover Ehemalige FmBtl 1/NA 6/19

Hauptmann a.D. Adalbert Mark, Tel.: (0511) 602 218, Fax: (0511) 606 1000, E-Mail: a.s.mark@htp-tel.de

jeweils am 1. Mittwoch im Monat, 15.00 - 18.00 Uhr (im November und im Dezember: kein Stammtisch): **Stammtisch** (Herren wie Damen) im Offiziersheim, Hannover-Bothfeld, General-Wever-Straße 120

Kameradschaft der Fernmelder Koblenz /Lahnstein e.V.

Oberst a.D. Hans-Jürgen Siegel, Tel.: (0261) 5 46 68

E-Mail: 1vors@diefernmelder.de + www.diefernmelder.de

5. Juli 2013 - 19.00 Uhr: Mitgliederversammlung im Traditionsraum Deines-Bruchmüller-Kaserne, dabei Lagevortrag zur Unter- richtung FüUstBtl 283 (Auflösung in 2014) und anschließendes geselliges Beisammensein

August 2013: Teilnahme an der Ausbildung eines Truppenteils in Lahnstein oder Mayen

14. September 2013 - 13.00 - 17.00 Uhr: Besichtigung der neu gestalteten Festung Ehrenbreitstein einschl. Bunkerführung durch H a.D. Schmidt

7. Dezember 2013 - 13.00 - 18.00 Uhr: Besuch des Hauses der Geschichte und/ oder der Villa Hammerschmidt, anschl. Gang über den Weihnachtsmarkt in Bonn

Freundeskreis Fernmelderegiment 120 in Rotenburg/Wümme

Hauptmann a.D. Sven von Ehrenkrook, Tel.: (04261) 54 57, Internet: www.fmrgt120.de

Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.

V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Kameradschaft der Fernmelder e.V., Mainz

Hauptfeldwebel d.R. Konrad Lachenit, Talweg 14, 55291 Saulheim
Internet: www.kdf-mainz.de, E-Mail: Konrad.Lachenit@Sparkassenversicherung.de

27. Juni 2013 – 19.00 Uhr: Kameradschaftsabend

27. Juli 2013 – 16.00 Uhr: Sommerfest

(Anmeldeschluß: 12. Juli)

28. August 2013 – 19.00 Uhr: Kameradschaftsabend

26. September 2013 – 18.00 Uhr: Straßenbahnfahrt

(Anmeldeschluß: 12. September)

31. Oktober 2013 – 19.00 Uhr: Oktoberfest und Kameradschaftsabend
(Anmeldeschluß: 18. Oktober)

28. November 2013 – 19.00 Uhr: Kameradschaftsabend

14. Dezember 2013 – 18.00 Uhr: Jahresabschlußessen

(Anmeldeschluß: 1. Dezember)

Traditionsverband Fernmeldebataillon 11 Oldenburg

Vorsitzender Stabsfeldwebel a.D. Claus-Jürgen Musial, Tel.: (0441) 44019
Hauptmann a.D. Wolfgang Voges, Tel.: (0441) 203 998

1. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr - Stammtisch/Monatstreffen in Oldenburg, Dragoner-Kaserne, Ulmenstraße

24. August 2013: Grillabend in der HvT-Kaserne (*)

29. November 2013: Jahresabschlußessen im Bümmersteder Krug (*)

(*) Ehemalige Angehörige des Fernmeldebataillons 11 sind mit Ihren Angehörigen herzlich beimgeladen. - Eine Anmeldung 14 Tage vor der Veranstaltung ist unbedingt erforderlich. Anmeldungen oder Anfrage bitte telefonisch an StFw a.D. Claus-Jürgen Musial oder H a.D. Wolfgang Voges.

Bitte beachten:

Nach der Auflösung des Fernmeldebataillons 11 im Jahr 1994 wurde eine Chronik des Bataillons herausgegeben.

Sollte Interesse bestehen, eine solche Chronik zu erhalten, wird um Kontaktaufnahme mit

Herrn Claus-Jürgen Musial oder Herrn Wolfgang Voges gebeten.

Traditionsverband FmBtl 890

StFw a.D. Heinz Nickel, E-Mail: heinznickel@t-online.de
Oberstlt a.D. Friedrich W. Koopmann, Tel.: 0621/303216

Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.

Traditionsverband Luftlandefernmelder

StFw a.D. Peter Weigmann, Tel.: 08158 /6573

Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.

Traditionsverein FmBtl 860, FmKp 880, FmAusbKp 861 Bad Bergzabern e.V.

StFw a.D. Günter Schüler, Tel.: (06343) 73 40, E-Mail: guenterschueler@t-online.de

Dienstag, 14. Mai 2013, 19,00 Uhr: „Babbel Owend“ im Traditionsraum.

Es kommt Herr Joachim Vogel vom Pflege-Stützpunkt VG Bad Bergzabern und berichtet über die Themen: Erbrecht, Bankvollmachten und Patientenverfügungen.

Dienstag, 11. Juni 2013, 19,00 Uhr: „Babbel Owend“ in der Kaserne

Die für unseren Personenkreis zuständige Sozialarbeiterin vom Dienstleistungszentrum Mainz, Frau Judith Lissmann, ihre Dienststelle ist in Germersheim, informiert uns über Fragen des Sozialrechts.

Anmeldung bis 31. Mai 2013

Dienstag, 9. Juli 2013, 13,45 Uhr: Ausflug nach Wissembourg (F)

Treffpunkt ist am kostenlosen P-Platz am Weintor in Schweigen, von dort geht's gemeinsam um 14.10 Uhr mit dem Grenzlandbähnchen nach Wissembourg (F) und zurück. Fahrpreis: 6,00 Euro. Nach dem Besuch in Wissembourg ist der Besuch eines Gaststätte mit gemütlichem Beisammensein in Schweigen vorgesehen.

Anmeldetermin bis 31.06.2013

Samstag, 17. August 2013: 2. Sommerfest im Weingut von Stefan und Nicole Hitzigrer

Bitte folgenden Termin schon heute vormerken:

Dienstag, 8. Oktober: „Speyertag“

Veteran
www.bmvg.de

Auf dem ökumenischen Neujahresempfang der Militärseelsorge an der Universität der Bundeswehr München hat Verteidigungsminister Thomas de Maizière noch einmal die offizielle Definition des Begriffs „Veteran“ bekräftigt.

Danach ist ein Veteran, wer ehrenhaft aus der Bundeswehr ausgeschieden ist und „als Angehöriger der Bundeswehr im Ausland an mindestens einem Einsatz oder einer besonderen humanitären, friedenserhaltenden oder friedensschaffenden Maßnahme teilgenommen hat.“ Diese Festlegung hatte der Minister erstmals beim Abschiedsapell von Soldaten der 10. Panzerdivision und der Division Spezielle Operationen in der Hochstauferkaserne im bayerischen Bad Reichenhall getroffen.

In seiner Rede an der Münchner Universität sprach sich de Maizière dagegen aus, den weiter gefassten Begriff „Einsatzrückkehrer“ zu verwenden. Er glaube nicht, dass sich solch ein Begriff durchsetze. Zudem lasse er außer Acht, dass der Dienst des Soldaten etwas Spezifisches und Besonderes sei. Weiterhin ging der Minister auf die mögliche Sorge Bundeswehrangehöriger vor einer „Zwei-Klassen-Armee“ ein: „Sind diejenigen, die nicht im Einsatz sind, weniger wert?“ Das sei eine Generationenfrage.

Minister sieht bei den Soldaten Diskrepanz zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung

Diese Diskussion müsse die Bundeswehr aushalten, so de Maizière. Die Unterscheidung zwischen denen, die im Einsatz sind, und denen, die es nicht sind, gäbe es auch „unabhängig von der Frage, ob wir von Veteranen



sprechen oder nicht.“ Für den Verteidigungsminister ist die Einsatzerfahrung von zentraler Bedeutung. Dies sei auch keine Herabwürdigung von anderen Soldaten. Grundsätzlich könne der Veteranenbegriff dazu dienen, „dass wir der Gesellschaft die Rolle der Bundeswehr besser vermitteln“.

Zuvor hatte de Maizière über das Selbstverständnis der Soldaten der Bundeswehr gesprochen. Er höre oft von Soldaten, die sich gesellschaftliche Anerkennung und mehr Wertschätzung wünschten. Dabei gab er zu bedenken, dass die Bundeswehr ein „unglaublich hohes Ansehen“ genieße. Es gebe eine Diskrepanz zwischen Fremd- und Eigenwahrnehmung. Er habe den Eindruck, dass die Bundeswehr süchtig nach Anerkennung sei, so der Minister weiter. „Und das ist falsch.“

Stattdessen sollten die Soldaten von ihrer Arbeit erzählen und stolz sein auf das, was sie leisteten. Dazu gehöre, dass die Bundeswehrangehörigen offen und in einer angemessenen Sprache über ihre Arbeit redeten. Eine realistische Darstellung militärischen Handelns fördere die Anerkennung des Auftrages der Bundeswehr und des Dienstes der Soldaten.

Dem sollte auch die Werbung für die Bundeswehr entsprechen, sagte der Minister. Eine nüchterne Be-

schreibung des Dienstes, auch in den Einsätzen, sei gegenüber jungen Leuten ein überzeugendes Argument. Diesen Befund bestätige auch die Resonanz auf die neue Kernbotschaft der Bundeswehr „Wir. Dienen. Deutschland.“ Soldaten seien die einzige Berufsgruppe, deren Eid sie dazu verpflichte, tapfer zu sein. Sich für die Ausübung des Dienstes „dauerhaft in gewaltsame Situationen, Strukturen und Systeme zu begeben, verbunden mit der Pflicht,

gegebenenfalls töten oder sterben zu müssen“, das sei einzig dem Soldatenberuf eigen.

Dies verdiene eine hohe Wertschätzung in der Öffentlichkeit. „Diese erreichen wir am besten dadurch, dass wir sie nicht ständig einfordern, sondern überzeugend davon sprechen, was wir tun“, mahnte Thomas de Maizière.

Zu Beginn seiner Ausführungen hatte sich de Maizière zunächst ausdrücklich bei den Vertretern der katholischen und der evangelischen Militärseelsorge für ihre Arbeit bedankt. Besonders hob der Minister den „wichtigen Dienst“ der Seelsorger in den Einsätzen der Bundeswehr hervor. Gerade in den Fragen, die mit dem Einsatz einhergehen, seien sie wichtige Gesprächspartner.

Des Weiteren dankte de Maizière den Vertretern der Militärseelsorge, für das, was sie im Rahmen des „Lebenskundlichen Unterrichts“ leisteten. „Und mit Erfolg, wenn man die niedrige Zahl an – nennen wir es mal – ‚ethischen Zwischenfällen‘ in den Blick nimmt“, die die Bundeswehr im Vergleich zu anderen Armeen verzeichne. Die Militärseelsorge schaffe es, einen wichtigen Unterschied zu machen, so de Maizière: „Sie segnet weder die Waffen noch Einsätze, sondern die Soldaten und ihren Dienst.“

Fernmeldering intern



Logo XING, Quelle: www.xing.com.

Fernmeldering auf Xing
Oberleutnant Sven Koch



Logo XING, Quelle: www.xing.com.

Den Mitgliedern des Fernmelderings steht nun neben dem Internetauftritt www.fernmeldering.de eine weitere online-basierte Informationsquelle rund um die Fernmeldetruppe und Führungsunterstützung zur Verfügung.

XING ist ein soziales Netzwerk für berufliche Kontakte im Internet. Über 12 Millionen Menschen weltweit nutzen die Plattform für Geschäft, Job und Karriere. Auf XING vernetzen sich Berufstätige aller Branchen, sie suchen und finden Jobs, Mitarbeiter, Aufträge, Kooperationspartner, fachlichen Rat oder Geschäftsideen (vgl. www.xing.com).

Neben der Bereitstellung von Informationen zur Fernmeldetruppe und Führungsunterstützung steht die „online“ Vernetzung unserer Mitglieder bei der Entscheidung zur Nutzung der webbasierten Plattform XING im Vordergrund. XING bietet uns neben den Jahrestreffen und regionalen Treffen gelber Kreise die Möglichkeit, uns fernab jeder Dislozierung im Bundesgebiet auszutauschen und mitzuteilen. Der persönliche Austausch soll durch die Nutzung selbstverständlich nicht ersetzt werden, sondern vielmehr eine Ergänzung darstellen. In diesem Zusammenhang kann die Gruppe „Fernmeldering“ auf XING erheblich zur Attraktivitätssteigerung insbesondere unter jungen Mitgliedern beitragen.

Das Internet bietet überregional aufgestellten Organisationen (z.B. Fernmeldering) viele Möglichkeiten aus denen Vorteile entstehen können. Aus der enormen Reichweite, die das Internet bietet, kann im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung ein für uns wesentlicher Vorteil entstehen.

Ich möchte Sie an dieser Stelle herzlichst einladen unserer Gruppe „Fernmeldering“ auf XING beizutreten und gemeinsam das Vereinsleben mitzugestalten.

Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter www.xing.com.

Kurzanleitung zur Nutzung und Gruppenbeitritt

1. **Zunächst benötigen Sie einen Internetzugang sowie eine gültige E-Mail-Adresse.**
2. **Internetseite www.xing.com aufrufen.**
3. **Persönliche Daten eingeben und kostenlos registrieren.**
4. **Anschließend müssen Sie nur noch Ihr persönliches Nutzerprofil anlegen und der Gruppe „Fernmeldering“ beitreten.**

Warum XING ? - Darum XING !

Weltweite (Kontakt-) Netzwerkpflege und -erweiterung, insbesondere für Zeitsoldaten, Zeit-/ Berufssoldaten außer Dienst bzw. Reserveoffiziere untereinander und zur Industrie, auch bei weltweiter Dislozierung.

Onlinebasierte Informationsquelle zum Informationsaustausch .

Möglichkeit der Organisation von regionalen Treffen und außerdienstlichen Diskussionsforen.

Bekanntgabe von Terminen und Veranstaltungen des Fernmelderings, Gelben Kreisen und Verbänden .

Stellenbörse/ -angebote für ausscheidende Zeitsoldaten.

Präsenz des Fernmelderings e.V. im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung.

Weltweite und kostenlose Werbung.

Steigerung der Attraktivität für junge Alt- und Neumitglieder.

Geschlossene/ Private Gruppe auf XING.

Gruppenadministrator muss Beitritt zur Gruppe freigeben.

Nutzer können und müssen selbst entscheiden, welche persönlichen Daten im Internet bzw. im persönlichen Nutzerprofil eingestellt bzw. sichtbar sind.

Betreiber von www.xing.com ist die XING AG, Gänsemarkt 43, 20354 Hamburg mit Registergericht Amtsgericht Hamburg.



Fernmeldering intern



Vorstand

Vorsitzender

Brigadegeneral Helmut Schoepe
Traubinger Straße 30a, 82327 Tutzing
Tel.: (08158) 90 71 43
vorstand@fernmeldering.de oder
h.schoepe@t-online.de

Geschäftsführer

Oberst a.D. Klemens Bröker
Jahnstraße 15, 48282 Emsdetten
Tel.: (02572) 960 66 64
vorstand@fernmeldering.de oder
ikbroeker@gmx.de

Kassenwart

Hauptmann a.D. Peter Schatz
Am Köpfle 14, 86199 Augsburg
Tel./Fax: (0821) 992340
kassenwart@fernmeldering.de oder
pf.schatz@t-online.de

1. stv. Vorsitzender

Oberst Manfred Kutz
Achterndiek 17, 22869 Schenefeld
p.: Tel.: (040) 83 01 88 32
d.: Tel.: (02226) 88 24000
manfredkutz@bundeswehr.org

Redaktionsbüro F-Flagge /

Mitgliederverwaltung

Hella Schoepe-Praun (*)
Traubinger Straße 30a,
82327 Tutzing
Tel.: 08158 / 90 71 46
oder (0172) 8 95 75 40
redaktion@fernmeldering.de oder
h.schoepe-praun@arcor.de

Schriftführer /

Ltd. Redakteur "F-Flagge"

Oberstleutnant a.D. Klaus Peter Dypka
La Villedieu Ring 40, 53343 Wachtberg
Tel.: 0228 / 3 29 56 64
redaktion@fernmeldering.de oder
peter.dypka@freenet.de

2. stv. Vorsitzender

Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz
Kannenbäckerstraße 1a, 53359 Rheinbach
p.: Tel.: (02225) 70 99 779
wolfgangpaulowicz@nexgo.de

Web-Master

Oberstleutnant
Joachim Blum (*)
Carl-von-Ossietzky-Str. 23a,
14547 Beelitz
p.: Tel.: (033204) 617680
d.: Tel.: (089) 74480982477
webmaster@fernmeldering.de

Beisitzer

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze
Krähbergweg 55, 89198 Westerstetten
p.: Tel.: (07348) 948299
E-Mail: goetze.w@gmail.com

Regionalbeauftragte

Süd

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze

Nord

Oberleutnant Sven Koch (*)

West

Oberstleutnant i.G. Meinhard Krick (*)

Personalia / Mitgliederverwaltung

**Meldungen bitte
an jedes Vorstandsmitglied**

** nicht Mitglied des Vorstandes*

Repräsentanten

Standort Bonn/Köln/Rheinbach

Oberstleutnant i.G. Meinhard Krick (*)
Paul-H.-Pesch-Str. 14, 53909 Zülpich
Tel.: 0171 / 286 00 97
Meinhard.Krick@web.de

Standort Hamburg

Oberleutnant Sven Koch (*)
Dorotheenstraße 73
22031 Hamburg
Tel.: 0176 / 21 00 31 78
fernmeldering@sven-koch.net

Standort Cham

Hauptmann Moritz Joppien (*)
Wöhrmühle 2, 93473 Arnschwang
joppien-m@gmx.de

Standort Feldafing/Pöcking

Hauptmann Marc Tachlinski
Am Kirchplatz 7, 82340 Feldafing
Tel.: 0176 / 24 35 91 27
MarcTachlinski@bundeswehr.org

Uni BW Hamburg

(**Helmut-Schmidt-Universität**)
Leutnant Duncan Seitz (*)
Stoltenstraße 13, Geb. 21-B-32
22119 Hamburg
Tel.: 0160 / 97 99 17 05
w778923@hsu-hh.de

Standort Leipzig

Oberleutnant Thomas Schiller
Weißdornweg 3, 14542 Werder (Havel)
Tel.: 0151 / 42 54 27 41
thomas@schilleronline.de

Standort Lechfeld

Major Andreas Hadersdorfer (*)
Sanddornstr. 19, 86836 Graben
Tel.: 0176 / 62 02 40 83
Andreas.Hadersdorfer@gmx.de

Standort Erfurt

N.N.

Standort Dillingen

Oberstleutnant Jens Weber (*)
Paradiesweg 22
89407 Dillingen
jensweber@mac.com

Angehörige Fm/EloAufkl

Hauptmann d.R. Uwe Lünsmann (*)
Uferstraße 2d, 26409 Wittmund
Tel.: (04464) 8 68 99 48
uwe_luensmann@web.de

Standort Storkow

Major Stephan Jansen
Ameisenweg 12, 14552 Michendorf
Tel.: 0172 8043341
stephan2jansen@bundeswehr.org



Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 30. April 2013 -

Unsere Jubilare im 2. Quartal 2013

50. Geburtstag

OTL Michael Plank (1.4.)
OTL Hartmut Bock (17.4.)
O i.G. Michael Volkmer (19.4.)
OTL Meinhard Krick (24.4.)
OTL Lutz Hoffmann (25.4.)
OTL Dr. Peter Mertens (10.5.)
OTL Wolfgang Schäfer (10.5.)
OTL d.R. Ralf Platz (10.6.)

60. Geburtstag

OTL a.D. Alfred Haag (14.4.)
O i.G. Wilhelm Lömker (10.5.)
OTL Reinhard Wilhelm (27.5.)
OTL a.D. Michael Kühn (10.6.)
OTL d.R. Jürgen Vermum (25.6.)
Frau Petra Schatz (29.6.)

65. Geburtstag

OF d.R. Alexander Becht (4.4.)
SF a.D. Claus-Jürgen Musial (17.6.)
SF a.D. Heribert Rossmeisl (22.6.)

70. Geburtstag

OF d.R. Helmut Kämmerer (13.4.)
OG d.R. Rainer Lincke (14.4.)
OTL a.D. Uwe D. Baumert (15.4.)
OTL a.D. Gunter Weinrich (23.4.)
OTL a.D. Ernst-A. Hoffmann (28.4.)
OTL a.D. Ingo Müller (12.5.)
OTL a.D. Gert Wilde (22.5.)
Frau Annette von Ehrenkrook (6.6.)
OTL a.D. Lothar Gaube (8.6.)

75. Geburtstag

H a.D. Horst Giese (7.4.)
OTL a.D. Hans-J. Valentin (11.4.)
O a.D. L. Uwe Larsen (29.4.)
OTL a.D. Klaus Geyer (19.5.)
O a.D. Ewald Färber (7.6.)
M d.R. Kay Kuntzen (17.6.)

80. Geburtstag

H a.D. Walter Zürlein (22.6.)

81. Geburtstag

Herr Heribert Schwanitz (12.5.)
Herr Klaus Merken (13.5.)

83. Geburtstag

OTL a.D. Wilhelm Straub (4.6.)

88. Geburtstag

H a.D. Rudolf Schwarzinger (28.5.)

92. Geburtstag

H a.D. Rudolf Bölecke (9.6.)

!!! Bitte melden !!!

Nachfolgenden Mitgliedern konnte diese Ausgabe der F-Flagge nicht zugesandt werden, weil uns ihre aktuelle Adresse leider nicht vorliegt:

L Tobias Brauße + H Christian Frechen + Fj Kevin Mahlmann + H Michael Mensching + H Andreas Merz + H d.R. Frank Schönberg + OL Michael Weber +

Herzliche Gratulation zur Beförderung

zum Generalmajor

Brigadegeneral Heinrich-Wilhelm Steiner

zum Oberst i.G.

Oberstleutnant i.G. Kristian Zunke

zum Oberstleutnant

Major Christian Sohns

zum Hauptmann

Oberleutnant Michael Auch
Oberleutnant Christian Herrgott
Oberleutnant Johannes Schmitt

Herzlichen Dank für lange Treue

20 Jahre Mitgliedschaft

OTL d.R. Josef Pütz (1.4.)

10 Jahre Mitgliedschaft

L Tobias Brauße (1.4.)
OF Silvio Jost (1.4.)
M Andreas Kasch (1.4.)
OTL a.D. Gert Möisinger (1.4.)
OTL Guido Perchtold (1.4.)
OTL Peter Bauer (1.5.)
OTL a.D. Wolfgang König (1.5.)
OTL a.D. Berthold Rehbein (1.5.)
OTL Achim Fahl (1.6.)
H Josef Stütz (1.6.)

Unser Hinweis zum Datenschutz

Das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) verlangt von jedermann die Einhaltung strenger Dokumentationspflichten. Es drohen erhebliche Bußgelder und Strafen bei Verstößen. Der Vorstand des Fernmeldering e.V. möchte auch in der Zukunft über den Werdegang seiner Mitglieder mit Anschriftenänderungen, Beförderungen und Zuruhesetzungen informieren. Dies können wir aber nur mit Einwilligung unserer Mitglieder. Mit der Beitrittsklärung haben die Mitglieder dazu ihre Erlaubnis erteilt bzw. Auflagen gemacht. Mitglieder, die der Veröffentlichung ihrer Daten in der Mitgliederliste bzw. im Veränderungsdienst der F-Flagge nicht mehr zustimmen wollen, bitten wir um eine kurze formlose Information an den Geschäftsführer, den Vorsitzenden oder an jedes andere Vorstandsmitglied. Bereits verfügte Einschränkungen der Veröffentlichungserlaubnis in den Beitrittsklärungen gelten weiter und müssen nicht erneuert werden. Für die unter Personalia veröffentlichten Angaben zum Werdegang unserer Mitglieder gibt es aus Datenschutzgründen auch keine andere Informationsquellen als die Mitteilungen unserer Mitglieder selbst. Bitte denken Sie daran, den Vorstand des Fernmeldering e.V. zu informieren, wenn Sie Ihre Kameraden auf diesem Wege über dienstliche oder private Veränderungen in Kenntnis setzen wollen.



Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 30. April 2013 -

Neue Mitglieder

Frau Maria Armbruster

Rosengarten 5, 53501 Graftschaft
Tel.: 02441 / 2 52 96

Oberst a.D.

Horst-Dieter Buhrmester

Cimbernstraße 66d; 81377 München
Tel.: 089 / 6 99 12 89

Oberfähnrich

Aleksandr Ekkert

Stoltenstraße 13, 12-A-10, 22119
Hamburg
Tel.: 0176 / 32 40 90 45

Frau Hannelore Gramlich-Goetze

Kräbergweg 55, 89198 Westerstetten
Tel.: (07348) 948299

Oberleutnant Martin Heusler

Kackrowerstraße 11, 03099 Krieschow
Tel.: 0160 / 94 93 09 64

Hauptmann Michael Auch

Stehleweg 13, 72488 Sigmaringen

Hauptmann Ralf Dietzmann

Herloßsohnstraße 26, 04155 Leipzig

Major Stefan Eisinger

Lüttwisch 7a, 22523 Hamburg

Oberst i.G. Werner Fischer

3a rue du Muhlbach, F-67150 Erstein

Hauptmann a.D. Alban Fritz

Andechser Straße 40, 82319 Starnberg
Tel.: 0172 / 7 60 87 63

Oberleutnant Kai Gärtner

Gneisenastraße 65, 99097 Erfurt

Major Markus Gauf

Pentruper Str 5, 48268 Greven

Hauptmann Ansgar Henn

Plönzeile 39a, 12459 Berlin

Oberstleutnant i.G. Kai Heß

August-Dörner-Ring 24a
53501 Graftschaft-Lantershofen

Hauptmann Stefan Holland

Mannsteinstraße 18, 20253 Hamburg

Stabsunteroffizier d.R.

Horst Hruschka

Beethovenstraße 5, 82049 Pullach
Tel.: 089 / 74 44 38 75

Herr Gerd Knippenberg

Kaulbachweg 13, 58452 Witten
Tel.: 0172 / 2 72 41 92

Oberstleutnant a.D.

Hartmut Meiser

Gemünder Straße 7d,
40547 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 5 58 09 41

Leutnant (w) Anne Post

Max-Greil-Siedlung 24a,
99428 Weimar
Tel.: 0173 / 7 71 03 65

Brigadegeneral Wolfgang Renner

Messerschmittstraße 53,
53125 Bonn
Tel.: 0228 / 2 43 69 28

Anschriftenänderungen

Major Tobias Jahn

Schmidtshof 10, 14469 Potsdam

Oberstabsfeldwebel

Marco Kahrau

Ahornstraße 20, 82362 Weilheim

Oberleutnant Matthias Kuc

Am Kratzkopfer Hof 10
56076 Koblenz

Oberstleutnant Lothar Lange

Am Wäldchen 7a, 56337 Eitelborn
Tel.: 02620 / 95 04 09

Oberstleutnant i.G.

Stefan Messner

Am alten Viehwege 57
53359 Rheinbach

Major Matthias Näbe

Franz Schubert Straße 8
56751 Polch

Major Michael Paul

Lehmweg 73c, 25488 Holm

Hauptmann Alexander Sauter

Zeisigweg 9, 72336 Balingen
Tel.: 0173 / 2 45 56 72

Hauptmann Frank Schmeil

Eichendorffstraße 21, 53227 Bonn
Tel.: 0176 / 23 43 59 15

Leutnant

Waldemar Schönemann

Stolten Straße 13; 22119 Hamburg
Tel.: 0162 / 9 05 50 69

Hauptmann Wolfgang Schmidt

Merkelweg 4, 82380 Peißenberg
Tel.: 08803 / 9 00 90 67

Leutnant (w) Julia Ziebert

Steinbeker Marktstraße 43b, 22117
Hamburg
Tel.: 0176 / 61 15 88 21

Hauptmann Uwe Quintilius

Im Windegut 38, 56335 Neuhäusel
Tel.: 02620 / 4 51 30 48

Oberst i.G. Jürgen Schick

Ravensbergerstr. 34,
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel.: 02641 / 9 18 44 55

Hauptmann Johannes Schmitt

Firreler Str. 24, 26670 Uplengen

Oberstleutnant a.D.

Hartmut Steinborn

Slatinweg 27 B,
A-9523 Villach-Landskron
Tel.: 0043 / 4242 / 4 20 82

Oberstleutnant d.R. Jens-Uwe Veit

Bekende 17; 25588 Huje

Oberbootsmann d.R. Peter Wolfarth

Pasinger Str. 48, 12309 Berlin

Hauptmann

Alexander Wiesenmüller

Am Vogelsang 6, 34582 Borken

Oberst i.G. Kristian Zunke

Dorfstraße 5, 16244 Schorfheide

!!! Happy Birthday !!!

... im Juni ...

Freytag, Klaus-G. – OTL a.D. (5.6.)
von Ehrenkrook, Annette – Frau (6.6.)
Färber, Ewald – O a.D. (7.6.)
Gaube, Lothar – OTL a.D. (8.6.)
Haase, Thomas – OL (8.6.)
Kostorz, Alexander – OTL (8.6.)
Walisch, Reinhold – O a.D. (8.6.)
Bölecke, Rudolf – H a.D. (9.6.)
Botz, Manfred – OTL a.D. (9.6.)
Gallmeier, Gerfried – OTL a.D. (9.6.)
Kuhnigk, Alexander – H d.R. (9.6.)
Kühn, Michael – OTL a.D. (10.6.)
Patz, Ralf – OTL d.R. (10.6.)
Schamfuß, Axel – (10.6.)
Willers, Peter – OTL a.D. (10.6.)
Hempel, Mario – OTL d.R. (11.6.)
Kottmann, Rainer – L d.R. (12.6.)
Kuhn, Werner – O a.D. (12.6.)
Zimbelmann, Eugen – HG d.R. (12.6.)
Schütterle, Patrick – M (14.6.)
Ulrich, Walter – OTL a.D. (14.6.)
Link, Erich – SF d.R. (15.6.)
Rückert, Uwe – M (16.6.)
Endler, Frank – OTL i.G. (17.6.)
Exner, Frank – O i.G. (17.6.)
Kuntzen, Kay – M d.R. (17.6.)
Musial, Claus-Jürgen – SF a.D. (17.6.)
Paluch, Peter – O i.T. (17.6.)
Birkenstock, Klaus – O (18.6.)
Bröker, Klemens – O a.D. (18.6.)
Wellner, Andrea – OL (w) a.D. (18.6.)
Herzog, Rico – H (20.6.)
Malende, Horst – OTL a.D. (20.6.)
Schmerz, Heiko – H (21.6.)
Rossmeisl, Heribert – SF a.D. (22.6.)
Zürlein, Walter – H a.D. (22.6.)
Gey, Karl – OTL (23.6.)
Löhr, Frieder – OTL a.D. (23.6.)
Baumann, Claus – H a.D. (24.6.)
Gröner, Uwe – H d.R. (24.6.)
Robbel, Günther – M d.R. (24.6.)
Sense, Hans-Eberhard – Herr (24.6.)
Mösinger, Gert – OTL a.D. (25.6.)
Müller, Claus Jürgen – OTL (25.6.)
Veit, Klaus – GM (25.6.)
Vermum, Jürgen – OTL d.R. (25.6.)
Caspari, Heiko – H (26.6.)
Christensen, Olliver – Fhj (26.6.)
Bertram, Thomas – H d.R. (27.6.)
Joerissen, Jörg – HF (27.6.)
Breitfelder, Reinhardt – BG a.D. (28.6.)
Manthey, Bernd – FK (28.6.)
Saremba, Peter – O (28.6.)
Vergien, Wolfgang – H a.D. (28.6.)
Wiedemann, Ralf – OTL a.D. (28.6.)
Schatz, Petra – Frau (29.6.)
Zander, Frank – H (29.6.)
Flegel, Sascha – H d.R. (30.6.)
Wichert, Hans Walter – Herr (30.6.)

... im Juli ...

Leyh, Oliver – OL (1.7.)
Schönberg, Frank – H d.R. (2.7.)
Vogel, Klaus – O a.D. (2.7.)
Wiech, Peter – OTL a.D. (2.7.)
Griff, Bertram – HG d.R. (4.7.)
Lehmann, Josef-E. – OTL a.D. (4.7.)
Leonhardt, Frank – O i.G. (4.7.)
Münch, Ruth – Frau (4.7.)
Fullmann, Klaus – OTL a.D. (5.7.)
Hoss, Jürgen F. – OTL d.R. (5.7.)
Kretschmer, Stephan – BG a.D. (5.7.)
Restel, Peter – OTL a.D. (5.7.)
Beyersdorf, Frank – OTL d.R. (6.7.)
Grunert, Volker – H d.R. (6.7.)
Piro, Rolf – OTL a.D. (6.7.)
Rohde, Elk – OTL a.D. (6.7.)
Schwall, Peter – H (6.7.)
Stamm, Olaf – OTL (6.7.)
Husen, Clemens van – SF (7.7.)
Joppien, Moritz – H (7.7.)
Gaul, Ulrich – H (8.7.)
Rockel, Dieter – SF (8.7.)
Schüttler, Christopher – FR (8.7.)
Beck, Helmut – Herr (9.7.)
Butz, Jürgen – OTL (9.7.)
Giebelmann, Jochen – OL d.R. (9.7.)
Kreuzkam, Thorsten – OTL (9.7.)
Pac, Peter – O a.D. (9.7.)
Fürstenberg, Karl-F. – H a.D. (10.7.)
Jendretzke, Siegfried – StaBo (10.7.)
Ostermann, Falk – OTL (10.7.)
Sudenn, Wilhelm – OTL a.D. (10.7.)
Nimble, Dr. Jürgen – OTL d.R. (11.7.)
Schriegel, Sebastian – H (11.7.)
Einem, Hans J. von – OTL a.D. (12.7.)
Konstanty, Michael – O a.D. (12.7.)
Schafflitzl, Helmut – O a.D. (12.7.)
Hiller, Veit – OTL a.D. (13.7.)
Jüngling, Fritz – OTL (13.7.)
Siegel, Günter – OTL a.D. (13.7.)
Vogl, Tobias Peter – Herr (13.7.)
Franz, Thomas – GM (14.7.)
Hergesell, Udo – OTL a.D. (14.7.)
Neubauer, Norbert – O a.D. (14.7.)
Wilk, Klaus – OTL (14.7.)
Bröcker, Steffen – H (15.7.)
Lind, Klaus – H a.D. (15.7.)
Sarodnik, Martin W. – M (15.7.)
Hensger, Jürgen – Herr (15.7.)
Horn, Siegfried – O a.D. (16.7.)
Kasch, Andreas – M (16.7.)
Klein, Bernhard – OTL a.D. (16.7.)
Gaiser, Willi – H a.D. (17.7.)
Schönemann, Waldemar – L (17.7.)
Ganguin, Rainer – OTL a.D. (18.7.)
Kramhöller, Michael – H (18.7.)
Prikowitsch, Johann – O a.D. (18.7.)
Steiner, Heinrich-W. – BG (18.7.)
Timnik, Peter – OTL a.D. (18.7.)
Wack, Andreas – OTL (18.7.)
Kliese, André – H d.R. (19.7.)
Schiele, Dieter – OTL i.G. (19.7.)
Unterköfler, Gordon – H (19.7.)
Regenberg, Ulrich – H a.D. (20.7.)
Quintilius, Uwe – H (21.7.)
Heinz, Alexander – H (22.7.)
Lambertz, Friedrich – H (22.7.)
Dippel, Thomas – OTL (23.7.)
Bucsenz, Artur – OL a.D. (24.7.)
Grünebach, Hans-Peter – O a.D. (24.7.)
Schieder, Peter – M (24.7.)
Wirsching, Thomas – O i.G. (24.7.)
Breulich, Bernd – OTL (25.7.)
Fleischmann, Armin – O i.G. (25.7.)
Koellner, Karsten – M i.G. (25.7.)
Grassmann, Hans-B. – OTL a.D. (26.7.)
Kröber, Frank-J. – OTL a.D. (26.7.)
Richter, Marc – M i.G. (26.7.)
Zander, Birgit – Frau (26.7.)



Heise, Peter – OTL a.D. (27.7.)
Poschitz, Siegfried – OTL i.G. (27.7.)
Jurjowitsch, Otto – U d.R. (28.7.)
Wieber, Frank – OTL a.D. (28.7.)
Goetze, Wolfgang – OTL a.D. (29.7.)
Schreiber, Gerald – OTL i.G. (29.7.)
Knobel, Axel – OTL a.D. (30.7.)
Lüttich, Hubert – OTL a.D. (30.7.)
Prenzl, Heinz – O a.D. (30.7.)
Schoepe, Helmut – BG (30.7.)
Stettin, Holger – OSF a.D. (30.7.)
Mark, Adalbert – H a.D. (31.7.)
Ehrenkrook, Sven-U von – H a.D. (31.7.)

... im August ...

Dey, Joachim – L (1.8.)
Gauf, Markus – M (1.8.)
Muche, Wolfgang – H (1.8.)
Stangl, Eric – OTL (1.8.)
Parschau, Andreas – OTL (2.8.)
Röhrig, Wolfgang – H (2.8.)
Bramstedt, Johanna – Frau (3.8.)
Brühl-Störlein, Ulrich Graf von – OTL (3.8.)
Gerstenlauer, Ralf – OTL (3.8.)
Herrmann, Kurt – GL (3.8.)
Schulze, René – Herr (3.8.)
Berken, Martin – O (4.8.)
Borne, Jürgen von dem – OTL a.D. (4.8.)
Woycke, Hans-Joachim – O (4.8.)
Wagner, Jan – HF (5.8.)
Deipenau, Rolf – OTL (6.8.)
Fiebig, Josef – OTL (6.8.)
Jabs, Michael – OTL i.G. (6.8.)
Prösch, Roland – H d.R. (6.8.)
Bader, Christian – O i.G. (7.8.)
Biesenberger, Thomas – OF d.R. (8.8.)
Kuba, Ralf – OTL i.G. (8.8.)
Sparbrod, René – H (8.8.)
Bentz, Dr. Holger – H d.R. (9.8.)
Harden, Kai – M (9.8.)
Reichenbach, Peter – OTL a.D. (9.8.)
Lutz, Karl-Heinz – O (10.8.)
Birkenstock-Pflüger, Silvia – Frau (11.8.)
Bramstedt, Edgar – BG a.D. (11.8.)
Glasesapp, Jan – L (11.8.)
Hommer Oltwin – M a.D. (11.8.)
Lischitzki, Thomas – H (11.8.)
Uhlemann, Marcus – OTL (11.8.)
Will, Stephan – O a.D. (11.8.)
Fischer, Jörg – OTL (12.8.)
Lattmann, Claudia – OL (w) (13.8.)
Pichl, Stefan – OTL (13.8.)
Titze, Andreas – M (13.8.)
Ulfert, Hans-Jürgen – OTL a.D. (13.8.)
Gooijer, Andre E. de – OL (14.8.)
Richter, Peter – H a.D. (14.8.)
Schoepe, Helga – Frau (14.8.)
Damerow, Heinz A. – OTL a.D. (15.8.)
Schwegel, Michael – OTL (15.8.)
Singer, Hans – OTL a.D. (15.8.)
Mennemann, Winfried – H a.D. (16.8.)
Ordelmans, Martin – O (16.8.)
Pauls, Sönke – SF (16.8.)
Graffenberger, Horst – O a.D. (17.8.)

Haupts, Josef – SF a.D. (17.8.)
Jäger, Sebastian – SU (OA) (17.8.)
Kammermeier, Bernd – H (18.8.)
Staudt, Peter – M (18.8.)
Dix, Horst – O (19.8.)
Petrich, Wolf-Jürgen – Herr (19.8.)
Pötzsch, Dr. Volker – OTL (19.8.)
Strasser, Georg – H d.R. (19.8.)
Tuschen, Norbert – OTL a.D. (19.8.)
Weingarten, Ingrid – Frau (19.8.)
Zager, Karsten – OTL (19.8.)
Hauschild, Michael – O i.G. (20.8.)
Stasch, David – H (20.8.)
Uhlmann, Peer – H (20.8.)
Veit, Jens-Uwe – OTL d.R. (21.8.)
Skrotzke, Klaus – OG d.R. (24.8.)
Dick, Sebastian – H d.R. (26.8.)
Hendeß, Bruno – OTL a.D. (26.8.)
Urban, Rainer – O a.D. (26.8.)
Herstowski, Marc – OL (27.8.)
Meißner, Marko – M (27.8.)
Westerkowsky, Martin – OL (27.8.)
Herrgott, Christian – OL (28.8.)
Näbe, Matthias – M (28.8.)
Peters, Günter – OTL a.D. (28.8.)
Huch, Patrik – OF (29.8.)
Kahl, René – L (29.8.)
Lapp, Authari – BG a.D. (29.8.)
Vollmann, Michael – HF d.R. (29.8.)
Weber, Reinhard – O a.D. (29.8.)
Witschel, Albrecht – OTL a.D. (29.8.)
Albrecht, Markus – OTL (30.8.)
Haase, Lothar – O d.R. (30.8.)
Liefländer, Benedikt – O d.R. (31.8.)
Nußbaumer, Peter – OSF a.D. (31.8.)
Treib, Franz – OTL a.D. (31.8.)

... im September ...

Assel, Jörg – H a.D. (1.9.)
Rehbein, Berthold, OTL a.D. (1.9.)
Voigtmann, Sven – OTL (1.9.)
Schmidt, Thomas – OTL d.R. (2.9.)
Stöckel, Nico – M (2.9.)
Krahl, Karl-Heinz – OTL a.D. (3.9.)
Krausche, Steffen – M (3.9.)
Nödel, Maximilian – SF a.D. (3.9.)
Pannier, Egbert – M a.D. (3.9.)
Schulz, Manfred – OTL a.D. (4.9.)
Holland, Stefan – H (5.9.)
Schlieder, Harald – O a.D. (5.9.)
Bauer, Willy – M a.D. (6.9.)
Bröckermann, Dr. Heiner – OTL (6.9.)
Eichhorn, Erich – O a.D. (6.9.)
Mitscherlich, Jörg – SG d.R. (6.9.)
Wiesenmüller, Alexander – H (6.9.)
Frahm, Bernd – H a.D. (8.9.)
Geifes, Manfred – H d.R. (8.9.)
Neitzel, Michael – SH a.D. (8.9.)
Specht, Volker – O a.D. (8.9.)
Guthardt, Konrad – OTL a.D. (9.9.)
Wienecke, Dietrich – M d.R. (9.9.)
Arndt, Joachim – OTL a.D. (10.9.)
Falley, Claus – OTL a.D. (10.9.)
Gerlach, Dr. Harald – O d.R. (10.9.)
Pöhler, Heiko J. – O a.D. (10.9.)
Hörber, Wolfgang – OTL (11.9.)
Koch, Sven – OL (11.9.)
Rieger, Andreas – M (11.9.)
Jagow, Dierk von – OTL (12.9.)
Haverkamp, Wilfried – O (13.9.)
Meulen, Michael v.d. – OL d.R. (13.9.)

Änderungs-Mitteilung



An den Fernmeldering e.V.
Vorsitzender
Brigadegeneral Helmut Schoepe
Traubinger Straße 30a
82327 Tutzing

per Mail:
h.schoepe@t-online.de

Änderungs-Mitteilung

O Meine Adresse hat sich geändert - NEUE ADRESSE:

..... (Name)
..... (Straße)
..... (PLZ / Stadt)
..... (Telefon)
..... (E-Mail)

O Mein Dienstgrad hat sich geändert - NEUER DIENSTGRAD:

.....

O Meine Dienststelle hat sich geändert - NEUE DIENSTSTELLE:

..... (Dienststelle)
..... (Dienstposten)

O Meine Bankverbindung hat sich geändert - NEUE KONTODATEN:

..... (Konto-Nr) (BLZ)
..... (Bank) (Kontoinhaber)

O Mein Familienstand hat sich geändert - NEUER NAME:

.....

Datum

Unterschrift

